Küstenschule Rostock
Pablo - Picasso - Straße 45
18147 Rostock

Konzept

Schulhund

in der

Küstenschule Rostock

Stand: Schuljahr 2022/2023

Vorgelegt am: 14.08.2022

von: Carolin Hansen
Lagerstraße 8
18055 Rostock

Mail: carolin.hansen@gmail.com
Tel.: 0175 45 45 005

Tiergestützte Pädagogik

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4
2 Definitionen 5
2.1 Tiergestützte Aktivität 6
2.2 Tiergestützte Therapie 6
2.3 Tiergestützte Pädagogik 6
2.3.1 Hundegestützte Pädagogik 7
2.3.2 Der Schulhund 7
3 Theoretische Grundlagen 8
3.1 Die Mensch-Tier-Beziehung 8
3.1.1 Die Biophilie-Hypothese 8
3.1.2 Du-Evidenz 8
3.1.3 Spiegelneuronen 8
3.1.4 Die Bindungstheorie 9
3.2 Effekte der Mensch-Tier-Beziehung 14
3.2.1 Physiologische Effekte 14
3.2.2 Psychologische Effekte 15
3.2.3 Soziale Effekte 15
3.3 Bedeutung für den Kontext `Schule` 16
4 Voraussetzungen 17
4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen 17
4.2 Institution Schule und Schulleitung 18
4.3 Lehrerkollegium und Sorgeberechtigte 19
4.4 Voraussetzungen der Schülerschaft 19
4.5 Voraussetzungen der pädagogischen Fachkraft 19
4.6 Voraussetzungen des Hundes 20
4.7 Chancen und Grenzen der Tiergestützten Pädagogik 21
4.7.1 Chancen der Tiergestützten Pädagogik 21
4.7.2 Grenzen der Tiergestützten Pädagogik 22

Tiergestützte Pädagogik

5 Praxis der Tiergestützten Pädagogik an der Küstenschule Rostock 23
5.1 Vorstellung des Schulhund-Teams 23
5.1.1 Die Pädagogin 23
5.1.2 Die Co-Pädagogen 24
5.2 Pädagogisches Konzept 28
5.2.1 Zielgruppe 29
5.2.2 Gewöhnung des Hundes 30
5.2.3 Einsatzzeiten- und Orte 30
5.2.4 Beispielhafter Einsatz des Hundes in Form eines Stundenplans 31
5.2.5 Räumlichkeiten und Rückzugsort 31
5.2.6 Pausenzeiten und Ausgleich 32
5.2.7 Abbruch und Unterbringung 32
5.2.8 Management von zwei Hunden 33
5.2.9 Regeln und Rituale 33
5.2.10 Umgang mit Stresssymptomen 41
5.3 Ausgewählte Inhalte und Methoden 42
5.3.1 Tiergestütztes Sozialkompetenztraining 42
5.3.2 Der Hundeführerschein 44
5.3.3 Lesen mit Hund 45
5.3.4 Entspannungsstunde 46
5.3.5 Einzelfallförderung 47
5.3.6 Materialsammlung 47
5.3.7 Exemplarische Unterrichtseinheiten 49
5.3.8 Der Schulhund – Song 55
6 Evaluation 56
7 Kontakt 56
8 Literaturverzeichnis 57
8.1 Literatur 57
8.2 Handreichungen und Handlungsempfehlungen der Bundesländer 63
9 Abbildungsverzeichnis 64

1 Einleitung

Menschen befinden sich stets und ständig in Beziehung, also in sozialer Interaktion mit anderen Menschen, was wiederum die Notwendigkeit erklärt, zu lernen, sich aufeinander einzustellen, eigenes Fühlen, Denken und Handeln, aber auch das von anderen Personen, nachvollziehen zu lernen und Verständnis zu entwickeln sowie dieses in sein eigenes Handeln miteinfließen zu lassen. Empathiefähigkeit gilt als eine grundlegende Voraussetzung für eine kompetente soziale Wahrnehmung und Interaktion, die den Aufbau und die Aufrechterhaltung einer emotionalen Beziehung zu anderen Menschen bedingen (Schwenck et al., 2011). In der wissenschaftlichen Forschung besteht ein weitgehender Konsens darüber, dass Empathiedefizite, im Sinne der Abwesenheit eines protektiven Faktors, die Auftretenswahrscheinlichkeit delinquenter bzw. gewalttätiger Handlungen erhöhen (Miller & Eisenberg, 1988, nach Hosser & Beckurts, 2005). Gerade Schüler:innen mit einem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung weisen meist Defizite in der kognitiven und affektiven Empathie auf sowie hinsichtlich der empathischen Handlungskompetenz- und Handlungsmotivation (Braaten & Rosén, 2000; Cohen & Strayer, 1996; Blair & Coles, 2000, nach Schwenck et al., 2011). Aus diesem Grund ist es in erster Linie von großer Bedeutung, eine Notwendigkeit zum empathischen Denken, Fühlen und Handeln zu schaffen. Hierfür bietet sich der Ansatz der tiergestützten Pädagogik optimal an. Den meisten Schüler:innen fällt es häufig leichter, in der Interaktion mit Tieren prosoziales Verhalten zu zeigen (erhöhte Empathie kann dabei nur vermutet werden), was mit einer erhöhten Motivation und Bereitschaft zur Rücksichtnahme und zum Zurückstellen eigener Bedürfnisse konnotiert ist (Hergovich et al., 2010, nach Julius et al., 2014; Julius et al., 2014). Viele Schüler und Schülerinnen mit diesem Förderbedarf haben bereits Gewalt-, Verlust- und/oder Vernachlässigungserfahrungen erleben müssen, was in den meisten Fällen mit unsicherer oder gar desorganisierter Bindung einhergeht (Julius, 2009). Diese Bindungsrepräsentationen stehen in einem starken Zusammenhang mit einer Gefährdung der physiologischen sowie psychologischen Gesundheit, was wiederum mit Auffälligkeiten in der Persönlichkeitsentwicklung und der kognitiven Entwicklung assoziiert ist. Dies kann sich schließlich auf der Verhaltensebene in externalisierenden oder internalisierenden Auffälligkeiten manifestieren (George & Solomon, 2008; Julius, 2009). Bindungsgeleitete Interventionen stellen eine Möglichkeit dar, um eine Veränderung der bestehenden kindlichen Arbeitsmodelle von Bindung zu fördern. Da Menschen dazu neigen, ein zu dem Bindungsverhalten des Kindes komplementäres bindungsbezogenes Verhalten zu zeigen, wird das bereits bestehende Bindungsmuster des Kindes häufig eher gefestigt als positiv verändert (Julius et al., 2014). An dieser Stelle erklärt sich die Sinnhaftigkeit, tiergestützte Interventionen gezielt zur Unterstützung einzusetzen. Es ist auf der einen Seite möglich, Bindungs- bzw. Fürsorgebeziehungen zu Tieren aufzubauen und auf der anderen Seite die Transmission der Bindungs- und Fürsorgemuster innerhalb der Mensch - Tier - Beziehung zu durchbrechen (Beck & Madresh, 2008; Julius et al., 2010; Kurdek, 2008). Da diese Beziehung – bspw. zu einem Hund – nicht durch negative Erfahrungen mit menschlichen Bindungsfiguren belastet ist,

können über die Interaktion mit diesem pädagogische Ziele realisiert, alternative Bindungsverhaltensstrategien eingeübt und Bindungssicherheit vermittelt werden (Julius et al., 2014). Die sichere Beziehung zum Hund kann dabei helfen, ebenfalls eine sichere Beziehung zur entsprechenden pädagogischen Fachkraft aufzubauen und diese sicheren Bindungserfahrungen in ein neues, sicheres Arbeitsmodell von Bindung zu integrieren. Der Hund dient somit als „Türöffner" für bindungsgeleitete Interventionen sowie der Aktivierung des „Calm-and-Connecting"-Systems des Kindes und somit für dessen *„Offenheit gegenüber sicheren Bindungserfahrungen"* (Julius et al., 2014, S. 191). Dies wird vor allem durch den positiv besetzten Körperkontakt begünstigt, den ein Hund bieten kann, was eine zentrale Komponente von sicherer Bindung und Fürsorge darstellt und mit einer Aktivierung des menschlichen Oxytocin-Systems einhergeht (Julius et al., 2014). Zudem können die stressreduzierenden Effekte des Umgangs mit einem Hund Kindern dabei helfen, auch in belastenden Situationen mittels einer Verschiebung der Aufmerksamkeit auf die zwischenartliche Interaktion mit der zwischenmenschlichen umzugehen (Hediger, 2012, nach Lockwood, 1983; Rossbach & Wilson, 1992, Wells & Perrine, 2001). Darüber hinaus können Kinder durch das Übernehmen von Verantwortung, wie das Füttern und Pflegen eines Hundes sowie das Spazierengehen mit diesem, die stressreduzierende Wirkung effektiver Fürsorge erfahren. Daher sollen ein feinfühliger Umgang hinsichtlich der Wahrnehmung von Signalverhaltensweisen, der "richtigen" Interpretation dieser und einer darauf folgenden angemessenen Reaktion trainiert werden. Zusätzlich können Kinder die Gefühle, gebraucht und wertgeschätzt zu werden sowie akzeptiert und interessant zu sein, durch den Aufforderungscharakter des Hundes und die selbstständige Kontaktaufnahme (Aufforderung zum Streicheln, Füttern, Spielen etc.) erleben. Außerdem sind Tiere als nicht-wertend repräsentiert, was insbesondere für Kinder mit einem unsicheren Bindungsstatus von großer Bedeutung ist. Da sich ein Hund in der Regel authentisch, vorurteilsfrei und wertschätzend gegenüber den meisten Menschen verhält bzw. als unvoreingenommen betrachtet werden kann, muss diese Angst vor Bewertung hier nicht zum Tragen kommen (Julius et al., 2014).

2 Definitionen

In der Literatur gibt es eine Vielzahl von Begriffen, welche die Arbeitsfelder tiergestützter Interventionen beschreiben. Hierzu zählen etwa Begrifflichkeiten wie Tiergestützte Aktivität, Tiergestützte Pädagogik oder Tiergestützte Therapie. Alle drücken aus, dass mit Hilfe von Tieren therapeutische und/oder pädagogische Ziele erreicht werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsfelder konkret definiert und voneinander abgegrenzt:

	Tiergestützte Aktivität Animal-Assisted-Activity	Tiergestützte Pädagogik Animal-Assisted-Pedagogy	Tiergestützte Therapie Animal-Assisted-Therapie
Ziel	- kein konkretes festgelegtes Ziel - Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlbefindens (allg.)	- konkrete Zielvorgaben - Entwicklungs- und Lernfortschritt - Unterstützung vorhandener Ressourcen - Initiation von Lernprozessen	- operationalisierte Zielvorgaben (Verhaltensänderung) - Lebensgestaltungskompetenz - Therapieplan mit klaren Zeitvorgaben - Teilziele und Endziele präzise festgelegt
Durch-führende	- Laien, Ehrenamtliche - geeignetes Tier	- pädagogisch unterschiedlich qualifizierte Personen - spezifisch trainiertes Tier	- qualifizierte Therapeuten - Ausbildung nach unterschiedlichen Therapiekonzepten - spezifisch trainiertes Tier
Zeit	- regelmäßige, sporadische oder einmalige Aktivitäten	- festgelegte Zeiten - mehrmalig der über einen längeren Zeitraum	- regelmäßige Sitzungen zu festgelegten Zeiten - längerer Zeitraum
Dokumen-tation	- nicht erforderlich	- Protokoll der Sitzungen/Stunden mit Bezug zu den Zielvorgaben	- Sitzungsprotokoll von jedem Einsatz - Dokumentation des erzielten Fortschritts

(Schmidt, S. (2022), nach Vernooji / Schneider (2008), S. 50)

2.1 Tiergestützte Aktivität

Unter tiergestützter Aktivität sind Interventionen im Zusammenhang mit Tieren zu verstehen, welche die Möglichkeit bieten, erzieherische, rehabilitative und soziale Prozesse zu unterstützen und das Wohlbefinden der Menschen zu verbessern. Lediglich der Nachweis einer Eignung des Tieres ist erforderlich, keine weitere spezifische Ausbildung der durchführenden Person (Vernooij, Schneider, 2013).

2.2 Tiergestützte Therapie

Tiergestützte Therapie umfasst alle Maßnahmen, die von Therapeut:innen durchgeführt werden.

„Tiergestützte Therapie ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte therapeutische Intervention, die von professionell im Gesundheitswesen, der Pädagogik und der Sozialen Arbeit ausgebildeten Personen angeleitet und durchgeführt wird. TGT wird von beruflich qualifizierten Personen im Rahmen der Praxis innerhalb ihres Fachgebietes durchgeführt und/oder angeleitet […]“
(Beetz, 2015, S. 14-15).

2.3 Tiergestützte Pädagogik

„Tiergestützte Pädagogik ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen angeleitet oder durchgeführt wird. […] Der Fokus der Aktivitäten liegt auf akademischen Zielen, auf prosozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen.“
(IAHAIO White Paper, 2014, nach Beetz & Olbrich, 2015)

Diese Form der Tiergestützten Intervention wird überwiegend in Schulen im Rahmen des Unterrichts eingesetzt und von pädagogisch ausgebildeten Lehrkräften, Erzieher:innen oder Sozialpädagog:innen durchgeführt, wobei pädagogische Methoden die Grundlage der Arbeit bilden. Die eingesetzten Tiere gehören in der Regel dem Anbietenden selbst. Der Einsatz des Tieres findet unter Leitung oder in enger Kooperation mit der pädagogischen Fachkraft statt. Das jeweilige Tier ist dabei entweder in speziellen Sitzungen bei einer Einzelförderung unterstützend eingebunden oder in ein ganzheitliches pädagogisches Konzept integriert.

2.3.1 Hundegestützte Pädagogik

In Folge der starken Zunahme an Hunden im Schuleinsatz entstand der Begriff „Hundegestützte Pädagogik“:

„Hundegestützte Pädagogik wird von einer Fachkraft mit pädagogischer bzw. heil-/sonder-/sozialpädagogischer Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über Hunde durchgeführt. Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/oder Erziehung betrifft“ (Beetz, 2015, S. 14-15).

Durch den Einsatz eines Hundes in der Schule soll eine Verbesserung der Lernatmosphäre, der individuellen Leistungsfähigkeit und der sozial-emotionalen Kompetenzen sowie die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit der Schüler:innen positiv beeinflusst werden. Der Hund wird somit als Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagog:innen in den Schulalltag integriert (Heyer & Kolke, 2009).

2.3.2 Der Schulhund

Der Verein „Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V.“ sieht den Begriff Schulhund als Oberbegriff für alle in der Schule eingesetzten Hunde an und unterscheidet dabei in Schulbegleithunde, Schulbesuchshunde und Therapiebegleithunde. Demnach wird dieser innerhalb der Hundegestützten Pädagogik wie folgt definiert:

„Hunde, die ihre Besitzer:innen, eine Pädagog:in, regelmäßig, max. 3x wöchentlich, in die Schule (in Klassen bzw. Gruppen) begleiten und eine Teamweiterbildung von mind. 60 Stunden absolviert haben.“ (ebd.)

Der Schulhund wird also von einer Lehrkraft oder anderem pädagogischem Personal geführt und unterstützt systematisch bei der Durchführung des Bildungsauftrags, wobei die inhaltliche Gestaltung des Unterrichts von der bloßen Anwesenheit bis hin zur aktiven Teilnahme des Hundes variieren kann. Somit steht bei der Arbeit mit dem Schulhund primär die Vermittlung von pädagogischen Zielen im Vordergrund. Der Schulhund als auch der/die Schulhundführer:in sollten eine spezielle Teamausbildung absolvieren, die auf den Einsatz in der Schule vorbereitet. Der Hund ist demnach auf seine Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und wird in seinem Einsatzort überprüft (Heyer & Kolke, 2009).

3 Theoretische Grundlagen

3.1 Die Mensch-Tier-Beziehung

Die Geschichte der Beziehung zwischen Mensch und Tier ist eine lange, wechselvolle sowie teilweise auch widersprüchliche und zudem so alt wie die Menschheit selbst. Die Art der Beziehung aber hat sich im Laufe der Jahrhunderte fortwährend verändert, so dass auch der Wert, den die Gesellschaft dem Tier beimisst, einem steten Wandel unterzogen war.

3.1.1 Die Biophilie-Hypothese

Die Biophilie-Hypothese, welche 1984 von dem Biologen Edward O. Wilson und seinem Kollegen Kellert veröffentlicht wurde, besagt, dass der Mensch aufgrund der gemeinsam durchlebten Evolution mit anderen Lebewesen ein angeborenes Interesse bzw. eine grundlegende Verbundenheit zur Natur und allem Lebenden hat. Im Sinne der Biophilie sind die positiven Effekte von Tieren so zu verstehen, dass sie unsere Lebenssituation ergänzen oder auch vervollständigen. Sie tragen zur Schaffung einer „evolutionär bekannten" Situation bei. So zeigen sich die deutlichsten Effekte der Anwesenheit von Tieren in Form von Einflüssen im sozialen Bereich. Ruhige oder ruhende Tiere werden beispielsweise als ein Anzeichen für eine sichere Umgebung interpretiert und können physiologische Entspannung und ein Sicherheitsgefühl beim Menschen auslösen (Olbrich, 2003).

3.1.2 Du-Evidenz

Wenn ein Mensch mit einem Tier in Interaktion geht, in dessen Lebens- und Gefühlsäußerungen er sich wieder zu erkennen glaubt, nimmt er sein Gegenüber als individuelles „Du" wahr. Dies ist dadurch begründet, dass Menschen und höhere Tiere miteinander Verbindungen eingehen können, die den Beziehungen von Menschen bzw. Tieren untereinander gleichen. Diese können genauso gut funktionieren wie im zwischenmenschlichen Bereich und zeichnen sich durch gegenseitige Vertrautheit, Nähe und Zuneigung aus, vor allem bei Tierarten, die in ähnlich organisierten sozialen Verbänden wie der Mensch leben. Den Tieren werden Bedürfnisse und Rechte zugesprochen, die denen von menschlichen Interaktionspartnern ähnlich sind. Durch die Namensgebung, die der Mensch üblicherweise vornimmt, wird das Tier weiter individualisiert. Die Du-Evidenz ist die *„unumgängliche Voraussetzung, dass Tiere therapeutisch und pädagogisch helfen können"* (Greiffenhagen & Buck-Werner, 2009, S. 24).

3.1.3 Spiegelneuronen

Bei dem Konzept der Spiegelneuronen wird vermutet, dass in der Mensch-Tier-Beziehung eine wechselseitige, unwillkürliche und unbewusste Spiegelung von Emotionen erfolgt, welche ohne eine intellektuelle Wertung stattfindet.

Spiegelneuronen lösen bereits beim Beobachten oder Simulieren eines Vorgangs das gleiche Potential aus als würde der Vorgang selbst aktiv gestaltet oder durchgeführt werden. Dadurch ist es möglich, Empfindungen und Emotionen des Gegenübers wahrzunehmen und nachzuempfinden. Dieses Spiegelsystem gehört zur Grundausstattung eines jeden Menschen und könnte positive Effekte, wie die Beruhigung oder Verbesserung der Stimmung durch ein Tier, eventuell erklären. Tiere spiegeln ebenso das Verhalten des Menschen, was zu vielen Selbsterfahrungs- und Wahrnehmungsschulungen genutzt werden kann (Frick Tanner & Tanner-Frick, 2016).

3.1.4 Die Bindungstheorie

Für die menschliche Psyche spielen Bindungen an andere Personen eine wichtige Rolle. *„Frühe Bindungserfahrungen bilden zum großen Teil die Grundlage für die Regulation von Emotionen, für emotionale Intelligenz, Empathie und soziale Kompetenz im gesamten Lebenslauf“* (Beetz, 2003, S. 76-77). Psychologische Phänomene wie Bindung, Fürsorge- und Sozialverhalten sind evolutionär entstanden und biologisch grundgelegt, bleiben aber *„dennoch flexibel, um sich an die jeweiligen konkreten Bedingungen anpassen zu können.“* (Julius et al., 2014, S. 20). Die Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth beschreibt, wie die Entwicklung von Kindern durch emotionale Beziehungen zu ihren Bezugspersonen geprägt ist. In Abhängigkeit zur Reaktion primärer Bindungsfiguren auf das Äußern von Bedürfnissen erlernen Kinder zunehmend Verhaltensweisen zum Befriedigen ihrer Bindungsbedürfnisse (z.B. das Herstellen von Nähe durch Weinen). Dabei entscheiden sie sich für jene, die am wirkungsvollsten sind, was als sogenannte Zielkorrigierung bezeichnet wird. Damit ist das flexible Anpassen an sich verändernde Ziele und Umweltbedingungen gemeint, wobei sich nicht nur an optimale Bedingungen, sondern auch an weniger unterstützende Umstände, z.B. Vernachlässigung, Inkonsistenz, Misshandlung oder Missbrauch angepasst wird. Aus zunächst einfachen Erwartungen der Kinder entwickeln sich generelle Erwartungshaltungen, die Internalen Arbeitsmodelle von Bindung. Durch gewonnene Erfahrung wird also wahrscheinliches Verhalten vorhergesehen und das eigene Verhalten entsprechend angepasst (Julius et al., 2014). Hierbei handelt es sich um die mentalen Repräsentationen von Bindungserfahrungen in Bezug auf das eigene Selbst und die Bindungspersonen bezüglich ihrer Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Reaktionsbereitschaft und somit das *„grundlegende Modell von Beziehung über die gesamte Lebensspanne hinweg“* (Beetz, 2014, S. 9). Kinder bilden entsprechend Verhaltensstrategien aus, mittels derer sie sich bestmöglich an die Umweltbedingungen anpassen. Diese werden Bindungsmuster genannt und beschreiben, wie stark sich das Kind in neuen Situationen an seiner Bezugsperson orientiert (Bindungsverhalten) und wie eigenständig es seine Umwelt erkundet (Explorationsverhalten). Sie können wie folgt unterteilt werden: Unter optimalen Bedingungen entwickelt sich ein sicheres Bindungsmuster (B), unter suboptimalen Bedingungen entweder das unsicher-vermeidende (A) mit einer Überbetonung der Sachwelt und Deaktivierung von Bindungsgefühlen oder das unsicher-ambivalente (C) Bindungsmuster mit einer Überbetonung der Personenwelt und einer Art „Gefühlsmaximierung“ mit nicht beruhigten Bindungsbedürfnissen.

Kommt es zu Erfahrungen, bei denen es für das Kind unmöglich ist, sich strategisch anzupassen, da diese zu traumatisch sind, spricht man von einem temporären *Zusammenbruch der sekundären Strategien"* (Julius et al., 2014, S. 117), was als Bindungsdesorganisation (D) bezeichnet wird (Julius et al., 2014). Das Kind kann dementsprechend *„weder Nähe suchen (B-Strategie), noch Bindungswünsche maximieren (C-Strategie) oder deaktivieren (A-Strategie)"* (Gloger-Tippelt & König, 2009, S. 17). Desorganisiert gebundene Kinder können aber auch Anzeichen organisierter Strategien in Form von instabilen Alternativstrategien aufzeigen, die erst durch ein erhöhtes Stressniveau zusammenbrechen (Beetz, 2014).

Die Verhaltenssysteme von Bindung und Fürsorge, die der ursprünglichen Funktion der Versorgung und des Schutzes der Nachkommen unterliegen, scheinen auch in Mensch-Tier-Interaktionen eine zentrale Rolle zu übernehmen und legen nahe, dass Menschen nicht nur Bindungs- und Fürsorgebeziehungen zu anderen Menschen entwickeln können, sondern auch zu Tieren (Beetz, 2013; 2014). Hierbei scheint das Oxytocin-System, welches von großer Bedeutung bzgl. der Regulation dieser ist, eine tragende Rolle zu spielen. Dieses Hormon wird sowohl bei der Bindungsfigur als auch beim Kind selbst durch einen engen, vertrauten psychologischen wie auch physiologischen Kontakt (Haut- & Blickkontakt, Streicheln etc.) freigesetzt. Oxytocin fördert prosoziales Verhalten und innere Ruhe, reduziert Angst, Aggression, Stress und Schmerzempfindlichkeit, indem es die Aktivität der sympathischen Stressachse hemmt und gleichzeitig das Stresshormon Kortisol, wie auch den Blutdruck und die Herzfrequenz senkt. Ein erhöhter Oxytocinspiegel geht wahrscheinlich mit einer höheren Feinfühligkeit einher und begünstigt somit eine sichere Bindung, wohingegen bei unsicheren Bindungs- und Fürsorgerepräsentationen ein niedriger Oxytocin- und ein hoher Kortisolspiegel charakteristisch sind (Julius et al., 2014).

3.1.4.1 Bindung in der Mensch-Tier-Beziehung

Ob sich Mensch-Tier-Beziehungen tatsächlich als Bindungsbeziehungen konzeptionalisieren lassen, kann anhand der von Bowlby (1969/1982) und Ainsworth (1991) definierten Kriterien überprüft werden: Eine ideale Bindungsfigur bietet eine *sichere Basis*, die eine freie Exploration erlaubt und fördert einen sicheren Hafen, der in emotional belastenden Situationen ein Gefühl der Sicherheit entgegenbringt, zudem körperliche Nähe, die mit positiven Gefühlen einhergeht (*Aufrechterhaltung der Nähe*) und dementsprechend gehen Trennungen von der Bindungsfigur mit negativen Gefühlen einher (*Trennungsschmerz*) (Beetz, 2009; Julius et al., 2014). Auf dieser Grundlage ist davon auszugehen, dass Menschen bindungsartige Beziehungen zu ihren Haustieren entwickeln können, was zahlreiche Studien (u.a. Kurdek, 2008; Doherty & Feeney, 2004; Stallones, 1994) weitgehend bestätigen (Beetz et al., 2012; Julius et al., 2014). Ebenso wird diese These durch weitere Studien gestützt, die sich mit sozialer Unterstützung beschäftigen, da emotionale Unterstützung ein typisches Merkmal sicherer Bindungsbeziehungen darstellt. So weisen Studien von u.a. Rost & Hartmann (1994); Melson & Schwarz (1994); Julius, Beetz & Niebergall (2010) beispielsweise darauf hin, dass 75% der Kinder (die ein Haustier haben) in belastenden Situationen die Nähe zu ihrem Haustier aufsuchen und Trost darin

erfahren (Beetz et al., 2012; Julius et al., 2014). Nach Beetz (2015) fällt es Menschen in der Regel sogar leichter, sichere Bindungen zu einem Tier als zu anderen Menschen aufzubauen. Hunde können demnach selbst bei Kindern mit unsicheren Bindungsmustern Stressreaktionen und Lehrer-Schüler-Beziehungen positiv beeinflussen. Andrea Beetz schlussfolgert, dass eine vertrauensvolle Beziehung zu bekannten Tieren bei den meisten Menschen eine Grundlage für eine sichere Bindung erfüllt, unabhängig davon, wie sich die Bindung zu anderen Menschen gestaltet. Für den Schulkontext lässt sich daraus ein großes Potenzial bzgl. der Einbindung von Kindern mit unsicheren Bindungsmustern schließen (Beetz, 2015).

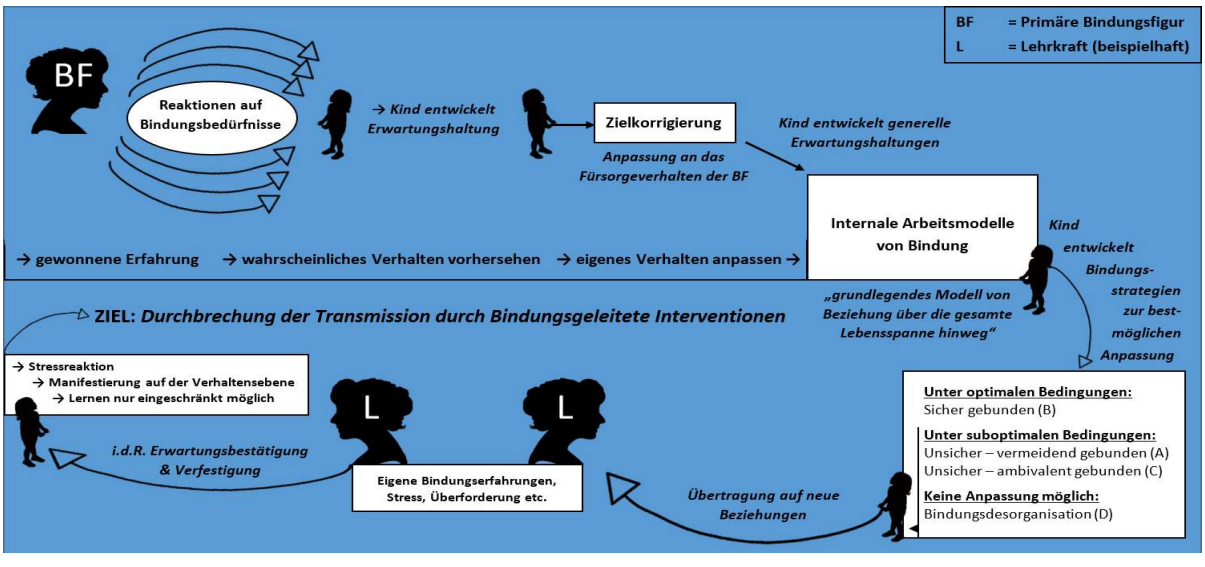
Neben dem Erfahren von Zuwendung durch das Zeigen bindungsrelevanter Verhaltensweisen, die der Mensch nicht nur anderen Menschen, sondern auch Tieren entgegenbringt, soll in zwischenmenschlichen Beziehungen auch flexible, effiziente Fürsorge mit diesen Effekten und einer Ausschüttung von Oxytocin einhergehen.

3.1.4.2 Fürsorge in der Mensch-Tier-Beziehung

Wie durch Lorenz schon 1943 beschrieben, lässt sich Fürsorgeverhalten auch zwischenartlich aktivieren, was er auf das Konzept des „Kindchenschemas“ zurückführt. Diese für Kleinkinder und junge Tiere charakteristischen Gesichtsmerkmale (kleine Nase, vorstehende Wangen, große Stirn, große Augen etc.) gelten als Auslösereize für Fürsorgeverhalten und affektive Zuwendung. Laut Sprecher (1988) ist sogar höchstwahrscheinlich von einem Zusammenhang zwischen dem investierten Pflegeaufwand und der Bindungsstärke auszugehen sowie auch andersherum (Julius et al., 2014; Lobmaier et al., 2010). Fürsorgeverhalten gegenüber Tieren zeigt sich vor allem durch das Versorgen des Tieres, also Füttern, ggf. medizinische Versorgung, Reinigen oder Bürsten des Tieres, wie auch Berühren, Streicheln und Trösten, wenn das Tier krank oder verletzt ist. Gerade körperliche Nähe führt zu Wohlbefinden und Entspannung, was mit einem erhöhten Oxytocinspiegel einhergeht (Beetz, 2013; Julius et al., 2014). So kann beispielsweise Streicheln sowohl eine bindungsrelevante als auch eine fürsorgliche Verhaltensweise darstellen. Insgesamt muss hier zwischen rein funktionalen Beziehungsformen (Beschränkung auf Versorgung mit Futter und medizinische Hilfe) und tatsächlichen Fürsorgebeziehungen unterschieden werden, was entlang der vier Fürsorgekriterien (Tierhalter:in als sichere Basis und sicherer Hafen, Aufrechterhaltung der Nähe, die mit positiven Gefühlen einhergeht und Trennungsschmerz, der negative Gefühle verursacht) möglich ist. Beispielsweise führen Stresssignale beim Tier oder die Wahrnehmung potentieller Gefahr in der Regel zu Schutzverhalten auf Seiten der Tierhalterin bzw. des -halters, was mit einer Erhöhung des Stresslevels einhergeht und erst wieder Beruhigung findet, wenn sich Sicherheit sowie Ruhe und Ausgeglichenheit beim Tier einstellt. Ebenso verhält es sich bei der Fürsorge gegenüber eines kranken oder verletzten Haustieres. Andersherum dürfte in rein funktionalen Mensch-Tier-Beziehungen kein Trennungsschmerz oder der generelle Wunsch nach Nähe zum Tier verspürt werden. Wie in erwachsenen Bindungsbeziehungen scheint es hier ebenfalls möglich zu sein, zwischen Bindung und Fürsorge zu wechseln, je nachdem, welches Verhaltenssystem aktiviert ist (Julius et al., 2014).

3.1.4.3 Transmission von Bindung und Fürsorge

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass die in der frühen Kindheit entwickelten Arbeitsmodelle von Bindung bis ins Erwachsenenalter stabil bleiben und sich dementsprechend in den unterschiedlichen Bindungsrepräsentationen manifestieren. Zahlreiche Studien haben sich mittlerweile mit dem Zusammenhang elterlicher Bindungsrepräsentationen und der kindlichen Bindungsqualität beschäftigt. Warum also manche Kinder eine sicherere und andere Kinder eine unsichere Bindung zu ihren Eltern entwickeln, lässt sich durch den Prozess der intergenerationalen Transmission von Bindung erklären, also der Übertragung eigener Bindungsrepräsentationen auf primäre Bindungsbeziehungen (Fremmer-Bombik, 2009; Julius et al., 2014; van IJzendoorn & Bakermans-Kranenburg, 1997). Die frühen Bindungs- und Fürsorgeerfahrungen der Bindungsfigur werden in den internalen Arbeitsmodellen, die Erwartungen und Bewertungen beinhalten und das elterliche Verhalten bezüglich Bindung und Fürsorge gegenüber dem eigenen Kind organisieren und steuern, gespeichert und verarbeitet. Diese bestimmen wiederum die Qualität des Fürsorgeverhaltens, welches dem Kind entgegen gebracht wird und wirken sich auf die Entwicklung der kindlichen Bindungsqualität und somit auf die spätere Fürsorgerepräsentation aus. Das Modell dieser intergenerationalen Übertragung von Bindung und Fürsorge verdeutlicht die kontinuierliche Entwicklung über die Lebensdauer hinweg (Julius et al., 2014; Slade et al., 2005; Solomon & George, 2008; van IJzendoorn & Bakermans-Kranenburg, 1997). Darüber hinaus geht Bowlby (1969) davon aus, dass jede neue Beziehung, die eingegangen wird, mit einer Anpassung an die bestehenden Modelle von Bindung einhergeht, weshalb es naheliegend ist, dass ebenfalls innerhalb neuer Beziehungen auf bestehende Strategien zurückgegriffen wird. Diese Übertagung wird beziehungsübergreifende Transmission genannt. Demnach ist von einer Übertragung der Bindungsqualität primärer Beziehungen (Mutter, Vater oder andere primäre Fürsorgepersonen) auf neue sekundäre Beziehungen (Großeltern, Geschwister, Lebenspartner:in, Erzieher:innen, Lehrer:innen, Therapeut:innen etc.) zu sprechen. Gleiches gilt für die Fürsorgerepräsentation, wobei sich diesbezüglich nur auf Erwachsene bezogen werden kann, da Kinder noch nicht über ein vollständig entwickeltes Fürsorgeverhaltenssystem verfügen.



3.1.4.4 Durchbrechung der Transmission

Neue positive Bindungs- und Fürsorgeerfahrungen können die mentalen Arbeitsmodelle jedoch teilweise positiv beeinflussen. Doch umso stärker die damit verbundenen Gefühle sind, desto wahrscheinlicher ist eine Beeinflussung durch die früheren weniger bewussten Modelle und das Zurückgreifen auf verfestigte Verhaltensstrategien (Fremmer-Bombik, 2009, nach Bowlby 1979*). „Nur wiederholte, bindungsbezogene Verhaltensweisen eines Interaktionspartners, die über einen längeren Zeitraum nicht in die bestehenden internen Repräsentanzen integriert werden können, haben das Potenzial, diese Beziehungsschemata zu verändern.“* (Julius et al., 2014, S. 134). Hier können unter optimalen Bedingungen wieder primäre Bindungs- oder Fürsorgestrategien einsetzen und die Entwicklung einer sicheren Bindungsbeziehung bzw. einer flexiblen Fürsorgebeziehung zur Folge haben, allerdings nur solange sich die neue Bindungsperson nicht komplementär zum Bindungsverhalten verhält. Dies wird als *„Offenheit gegenüber sicheren Bindungserfahrungen“* (Julius et al., 2014, S. 191) bezeichnet.

Hier ergibt sich durch Mensch-Tier-Beziehungen eine einzigartige Chance, den Transmissionszyklus zu durchbrechen und sichere Verhaltensmuster erneut aufzubauen. Zwei mögliche Erklärungsansätze liefern Julius et al. (2014): Entweder wird der Transmissionszyklus gebrochen, da Tiere sich in der Regel – im Gegensatz zu den meisten Menschen – nicht komplementär, sondern authentisch, vorurteilsfrei und wertschätzend zum unsicheren bindungsbezogenen Verhalten einer Person verhalten. Oder aber die Bindungs- bzw. Fürsorgerepräsentation werden gar nicht erst übertragen, also die zwischenmenschlichen Schemata aufgrund der grundsätzlichen Andersartigkeit oder der von dem Menschen erwarteten Unvoreingenommenheit des Tieres gar nicht erst aktiviert (Julius et al., 2014). So zeigen u.a. Studien von Kurdek (2008), Beck & Madresh, (2008) und Julius et al. (2010), dass keine generelle Transmission der zwischenmenschlichen Bindungsmuster auf die Mensch-Tier-Beziehung stattfindet, sondern im Gegenteil von den generalisierten Arbeitsmodellen unabhängige „tierbezogene“ internale Arbeitsmodelle entwickelt werden (Beck & Madresh, 2008; Beetz, 2009; Julius et al., 2010; Julius et al., 2014). Insbesondere bezüglich unsicher gebundener Personen und/oder Menschen mit Missbrauchs-, Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen sind empirische Hinweise auf eine Durchbrechung der Transmission zwischenmenschlicher Bindungsrepräsentationen erfolgsversprechend (Parish-Plass, 2008). Weitere Studien von Beck & Madresh (2008) und Julius et al. (2010) zeigen, dass sichere Bindungen zu Haustieren (vor allem zu Hunden) viermal häufiger auftreten als sichere Bindungen zu Menschen (Beck & Madresh, 2008; Julius et al., 2014). Auf dieser Grundlage ist davon auszugehen, dass Menschen innerhalb Mensch-Tier-Interaktionen wieder auf ihre primären Verhaltensstrategien zurückgreifen können, was einen bedeutenden Aspekt für die pädagogische und therapeutische Praxis ausmacht (Beetz, 2009; Julius et al., 2014). Allerdings ist zu beachten, dass die Bindung zwischen Hund und Mensch dabei von entscheidender Bedeutung ist.

Infolgedessen ist bei hundegestützten Interventionen eine enge Bindung zwischen Schulhundführer:in und Hund sowie Bezugsgruppe/-klasse und dem Tier unerlässlich und stellt eine wichtige Voraussetzung für einen gelungenen Schulhundeinsatz dar (Odendaal, 2000; Odendaal und Meintjes, 2003).

An dieser Stelle stellt sich die Frage, inwiefern von einer Übertragung der Fürsorgerepräsentanzen gesprochen werden kann. Sowohl im zwischenmenschlichen Bereich wie auch in der Mensch-Tier-Beziehung ist diese Frage bisher rar erforscht. Ein wenig Aufschluss bietet Kurdek (2008) über diesen Sachverhalt: So sollen selbst Menschen mit unsicheren oder desorganisierten Fürsorgerepräsentationen ihren Haustieren überwiegend flexibles Fürsorgeverhalten entgegenbringen. Demnach scheint auch hier keine Übertragung der Fürsorgerepräsentation stattzufinden (Julius et al., 2014, nach Kurdek, 2008). Ein Erklärungsansatz hierfür könnte im Aufforderungscharakter des Tieres liegen, da ein Kind – im Gegensatz zu einem erwachsenen Tier – ganz andere Fürsorgeanforderungen stellt und viel bedürftiger nach Zuwendung ist. Dies macht es für die Fürsorgeperson wesentlich leichter, angemessene Fürsorge einem Tier gegenüber aufrechtzuerhalten, was wiederum höchstwahrscheinlich mit positiven Gefühlen einhergeht. Zudem scheinen Haustiere – insbesondere Hunde – resistenter bezüglich inadäquater Fürsorge zu sein als Kinder (Julius et al., 2014).

In meiner Staatsexamensarbeit habe ich mich im Jahr 2016 mit dieser Thematik in Form einer Pilotstudie mit dem Titel `*Fürsorge und Stress - eine empirische Analyse zum Zusammenhang von kindlicher Fürsorge gegenüber Hunden und der Stressreaktion von Kindern*` beschäftigt (Hansen, 2016).

3.2 Effekte der Mensch-Tier-Beziehung

Menschen und Tiere haben identische fundamentale biologische Strukturen und Funktionen, die *„der Regulation von Sozialbeziehungen zugrunde liegen“* (Julius et al., 2014, S. 104) und somit darauf schließen lassen, dass Oxytocin ebenfalls in diesen Beziehungen freigesetzt werden kann und maßgeblich zu den beziehungsfördernden und stress- und angstreduzierenden Effekten von Mensch-Tier-Interaktionen beiträgt, wie u.a. Studien von Odendaal (2000) und Odendaal und Meintjes (2003) bestätigen (Julius et al., 2014). Wie auch in Bindungsbeziehungen zwischen Menschen nimmt der körperliche Kontakt zu einem Tier (Streicheln, Kuscheln etc.) eine gleichwertig zentrale Rolle ein, weshalb davon auszugehen ist, dass dieselben Mechanismen wirken können, wie in einer gesunden “Mutter“-Kind-Beziehung (Julius et al., 2014, nach Handlin et al., 2011).

3.2.1 Physiologische Effekte

Das durch die positiven Tier-Mensch-Interaktionen freigesetzte Hormon Oxytocin trägt zur Gesundheitsförderung bei. Es senkt den Spiegel von Stresshormonen, verringert die Herzfrequenz, senkt den Blutdruck und aktiviert die Funktion des

parasympathischen Nervensystems als auch das endokrine System. Diese sind für Erholung, Verdauung, Heilung und Wachstum verantwortlich (Julius et al., 2014). Weiter untersuchten Friedmann, Katcher, Thomas, Lynch & Messent (1983) den Blutdruck bei Kindern in Anwesenheit eines Hundes. Dieser war niedriger, wenn die Kinder die gesamte Zeit mit dem Tier verbrachten als wenn der Hund erst in der zweiten Hälfte des Versuchs dazu geholt wurde (Julius et al., 2014). Außerdem werden die Motorik und Koordination sowie die sensomotorische Wahrnehmung gefördert (ebd.).

3.2.2 Psychologische Effekte

Zahlreiche Studien (u.a. Beetz et al., 2012; Handlin, 2010; Uvnäs-Moberg, 1998) weisen darauf hin, dass neben den gesundheitsfördernden Aspekten und der Verbesserung des allgemeinen Gemütszustandes ebenfalls eine größere innere Ruhe und Ausgeglichenheit, eine Verbesserung des empathischen Verstehens und eine erhöhte Vertrauensfähigkeit sowie eine verbesserte Lernfähigkeit, ein höheres Selbstbewusstsein und mehr Selbstsicherheit mit positiv besetzten Mensch-Tier-Interaktionen einhergehen. Darüber hinaus werden Gefühle der Einsamkeit gemindert und eine Reduktion von Angst, Furcht, Depression und Aggression begünstigt, was ebenfalls mit den Effekten von Oxytocin assoziiert wird (Beetz, 2009; Beetz & Kotrschal, 2012a; 2012b; 2012c; Julius et al., 2014; Hergovich et al., 2002). Mensch-Tier-Interaktionen fördern darüber hinaus die emotionale und soziale Intelligenz, eine positive Selbstwahrnehmung und das Selbstwertgefühl sowie die Selbstwirksamkeit, außerdem die Motivation und das Gefühl, akzeptiert zu werden. Hunde erkennen überdies die Stimmungslage des Menschen und können einen tröstenden Charakter annehmen (Beetz, 2015; Otterstedt, 2017).

3.2.3 Soziale Effekte

„Tiere verhindern […] nicht nur Einsamkeit, sie fördern soziale Interaktionen auch in Umgebungen, in denen wir üblicherweise weniger soziale Kontakte erleben.“ (Prothmann, 2008, S. 31). Die Anwesenheit eines Hundes fördert das Eingehen sozialer Interaktionen und die gemeinsame Aktivität, wirkt als „sozialer Katalysator“ oder Kontaktvermittler, bietet Gesprächsthemen und fördert die Berücksichtigung von Bedürfnissen, das soziale Miteinander und die nonverbale Kommunikation, außerdem das Erlernen und Einhalten von Grenzen und Regeln. Weiter werden das Explorationsverhalten, das Verantwortungsgefühl sowie die Beziehungsfähigkeit und der Umgang mit Konflikten gefördert. Vor allem unsicher und desorganisiert gebundene Kinder profitieren von tiergestützten Interventionen. Beetz, Julius und Kotrschal (2013) zeigten, dass Kinder dieser Zielgruppe ihren Stress besser kontrollieren und sich prosozialer verhalten konnten, wenn ein Tier anwesend ist. Die Probanden der tiergestützten Interventionsgruppe zeigten gegenüber der Kontrollgruppe (ohne Einsatz eines Tieres) *„signifikant seltener aggressives und signifikant häufiger prosoziales Verhalten gegenüber Peers und ihren Lehrern“* (ebd., S. 160).

3.3 Bedeutung für den Kontext `Schule`

Nicht nur das Streicheln eines Tieres, sondern bereits dessen bloße Anwesenheit im Klassenraum hat i.d.R. eine stressreduzierende Wirkung auf Schüler:innen und ebenso auf das beteiligte pädagogische Personal. Ängste und Schulstress können abgebaut und gleichzeitig die Motivation gesteigert werden (Otterstedt, 2017). Friedmann et al. (1983) konnten anhand von Untersuchungen an Probanden nachweisen, dass durch Lärm, selbst bei lautem Vorlesen, der Blutdruck und die Herzfrequenz steigen. Gleichzeitig wiesen sie nach, dass bei Anwesenheit eines Hundes dies nicht der Fall ist. Sobald ein Hund anwesend war, verringerten sich stressbedingte Reaktionen bei den Kindern massiv (ebd.). Dies führt dazu, dass sich die Lernatmosphäre positiv verändert und das Unterrichtsklima stressfreier wird, wodurch sich sowohl eine höhere Zufriedenheit als auch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit einstellen kann. Darüber hinaus wirkt sich nach Hediger und Turner (2014) die Anwesenheit eines Hundes ebenfalls positiv auf die Konzentrations- und Aufmerksamkeitsfähigkeit aus. Die Vermutung, dass der Hund als Ablenkungs- oder Störfaktor wirkt, konnte dabei ausgeschlossen werden. In einer speziellen Untersuchung zum Thema Schulhunde konnten Kurt Kotrschal und Brita Ortbauer (2001) zusammengefasst folgende positiven Aspekte eines Hundes im Klassenraum nachweisen:

- Schüler:innen gehen lieber zur Schule
- Nicht-integrierte Schüler:innen werden aus ihrer Isolation geholt
- Auffälligkeiten reduzieren sich
- Positive Sozialkontakte werden gefördert
- Lehrer:innen werden mehr beachtet (ebd.)

Die individuelle Förderung und Unterstützung einzelner Schüler:innen kommt im Unterricht oft zu kurz. Hier kann ein Hund im Klassenraum ein „vertrauter Zuhörer“ und „Mutmacher“ sein. Leidet ein Kind unter Ängsten, mangelndem Selbstvertrauen, aufgestauten Aggressionen oder fehlender Motivation, kann der Hund mit seiner bedingungslosen Zuneigung aus Mustern der Hilfslosigkeit, Einsamkeit und sozialem Rückzug heraushelfen. Tatsächlich wurde beobachtet, dass ein gut geschulter und trainierter Hund auch ohne Unterstützung durch die Lehrkraft Kontakt zu den Schüler:innen aufbaut. Hunde reagieren unmittelbar und ehrlich, werden sie grob behandelt, weichen sie zurück, wird auf ihre Bedürfnisse geachtet, wenden sie sich dem Menschen zu. Diese unmittelbaren Reaktionen kennen die Kinder an sich selbst und lernen dadurch, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und somit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Anderen zu nehmen. Die Erfahrung, vom Hund gemocht, gebraucht und akzeptiert zu werden, unabhängig von sozial üblichen, normierenden Kriterien wie Aussehen, Status oder Kognition, ist besonders für Kinder bedeutsam sowie für den schulischen Alltag und darüber hinaus (Otterstedt, 2017).

4 Voraussetzungen

4.1 Rechtliche Rahmenbedingungen

In Deutschland gibt es bundesweit weder Standards für eine einheitliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Schul- und Therapiehunde noch rechtlich bindende Vorgaben zum Einsatz von Hunden in den entsprechenden Arbeitsbereichen. Seit einigen Jahren gibt es allerdings eine Bewegung, die versucht, die Schulhundarbeit auf rechtlich-verbindliche und einheitliche Richtlinien zu begründen, um eine qualitativ hochwertige Arbeit sicherzustellen (u.a. Schulhundweb, Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e. V., IHK Potsdam). Eine bereits 2008 vom Fachkreis Schulhunde in Kassel entwickelte Freiwillige Selbstverpflichtung wurde 2015 vom Fachkreis Schulhunde und dem AK Schulhund-Team-Ausbildung überarbeitet und stellt den bisher einzigen Qualitätsstandard dar. Nach den Prager Richtlinien (1998) und der Selbstverpflichtung (2015) sind bei einer Ausbildung im Bereich der Tiergestützten Pädagogik u.a. folgende Punkte zu beachten (IAHAIO White Paper, 2014, nach Beetz & Olbrich, 2015):

- eine Ausbildung erfolgt immer im Mensch-Hund-Team
- der Umgang mit dem Hund erfolgt nicht aversiv
- neben der Grunderziehung des Hundes ist eine mindestens 60-stündige Team-Weiterbildung erforderlich (ebd.)

Neben einigen Handreichungen und Handlungsempfehlungen zur Arbeit mit Hunden in der Schule (u.a. Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz, Berlin-Brandenburg), hat die Kultusministerkonferenz (KMK) im Jahr 2019 Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht (RiSU) veröffentlicht und sich darin auch mit dem Thema Umgang mit Tieren in Schulen beschäftigt. Darin wird zum Umgang mit Hunden im Unterricht Folgendes festgelegt:

- **Ausbildungsnachweis** für den in der Schule vorgesehenen Einsatzbereich für den Hund und die das Tier haltende Person
- **Nachweis über vorgeschriebene Impfungen** und regelmäßige Untersuchungen vom Tierarzt
- **Gesundheitsattest** über die gute Allgemeinverfassung des vorgestellten Hundes
- regelmäßige **Endoparasitenprophylaxe** (Entwurmung oder Kontrolle durch Abgabe von Kotproben) und **Ektoparasitenprophylaxe**
- **Information der Sorgeberechtigten** und **Abfrage bekannter Allergien** der Kinder vor dem Einsatz des Hundes im Unterricht
- Einhaltung der erforderlichen **hygienischen Maßnahmen** nach dem Umgang mit dem Hund (z. B. Händewaschen)
- Nachweis einer privaten **Hundehaftpflichtversicherung**
  – Die Schülerinnen und Schüler unterliegen dem gesetzlichen Unfall-versicherungsschutz, *„soweit die Schulleitung unter Beteiligung der schulischen Mitwirkungsgremien über den Einsatz eines Schulhundes im Unterricht entschieden hat“* (ebd).

- **Erstellen eines Schulhundkonzepts** und kontinuierliche Reflektion, Evaluation und Anpassung der Arbeit
- jeder Einsatz erfolgt nur im **aus- bzw. weitergebildeten Mensch-Hund-Team** und setzt ein **sicheres Vertrauensverhältnis** voraus
- der Einsatz zwischen Schüler:innen und Hund erfolgt **ausschließlich unter ständiger Aufsicht** der Hundeführerin bzw. des Hundeführers
- der Einsatz muss immer nach **Hunde- und Tierschutzaspekten** sowie **tierethischen Grundsätzen** geplant und durchgeführt werden
- die Etablierung von **Ritualen** für den Hund **und Regeln** für die Schüler:innen ist notwendig
- die Möglichkeit des **selbstständigen Rückzugs** des Hundes auf einen eigenen und ungestörten Ruheplatz muss gewährleistet sein
- der Einsatz des Hundes muss entsprechend seiner Bedürfnisse und Voraussetzungen und denen aller anderen am Prozess Beteiligten **individuell angepasst** werden (ebd.)

Ergänzend dienen weitere Richtlinien vom Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V. (2019):

- umfassende Hundeerfahrung der pädagogischen Fachkraft
- der Hund muss als Familienmitglied art- und tierschutzgerecht im Haushalt der pädagogischen Fachkraft leben
- der Einsatz beruht immer auf Freiwilligkeit von Hund und Schüler:innen
- der Einsatz darf nur stundenweise und in einem überschaubaren Rahmen stattfinden (1 x bis max. 3 x wöchentlich; max. 1 bis 3 Stunden am Tag), der Stundenplan muss entsprechend angepasst werden
- die räumlichen Voraussetzungen müssen gegeben sein (z.B. Ruheraum)
- ein Hygieneplan muss erstellt werden (ebd.)

Im Folgenden werden einige der genannten Aspekte genauer beleuchtet.

4.2 Institution Schule und Schulleitung

Der Schulhund wird beruflich genutzt, so dass die Schulleitung den Schulhund als "Arbeitsmittel im Schulalltag" genehmigen muss. Ohne diese Befürwortung ist die Tiergestützte Pädagogik an einer Schule nicht möglich. Damit das Konzept des Schulhundes im pädagogischen Umfeld umgesetzt werden kann, sind Umgangsregeln auch außerhalb des Klassenraums zum Umgang mit dem Hund erforderlich, die gut sichtbar aushängen und für alle gelten. Es müssen zudem einige räumliche Voraussetzungen und Regeln beachtet werden, wie beispielsweise Raumgröße, Temperatur und Ausstattung des Raumes, Gerüche sowie die Fußbodenbeschaffenheit und der Lautstärkepegel.

4.3 Lehrerkollegium und Sorgeberechtigte

Die Akzeptanz vom Lehrerkollegium und den Sorgeberechtigten ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit mit dem Schulhund. Die Sorgeberechtigten der entsprechenden Klassen werden mittels eines Informationsbriefes in Kenntnis gesetzt. In diesem Brief wird ausführlich über die Tiergestützte Pädagogik informiert.

4.4 Voraussetzungen der Schülerschaft

Die Arbeit mit dem Schulhund findet in mehreren Klassen und gemischten Gruppen statt. Eine wichtige Voraussetzung für die Tiergestützte Pädagogik ist, dass die Schüler:innen keine krankhafte Angst und/oder massive Allergien gegenüber Hunden aufweisen. Weiter muss die Kind-Hund-Interaktion in jedem Fall beidseitig auf Freiwilligkeit beruhen und vereinbarten Verhaltensregeln entsprechen. Die Schüler:innen werden vor dem Beginn der Tiergestützten Pädagogik mit folgenden Themen vorbereitet:

- Austausch über Erfahrungen mit Hunden
- Erarbeitung von Verhaltensregeln
- Vermittlung der wichtigsten Merkmale der Hundesprache
  (Anzeichen für Stress und Entspannung,
  Ausdruck von Bedürfnissen nach Nähe und Rückzug etc.)

4.5 Voraussetzungen der pädagogischen Fachkraft

Als wichtigste Voraussetzung ist eine enge und vertraute Bindung zwischen pädagogischer Fachkraft und Schulhund zu nennen. Darüber hinaus sollte diese neben der pädagogischen Ausbildung über folgende spezifische Kenntnisse verfügen und Bedingungen erfüllen (Beetz, 2015; Jablonowski & Köse, 2019):

- Grundwissen über das Lebewesen Hund und Kenntnisse zur tiergestützten Pädagogik sowie Grundlagenwissen zur Theorie der Mensch-Tier-Beziehung
- Kenntnisse über Theorie und Praxis der Hundeausbildung
- Körpersprache des Hundes (z.B. Erkennen von Angst und Stress)
- Planung und Erstellung eines Schulhund-Konzepts mit Zielformulierung
- Wissen über Dokumentation und Evaluation
- Institutionelle, räumliche und rechtliche Rahmenbedingungen kennen
- Einhaltung von Hygienevorschriften
- Kenntnis über Schulabläufe und Schulsetting sowie Schülerschaft
- Unterstützung der Schulleitung, des Kollegiums und der Elternschaft (ebd.)

Darüber hinaus sollte die pädagogische Fachkraft über ein ausgeglichenes und empathisches Gemüt verfügen sowie auf die eigene Stimmungslage und das Stresslevel achten, da insbesondere Hunde Stresssymptome spüren und darauf reagieren. Beetz und Wohlfahrt (2015) merken weiter an, dass eine langsame Gewöhnung des Hundes an den Schulalltag und den damit verbundenen Reizen von Vorteil für die zukünftige regelmäßige Arbeit mit dem Schulhund ist. Zudem argumentieren sie, dass eine Ausgleichsbeschäftigung und besondere Förderung von Fähigkeiten des Hundes neben dem Einsatz in der Schule stattfinden sollte (Beetz & Wohlfarth, 2015).

4.6 Voraussetzungen des Hundes

Da in der Schule das Wohl und die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen oberste Priorität hat, ist es auch selbstverständlich, dass der Hund gesund ist. Dazu muss ein Gesundheitsattest der Tierärztin bzw. des Tierarztes vorliegen, welches jährlich aktualisiert wird. Unter anderem muss der Hund regelmäßig entwurmt und geimpft sein. Dafür hat die Hundehalterin bzw. der Hundehalter Sorge zu tragen. Die entsprechenden Unterlagen werden im Sekretariat hinterlegt und können dort eingesehen werden. Es gibt nicht die eine geeignete Rasse, als Schulhund können die unterschiedlichsten Rassen fungieren. Ausschlaggebend für den Einsatz sind hingegen folgende Wesensmerkmale (RiSU, 2019; Beetz, 2015):

- freundliches und ruhiges Wesen sowie geringes Stressempfinden (ausgeglichen)
- menschenbezogen und aufgeschlossen gegenüber Kindern und Jugendlichen
- Freude am Einsatz
- Grundgehorsamkeit, nicht bellfreudig
- niedriges Aggressionspotenzial, wenig territoriales Verhalten und Schutztrieb
- enge Bindung zur pädagogischen Fachkraft (ebd.)

Neben den genannten charakterlichen Merkmalen ist eine sichere und gute Grunderziehung wichtig. Dazu gehört neben einer guten Leinenführigkeit auch die Beherrschung der Grundkommandos wie „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“, die während des Schuleinsatzes von Bedeutung sind. Eine optimale Prägung und Sozialisierung sollte bereits im frühen Alter sattfinden, sodass der Schulhund von Beginn an unterschiedliche Menschen verschiedener Altersstufen und diverse Situationen kennenlernt. Für den Einsatz als Schulhund ist eine spezielle Ausbildung in Theorie und Praxis, die Hund und Mensch auf den pädagogischen Einsatz vorbereitet, wünschenswert (Beetz, 2015).

Im Folgenden findet sich in Form einer Übersicht eine Art Zusammenfassung der bereits beleuchteten Aspekte in Bezug auf Chancen, aber auch Grenzen Tiergestützter bzw. Hundegestützter Pädagogik.

4.7 Chancen und Grenzen der Tiergestützten Pädagogik

4.7.1 Chancen der Tiergestützten Pädagogik

	Eingesetztes Tier	Fachpersonal	Klient:innen	Institution
Allgemein	Ob bei Muskelerkrankungen, Bruchverletzungen, Lähmungen, Amputationen, Wachkoma, Körperbehinderungen, Blindheit, Down-Syndrom, Multipler Sklerose, Parkinson, Angststörungen, Neurosen, Psychosen, Depressionen, Antriebsarmut, Posttraumatischen Belastungsstörungen, Essstörungen, Demenzerkrankungen, Krebserkrankungen, Bindungs-, Wahrnehmungs-, Verhalten-, Konzentrations- und Sprachstörungen, Lern- und Entwicklungsverzögerungen, Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Störungen, Autismus-Spektrum-Störungen, Missbrauchserfahrungen, in der Trauerbegleitung, oder bei sterbenden Menschen… Ob Schüler und Schülerinnen in einer Klasse, Kinder in einer Kindertagesstätte, Jugendliche im betreuten Wohnen oder Senioren im Pflegeheim… Wer sich wohlfühlt, ist zufriedener, motivierter, aufmerksamer und lernt besser… Eine Möglichkeit, um all dem zu begegnen: Tiere. • Voraussetzung: angstfrei, interessiert, beziehungsoffen und regelkonforme, entspannte Begegnungen auf allen Seiten			
Physische und Physiologische Ebene	• erhöhter Oxytocin-Spiegel, wenn eine enge Bindung zwischen Fachkraft und dem Tier sowie Bezugsgruppe und dem Tier besteht → Stressreduzierung • körperliche Aktivierung • Verbesserung von Fitness, Koordination, Gleichgewicht, Körperwahrnehmung etc. • herzfrequenz-, blutdruck-senkend und kreislauf-stabilisierend • Förderung von Konzentration, Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit	• erhöhter Oxytocin-Spiegel, wenn eine enge Bindung zwischen Fachkraft und dem Tier sowie Bezugsgruppe und dem Tier besteht → Stressreduzierung • körperliche Aktivierung durch die Beschäftigung des Tieres • herzfrequenz-, blutdruck-senkend und kreislauf-stabilisierend bei entspannten Begegnungen	• körperkoordinations-, gleichgewichtsverbessernde, muskelentspannende und spastikmindernde Wirkungen • Förderung der Fein- und Grobmotorik sowie der Körperwahrnehmung, der Auge-Hand-Koordination und der sensomotorischen Wahrnehmung • herzfrequenz-, blutdrucksenkend und kreislaufstabilisierend • Stärkung des Immunsystems • körperliche Aktivierung • Freisetzung der Hormone Oxytocin, Noradrenalin und Adrenalin → Beeinflussung des Schmerzempfindens • erhöhter Oxytocin-Spiegel, wenn eine enge Bindung zwischen Fachkraft und dem Tier sowie Bezugsgruppe und dem Tier besteht → Aktivierung und Deaktivierung von Stresssystemen des Körpers → niedriger Kortisolspiegel → Stressreduzierung → Aktivierung der Funktion des parasympathischen Nervensystems als auch des endokrinen Systems → für Erholung, Verdauung, Heilung und Wachstum verantwortlich • Förderung von Konzentration und Aufmerksamkeit sowie der Lernfähigkeit	• positive Effekte auf die Außenwirkung der Institution • Spezielles Konzept → gute Werbung • Multi-Professionelles Team • Fort- und Weiterbildungen • Ausbildung
Psychologische und emotionale Ebene	• kognitive Aktivierung • gesteigerte Zuwendung • dem Rudel-/Herdeninstinkt des Tieres entsprechen durch aktive Einbindung und Teilhabe • Nähe und Körperkontakt • größere innere Ruhe und Ausgeglichenheit • Steigerung der Motivation • Tiere, v.a. Hunde & Pferde, spüren menschliche Gefühle und Stimmungen, können auf diese reagieren und besitzen die Fähigkeit zur Empathie → wechselseitiger Prozess	• Steigerung der Selbstsicherheit vor der Gruppe • Entspannung und Zufriedenheit beim Tier und bei den Klient:innen wirkt ebenfalls entspannend auf die Fachkraft • größere innere Ruhe und Ausgeglichenheit • Steigerung der Motivation • erfolgversprechendere Lernfortschritte • Erreichen des Potentials der Klient:innen	• Nähe und Körperkontakt zum Tier fördern Bindung und Fürsorge • dauerhafte und zuverlässige Wertschätzung → frei von Bewertungen und Bedingungen • Verbesserung des Wohlbefindens und Steigerung der Lebensqualität • Trost spenden, Zuneigung zeigen und erfahren, zärtlich sein • Förderung von Empathie und einer gesunden & pos. Selbstwahrnehmung • Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins • Förderung der Selbstregulation, der Selbstsicherheit sowie der Selbstwirksamkeit bzw. Selbstwirksamkeitserwartung • Reduktion von Einsamkeit, Angst, Furcht, Depression und Aggression • Steigerung der Motivation und Begeisterungsfähigkeit z.B. bei Antriebsschwäche, Schulunlust oder Versagensängsten • größere innere Ruhe und Ausgeglichenheit • beziehungsfördernde und stressreduzierende Effekte • erhöhte Vertrauensfähigkeit und Übertragung dieser auf andere Personen	• Steigerung der Zufriedenheit der Klient:innen und des Personals • Positive Auswirkungen auf die Arbeit anderer Fachkräfte • Bezugsgruppen-übergreifende Effekte (z.B. Fachunterricht, Vertretung etc.)
Soziale Ebene	• Tiere, v.a. Hunde, sind soziale Wesen, weshalb der Sozialkontakt sowohl zu anderen Artgenossen als auch zu Menschen bedeutend für ihre Entwicklung sind • Bestmögliche Anpassung an die Umwelt durch Gewöhnung und soziales Lernen → weniger stressanfällig • Imitation und Synchronität → stressreduzierende Effekte (wechselseitig)	• Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsprozessen • erhöhte Akzeptanz von den Klient:innen bei souveräner Führung des Tieres • bessere Bindung zu den Klient:innen sowie Steigerung des Vertrauens • Abbau von Sprachbarrieren • Positive Stimmung, Motivation und Spaß • Förderung von Sozialkontakt und der Schüler-Schüler- und Fachkraft-Schüler-Beziehung • Förderung der nonverbalen Kommunikation • Senkung des Lautstärkepegels	• Förderung des Explorationsverhaltens, des Verantwortungsgefühls und des Eingehens sozialer Interaktionen • Tiere als Sozialpartner und/oder Bindungspartner sowie „sozialer Katalysator", sozusagen Kontaktvermittler → Verbesserung der nonverbalen und verbalen Kommunikation sowie der Interaktion (freundlicher, mehr Lächeln, Positive Inhalte etc.) • Abbau von Sprachbarrieren • Bildung einer guten Atmosphäre und eines Zusammengehörigkeitsgefühls • Förderung von Arbeitsteilung, gemeinsamer Verantwortung, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme, gegenseitigem Interesse, Anteilnahme und Selbstöffnung sowie gemeinsame Aktivität • Stärkung des Gefühls der Akzeptanz und des Zugehörigkeitsgefühls • Erlernen und Einhalten von Grenzen und Regeln • Förderung der sozialen Integration und Verminderung aggressiven Verhaltens sowie Steigerung des Auftretens prosozialen Verhaltens • positive Auswirkung auf die Fähigkeit zur Streitschlichtung • Verbesserung des empathischen Verstehens • Erleben von Gefühlen der Geborgenheit, Nähe, Gemeinschaft und Kooperation sowie das Verbalisieren dieser • Erleben von Grenzen eigener Bedürfnisse und das Zurücknehmen dieser durch die Wahrnehmung und Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer • Erlernen von Erleben von Nähe und Distanz • Förderung des Umweltbewusstseins und verantwortungsbewusster Tierhaltung • Imitation und Synchronität → stressreduzierende Effekte (wechselseitig)	• Anregung zu interkollegialem Austausch • Unterstützung bei Problemen in anderen Bezugsgruppen • Positive Stimmung, Spaß, Motivation • Verbesserung der Kommunikation sowie der Interaktion (freundlicher, mehr Lächeln, Positive Inhalte etc.) • Förderung des Umweltbewusstseins und verantwortungsbewusster Tierhaltung

4.7.2 Grenzen der Tiergestützten Pädagogik

	Eingesetztes Tier	Fachpersonal	Klient:innen	Institution
Allgemein	Das Infektionsrisiko in Einrichtungen der Pädagogik, Psychotherapie, Psychosomatik und Forensik ist mit dem Risiko der Ansteckungsgefahr im öffentlichen Leben vergleichbar und stellt vor allem hinsichtlich der zu erwartenden positiven Effekte und Wirkmechanismen ein verhältnismäßig geringes Risiko dar. • Mögliche Gefahren und der Nutzen des Einsatzes müssen für alle Beteiligten (Tier, Fachkraft, Klient:innen und Institution) abgewogen werden: stets im Einzelfall prüfen, ob der Einsatz vertretbar und sinnvoll für alle Beteiligten ist • Vorbereitung aller Beteiligten (z.B. klar formulierte Umgangsregeln über die entsprechende Gruppe hinaus, schrittweise Gewöhnung des Tieres, Schutzmaßnahmen etc.) • sofern Klient:innen sich gegenüber dem Tier rücksichtslos verhalten, es sogar quälen und/oder Gefallen im Ausüben von Macht gegen das Tier finden, muss der tiergestützte Einsatz abgebrochen und die verantwortlichen Klient:innen u. U. von zukünftigen Tiergestützten Interventionen ausgeschlossen werden			
Ausschluss-kriterien	• Verhaltensauffälligkeiten oder Verhaltensstörungen des Tieres • keine artgerechte Haltung und Ausbildung • zu hohe Beanspruchung bzw. Belastung • erkennbare physische & psychische Anzeichen des Unwohlseins • Erkrankung des Tieres • Läufigkeit bei Hündinnen (individuell betrachten) • chronische Krankheiten oder Qualzucht • fehlende Grundimmunisierung und Endo- und Ektoparasitenprohylaxe	• keine artgerechte Haltung und Ausbildung • zu hohe Beanspruchung des Tieres durch zu umfassende Einsatzpläne • Nicht-Einhaltung der im Tierschutzgesetz festgehaltenen Mindestanforderungen und Verbote im Umgang mit Tieren • keine verantwortliche, feste Bezugsperson für das Einsatztier • keine feste Anbindung des Tieres in einem Privathaushalt	• erkennbare physische / psychische Anzeichen des Unwohlseins • Infektionsrisiko, besonders bei geschwächtem Immunsystem • venöse Zugänge / offene Wunden • Angst vor dem Tier oder Ablehnung gegenüber dem Tier • bestehende Allergien • akute körperliche Erkrankungen oder akute psychische Störungen	• kein Einverständnis der Leitung • Personalmangel • hygienische Restriktionen • finanzielle sowie räumliche Engpässe
Voraus-setzungen	• regelmäßige tierärztliche Untersuchungen • äußerlich freundlicher Eindruck, aufgeschlossen und sehr tolerant • keinesfalls aggressiv • Einsatz dem Zustand und Alter des Tieres angemessen • abgeschlossene körperliche und geistige Entwicklung des Tieres → vollständiger Einsatz ab frühestens 18. Monat, idealerweise erst ab 2 Jahren, → vorher schrittw. Heranführung & Gewöhnung	• Qualität der Ausbildung des Fachpersonals → professionelles Handeln, artgerechter Umgang Haltungsbedingungen etc. • Hygienische Vorgaben, z.B. → das Waschen der Hände, das Vermeiden des Kontakts zum Gesicht des Tieres, das Desinfizieren von Gegenständen etc. • eine von Vertrauen geprägte Beziehung zwischen dem Tier und dem Fachpersonal • Vorbereitung des Tieres auf den Einsatz (schrittweise Gewöhnung)	• Einhaltung der vereinbarten Regeln im Umgang mit dem Tier • Hygienische Vorgaben, z.B. → das Waschen der Hände → das Vermeiden des Kontakts zum Gesicht des Tieres → das Desinfizieren von Gegenständen etc. • Freiwilligkeit der Klient:innen • Pausen für die Klient:innen → andauernde Regeleinhaltung → Überforderung	• Einweisung in einen respektvollen Umgang mit dem Tier für das gesamte Personal, bspw. über gut sichtbare Hausregeln, Teamsitzungen o.Ä.
	• zeitliche Begrenzung → ca. 30 - 45 Min. pro Sitzung → max. 1 - 2x pro Tag → max. an 2 - 3 Tagen pro Woche • sicherer Rückzugsort und Klient:innen-freie Pausen zwischen den Einsätzen (z.B. eigener Platz, Box, Ruheraum etc.) • nach Einsatz: → Zeit für einen Ausgleich mit Sozialkontakt, Ruhemöglichkeit oder Beschäftigung • Freiwilligkeit des Tieres	• der Einsatz des Tieres findet ausschließlich unter Aufsicht der verantwortl. Fachkraft statt → das Tier wird niemals allein mit Klient:innen gelassen • das Wohl des Tieres steht ständig im Fokus der verantwortlichen Fachkraft → mögliche Gefahren für das Tier müssen zuvor analysiert sowie abgewogen werden → Anzeichen von Stress oder Unwohlsein erkennen und entsprechend handeln → die Möglichkeit, das Tier sicher aus dem Einsatz zu holen, muss vorab geklärt sein	• es muss grundsätzlich für jede:n Einzelne:n die Möglichkeit bestehen, die Intervention abzubrechen → Alternativen parat haben	• für die Reinigung der Räume sowie der öffentlichen Bereiche muss gesorgt sein, sollte der übliche Reinigungs- & Desinfektionszyklus nicht ausreichen
Zu bedenken	• Fehlinterpretation des Verhaltens eines Tieres durch Fachkraft oder Klient:innen, v.a. hinsichtlich der Bedürfnisse des Tieres und des Äußerns von Stresssymptomen • unerwartete Reaktionen des Tieres, z.B.: Bellen, Knurren, Anspringen, Kratzen, Schnappen o.Ä. • Berücksichtigung Rassetypischer Merkmale und Instinkte (Rudelinstinkt, Jagdinstinkt, Hüteverhalten etc.) Bsp.: • Territorialinstinkt: → Verteidigen von Spielzeug, Nahrung, Räumen oder Personen mittels Bellen, Knurren o.Ä. • Sexualinstinkt → eingeschränkte Lern- & Konzentrationsfähigkeit bei stark ausgeprägtem Sexualinstinkt • Vorlieben und Abneigungen, z.B. gegenüber Menschen eines bestimmten Alters → entsprechend Zielgruppe auswählen	• Fehlinterpretation des Verhaltens eines Tieres durch Fachkraft oder Klient:innen, v.a. hinsichtlich der Bedürfnisse des Tieres und des Äußerns von Stresssymptomen • transparente Ziele und Inhalte des Einsatzes • konzeptioneller, zielgerichteter Einsatz → Konzept • Gefährdungs- und Hygieneplan → Gesundheitszustand → Risikomanagement → Hygienestandards etc. • Finanzierung • eigenes Stressmanagement → zusätzliche Belastung durch die Verantwortung für ein Tier im Arbeitseinsatz	• Fehlinterpretation des Verhaltens eines Tieres durch Fachkraft oder Klient:innen, v.a. hinsichtlich der Bedürfnisse des Tieres und des Äußerns von Stresssymptomen • meist eingeschränkte Fähigkeiten hinsichtlich der Wahrnehmung von Bedürfnissen sowie der Verantwortungsübernahme → Aufsicht unbedingt nötig → Aufgaben gezielt übertragen	• Einverständnis des gesamten Personals ist vorteilhaft und wünschenswert

5 Praxis der Tiergestützten Pädagogik an der Küstenschule Rostock

5.1 Vorstellung des Schulhund-Teams

5.1.1 Die Pädagogin

Seit September 2013 ist die Tiergestützte Pädagogik beständiger Teil des pädagogischen Konzeptes der Küstenschule Rostock – Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Ich, Carolin Hansen, bin seit dem mit der Schulhündin Yara im Mensch-Hund-Team an dieser Schule als Sonderpädagogin tätig, wobei wir seit Mai 2020 von der Schulhündin Fae unterstützt werden. Außerdem bin ich für den Musikunterricht – hauptsächlich in der Oberstufe – zuständig und leite den Schulchor und die Schulband. Zusammen mit meinen Hündinnen habe ich die Ausbildung `Schulhund im Einsatz` an der IHK Potsdam in Kooperation mit dem BHV – Berufsverband für Hundeerzieher:innen und Verhaltensberater:innen erfolgreich absolviert. Die Ausbildung ist nicht verpflichtend, wir als Institution Schule sehen sie aber als notwendig an, damit wir als gut ausgebildetes Mensch-Hund-Team sicher agieren können. Zu meiner beruflichen Qualifikation ist zu sagen, dass ich im Wintersemester 2011/2012 mein Studium an der Universität Rostock für das Lehramt der Sonderpädagogik mit den Förderschwerpunkten `Emotionale und Soziale Entwicklung´ sowie `Lernen` aufgenommen habe und dort unter anderem von Prof. Dr. Henri Julius, Leiter des Lehrstuhls `Pädagogik mit dem Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung`, ausgebildet wurde. Während dieser Zeit habe ich mehrere Seminare im Bereich tiergestützter Interventionen u.a. bei Dr. Andrea Beetz (*Hunde im Schulalltag* (2012); *Bindung zu Tieren* (2014); *Leseförderung mit Hund* (2014) etc.) und Prof. Dr. Henri Julius (*Bindung im Kindesalter* (2009), *Bindung zu Tieren* (2014), *Care-Programm* etc.) besucht. Innerhalb einiger Forschungsarbeiten unter dessen Leitung kam meine Hündin Yara zum Einsatz (z.B.: Hoffmann, C. (2013). *Hat eine tiergestützte Intervention mit einem Hund einen positiven Effekt in der Therapie mit desorganisiert gebundenen Kindern? – Eine empirische Studie.*) sowie im Rahmen meiner eigenen Staatsexamensarbeit bei einer von mir eigenverantwortlich geplanten und selbstständig durchgeführten Pilotstudie zum Thema `*Fürsorge und Stress - eine empirische Analyse zum Zusammenhang von kindlicher Fürsorge gegenüber Hunden und der Stressreaktion von Kindern*` (2016). Parallel zur Forschungsarbeit entwickelte ich im Rahmen meines Sozialpraktikums beim Schulverein `Wirbelwind` e.V. ein tiergestütztes Sozialkompetenztraining für Schüler:innen mit einem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung. Darauf aufbauend ging ich dieser Tätigkeit eineinhalb Jahre ehrenamtlich an zunächst drei unterschiedlichen Schulen in Rostock nach, vorrangig an der Küstenschule Rostock (ehemals das Förderzentrum `Am Wasserturm` in Rostock).

Im Februar 2015 habe ich mich schließlich nebenberuflich selbstständig gemacht und war seitdem an etwa fünfzehn Schulen in Rostock mit meiner Hündin im Einsatz. Dies gestaltete sich hauptsächlich in Form von tiergestützten Sozialkompetenztrainings in Gruppen- und Einzelfallarbeit, Einzelfallarbeit bei schulmeidenden Kindern und Jugendlichen sowie bei Kindern und Jugendlichen mit Angst vor Hunden, `Lesen mit Hund`- Projekten in Gruppen- und Einzelfallarbeit sowie der Durchführung eines zum großen Teil selbst entwickelten Hundeführerscheins mit theoretischen sowie praktischen Prüfungen (Laufzeit: ein Schuljahr bzw. Schulhalbjahr in gekürzter Form). Im Sommer 2017 begann ich mein Referendariat an der Küstenschule Rostock, wobei es mir möglich war, die Tiergestützte Pädagogik in den Stundenplan und das Schulkonzept zu integrieren. Seit Februar 2019 bin ich an dieser Schule in Vollzeit angestellt und weiterhin mit ca. fünf Stunden pro Woche selbstständig an anderen Schulen tätig. Seit August 2019 bin ich darüber hinaus im Arbeitskreis `Schulhund` MV aktiv und leite diesen mit dessen Gründerin Anne Jahnke zusammen. Aktuell arbeiten wir daran, einheitliche Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards für diesen Arbeitsbereich zu entwickeln und diese in Mecklenburg-Vorpommern strukturell zu etablieren. Ich nehme außerdem regelmäßig an Weiterbildungen und Seminaren rund um das Thema der Tiergestützten Pädagogik teil. Weiter biete ich im Rahmen des Weiter- und Fortbildungsangebots des Instituts für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQMV) als Referentin für Bindungsgeleitete Interventionen selbst eine Fortbildung zur Bindungstheorie als Arbeitsgrundlage für Tiergestützte Pädagogik an.

5.1.2 Die Co-Pädagogen

Bei der Auswahl von Hunden für den pädagogischen Einsatz sind, wie zuvor beschrieben, je nach Aufgabenbereich Körper- und Wesensmerkmale als auch individuelle Charaktereigenschaften der Hunde von Bedeutung. Es gibt nicht *die* Schulhund-Rasse oder speziell geeignete Rassen, denn auch Mischlinge oder Hunde aus dem Tierschutz können Pädagog:innen in der Schule hervorragend unterstützen. Allerdings ist nicht jeder Hund für den Einsatz in der Schule geeignet, v.a. Aggressivität sowie dauerhaft hoher Stress und Unfreiwilligkeit stellen Ausschlusskriterien dar. Um dem vorzubeugen, wurden meine Hunde bereits in frühen Lebensphasen an den positiven Kontakt mit Menschen und anderen Tieren sowie an verschiedene Umweltreize gewöhnt und kleinschrittig an den Schulalltag herangeführt.

5.1.2.1 Schulhündin `Yara`

Yara wurde am 29.07.2012 geboren und ist eine Kuvasz - Mischlingshündin aus Rumänien, wobei diese Rasse ursprünglich aus Ungarn stammt. Yara kommt aus

dem Tierschutz, wodurch wenig über ihre Herkunft bekannt ist. Sie lebt seit ihrem geschätzt vierten oder fünften Lebensmonat bei mir und hat sich schnell im Familienleben ohne Anzeichen von Nervosität oder Aggressivität integriert. Seit fast zehn Jahren arbeitet Yara mit Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis achtzehn Jahren, die meistens einen Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung aufweisen. Sie kann den Kindern und Jugendlichen dabei helfen, Vertrauen zu fassen und für das Lernen und sichere Bindungserfahrungen offen zu sein. Yara orientiert sich stets an mir und vertraut darauf, dass ich für ihre Bedürfnisse eintrete und die Schüler:innen dabei unterstütze, diese ebenfalls wahrzunehmen und zu achten. Sie zeigt freudiges Interesse an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und kann sich nach aktiven Arbeitsphasen im Unterricht entspannen und selbstständig ihren Ruheplatz aufsuchen, was einen wichtigen Faktor für das Wohlbefinden im schulischen Setting darstellt. Yara kann ihre Aufmerksamkeit selbst bei starken Ablenkungsreizen auf mich oder Schüler:innen fokussieren und hat gelernt, bedrohliche Situationen nicht selbst zu regeln und laute und plötzliche Geräusche auszuhalten, wenn sie trotz aller Vorkehrungen doch auftreten. Sie ist ruhig, ausgeglichen und liebt es, gestreichelt zu werden. Das fordert sie sich auch gerne ein, indem sie sich zu einem Kind legt, es mit der Nase anstupst oder die Pfote hebt. Vor allem ist es beeindruckend, wie sie instinktiv spürt, welche Schülerin oder Schüler ihre Zuwendung am meisten benötigt und legt sich meistens genau daneben. Sie hat sehr flauschiges und helles Fell, was meiner Meinung nach eine Offenheit der Kinder und Jugendlichen begünstigt. Auch wenn sie am liebsten im Liegen arbeitet, lässt sie sich ebenfalls sehr gut motivieren, ein paar Tricks (z.B. High Five, Rolle, Peng, Tunnel), im Unterrichtsgeschehen eingebundene Übungen (z.B. Würfeln, Suchspiele, Zuhörerin beim Lesen), sozialkompetenzfördernde Gruppenspiele (z.B. `Sesam, öffne dich`, `Trick-Memory`, `Menschen-Slalom`) oder einen Parcours durchzuführen. Neben diesen aktiven Übungen eignet sie sich aber besonders für Streichel-, Entspannungs- oder Fellpflegeeinheiten sowie für die passive Unterstützung zur Motivation für den Unterricht oder bei schulmeidendem Verhalten sowie zur Stressreduktion in Prüfungssituationen oder bei Versagensängsten. Da Yara nun aber schon zehn Jahre alt ist, beginnt dieses Schuljahr für sie der “Vorruhestand“. Sie wird nun eher passiv bzw. zu Entspannungssequenzen und Fellpflegeeinheiten eingesetzt. Sie ist gerne in der Schule und beim Rudel dabei, daher möchte ich ihr das auch nicht nehmen und passe die Situation ihrem Alter und ihren Voraussetzungen entsprechend an.

Obwohl Yara schon seit fast zehn Jahren im Schuleinsatz ist, haben wir die Ausbildung `Schulhund im Einsatz` an der IHK Potsdam erst im Jahr 2021 begonnen, da diese einen ersten öffentlich-rechtlichen Ausbildungslehrgang darstellt und damit einen Lösungsansatz bezüglich der Problematik der Anerkennung anbahnt.

5.1.2.2 Schulhündin `Fae`

Fae wurde am 07.02.2020 geboren und ist eine Maremmen-Abruzzen-Schäferhündin, kurz Maremmano, aus Deutschland und lebt bei mir seit ihrer zehnten Lebenswoche. Ursprünglich stammt diese Rasse aus Italien. Fae hat sehr weiches und flauschiges Fell und wirkt geradezu bärenhaft. Sie fordert die Kinder und Jugendlichen etwas mehr heraus und ist eher geeignet für die älteren von ihnen (Oberstufenbereich), da sie sehr groß ist und ein imposantes Erscheinungsbild hat. Mit ihrer eindrucksvollen Präsenz lockt sie u.U. die Schüler:innen aus ihrer Reserve und bringt einen ganz anderen Aufforderungscharakter mit als Yara. Fae verfügt über ein etwas aufgeregteres Gemüt und benötigt mehr Unterstützung bei der Regulation ihrer Stimmungen sowie gezielte Hilfen zur Entspannung. Sie ist aktiv, bewegungsfreudig und bei Kindern und Jugendlichen bedingungslos aufgeschlossen und interessiert. Bei fremden Erwachsenen zeigt sie sich manchmal skeptisch und benötigt etwas mehr Zeit und Ruhe, um sich auf diese einzustellen. Häufig ist sie in neuen Situationen noch aufgeregt, kann sich aber gut an mir orientieren und mich die Verantwortung übernehmen lassen. Wenn sie sich wohl fühlt, wobei sie die Umgangsregeln und die von mir entsprechend geschaffene Atmosphäre unterstützen, zeigt sie sich aufgeweckt und lebensfreudig, spielt gern, ist gut motivierbar (v.a. durch Leckerlis) und liebt die gemeinsame Aktivität mit den Schüler:innen. Fae lernt seit Anfang an direkt von Yara als erfahrene Schulhündin und ist bereits bei den meisten Übungen und Methoden einsetzbar. Es ist großartig zu sehen, wie die Schüler:innen mit ihr gemeinsam lernen und wachsen. Sie haben sie seit ihrem ersten Einsatztag erlebt und sind sozusagen Teil ihrer Entwicklung zum Schulhund. Dies bietet eine tolle Möglichkeit, eigene Herausforderungen bzgl. der Selbstregulation, Konzentration und Aufmerksamkeit, des Bewegungsdrangs, des Umgangs mit Nähe und Distanz, der Abwägung der Eigen- und Fremdbedürfnisse sowie der Selbst- und Fremdwahrnehmung, des Sicherheitsbedürfnisses und der Vertrauensfähigkeit von Fae gespiegelt zu bekommen. So sind sie beim Erleben ihrer Entwicklung mit Möglichkeiten der eigenen Entwicklung konfrontiert und finden in ihr eine Identifikationsfigur. Dies geschieht in Form von Lernen im und am Prozess, indem wir gemeinsam neue Übungen erarbeiten und die Fortschritte direkt beobachten können. Sie erleben darüber hinaus einen feinfühligen Umgang mit z.T. herausfordernden Eigenschaften, was häufig einen Gegenentwurf zu der eigenen Erfahrung darstellt. Fae ist ebenfalls noch sehr kindlich, verspielt, auch manchmal frech und dickköpfig, sie hat ihren eigenen Kopf so wie unsere Schülerschaft, kann aber unter entspannten Gegebenheiten auch sehr kuschelfreudig sein. Außerdem drückt sie ihre Emotionen gut sichtbar aus (Angst, Unsicherheit, Stress, aber auch Freude, Interesse und Entspannung). Hier ist es leichter für die Schüler:innen, ihre Körpersprache zu erlernen und zu erleben sowie ihr eigenes Verhalten entsprechend anzupassen.

Es gibt meiner Meinung nach nicht *den* perfekten Schulhund und *die* klaren Ausschlusskriterien (abgesehen von Aggressivität, dauerhaft hohem Stress und Unfreiwilligkeit). Vielmehr geht es darum, die Individualität des Tieres hervorzuheben und den Einsatz entsprechend zu planen und anzupassen. Yara und Fae ergänzen sich hervorragend durch ihre unterschiedlichen Eigenschaften und individuellen Charaktermerkmale und obwohl sie beide zu der Kategorie der Herdenschutzhunde zählen, sind sie absolut geeignet für den Einsatz in der Schule.

5.1.2.3 Rasseportrait

Herdenschutzhunde, wie der Kuvasz oder der Maremmano (Maremmen-Abruzzen-Schäferhund) wirken majestätisch und kräftig, bewegen sich fast anmutig und sind charakterstarke und sehr intelligente Vierbeiner. Als ursprüngliche Hirten- und Wachhunde sind sie eigenständig und wachsam. Sie brauchen in der Regel etwas länger, um erwachsen zu werden (ab dem 4. Lebensjahr) und sind durchaus herausfordernd, aber auch lernfreudig und interessiert. Ein Herdenschutzhund möchte eine Aufgabe haben, beschäftigt und kognitiv gefordert werden. Als reiner Familienhund kann er gegebenenfalls unterfordert sein. Die Rassen sind zudem für ihre hohe Loyalität und ihre Furchtlosigkeit bekannt und binden sich als liebevolle Gefährten eng an ihre Bezugsperson oder ihre menschliche Familie. Eine gute und sichere Bindung ist hier essentiell. Fremden Menschen und Tieren gegenüber können sie sich misstrauisch zeigen. Diese Hunde brauchen eine liebevoll-konsequente Erziehung und eine umfassende Sozialisierung, um ausgeglichen und sicher sein zu können. Ihr eigenständiges Denken hat zur Folge, dass sie nur dann gut erziehbar sind, wenn sie sich freiwillig dazu entscheiden, einer kompetenten und starken, stets gewaltfreien und souveränen Führung zu folgen. Sie gehorchen vor allem aus Zuneigung und Respekt gegenüber der/dem “Rudelführer:in“. So ordnen sie sich bereitwillig unter, können aber ihre Eigenständigkeit behalten. Diese engagierten und verantwortungsvollen Hunde sind unbestechlich und haben als Sozialpartner des Menschen in der Regel ein ruhiges, ausgeglichenes und umsichtiges Wesen. Sie lieben ihre Gewohnheiten, ihr Zuhause und ihre Familie. Allerdings wird ein Herdenschutzhund niemals blind Gehorsam leisten, er ist kein Ball-Junkie und wird auch nicht unzählige Stöcke apportieren (Krivy, 2012). Diese Eigenschaften unterstützen die pädagogische Fachkraft dabei, dafür zu sorgen, dass das eingesetzte Tier nicht über die eigene (Belastungs-)Grenze hinausgeht, denn ein Herdenschutz-hund tut nicht alles für ein Leckerli und kann durch die eigene Autonomität Grenzen aufzeigen (z.B. Unlust, Abwenden, Abbruch). Dies bietet für Kinder dieser Zielgruppe die Chance, Fremdbedürfnisse zu erkennen und feinfühlig das eigene Verhalten entsprechend anzupassen.

Wenn man sich mit den Voraussetzungen eines Schulhundes beschäftigt, findet man häufig das Ausschlusskriterium `Herdenschutztrieb`. Ein Herdenschutzhund neigt dazu, diesen zu entwickeln, muss ihn aber bei souveräner Führung nicht aufweisen. Ein solcher Hund stellt, wie zuvor beschrieben, eine größere Herausforderung dar als ein Hund mit `Will-to-please`. Er benötigt eine andere Art von Aufmerksamkeit und Führung, damit er sich selbst dazu entscheidet, zu folgen. Ist das aber gegeben, eignet sich der Herdenschutzhund hervorragend für diesen Arbeitsbereich. Gerade Kinder und Jugendliche mit einem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung haben häufig große Schwierigkeiten, Erwachsene einfach der "Autorität" wegen zu akzeptieren und bedingungslos zu tun, was – sinnvoll oder nicht – erwartet wird, sie folgen eben auch nicht blind und tun alles, was das Gegenüber will, nur um dessen Zufriedenstellung zu erreichen. Das und vieles mehr beschreibt gut, warum ich den Herdenschutzhund für diese Arbeit so zu schätzen gelernt habe.

5.2 Pädagogisches Konzept

Im Allgemeinen beginne ich jedes Schuljahr mit einer Art Interessenabfrage bei allen Schüler:innen und den zuständigen Pädagog:innen. Hier kann im Bereich der Tiergestützten Pädagogik beispielsweise zwischen `Tiergestütztes Gruppensozial-kompetenztraining`, `Tiergestützte Einzelförderung`, `Hundeführerschein`, `Lesen mit Hund` oder `Entspannung` ausgewählt bzw. auch mehrere Angebote belegt werden. Daraufhin stelle ich entsprechend die Kurse und meinen Stundenplan zusammen. Das Tiergestützte Sozialkompetenztrainnig findet grundsätzlich in allen fünften Klassen statt. So werden die Regeln zum Umgang mit den Hunden für die Kinder und Jugendlichen direkt zu Beginn der Oberstufe etabliert. Die erste Stunde erfolgt stets ohne Hund und dient dem Kennenlernen und der Etablierung der Regeln. Bevor die Schülerinnen und Schüler also in den ersten Kontakt mit den Hündinnen treten, werden sie mit den notwendigen Umgangsregeln vertraut gemacht, damit es nicht zu Missverständnissen in der Kommunikation kommt. Meine Stunden finden fast immer im Sitzkreis statt. Es geht zunächst darum, sich ggf. kennenzulernen, vorzustellen und kurz meine Arbeit zu erklären. Anschließend findet ein Austausch zu eigenen Erfahrungen mit Hunden statt und welche Gefühle damit verbunden sind. Darauf folgt bei jüngeren Schüler:innen ein Regelspiel (siehe Regeln & Rituale), bei älteren vollzieht sich die Erarbeitung der Umgangsregeln im Gespräch. Abschließend werden noch anstehende Fragen geklärt und diese Regeln beispielsweise mittels einer Unterschrift vereinbart. In der zweiten Stunde werden die vereinbarten Regeln kurz wiederholt, bevor schließlich – je nach Gruppe – eine der Hündinnen oder beide dazu kommen. Mit viel Ruhe geht es in der Regel erstmal nur darum, den Erstkontakt anzubahnen, zu erzählen, zu streicheln, Leckerlis zu geben und vielleicht sogar schon mal einen Trick mit dem Hund durchzuführen. Individuell je nach Gruppe und Zustand bzw. Bereitschaft des Hundes wird dabei die Interaktivität gesteigert. Welcher Hund zum Einsatz kommt, hängt vom Bedarf und der Zusammensetzung der Gruppe ab und kann auch variieren.

Notwendig für meine Arbeit ist, dass der jüngere Hund von dem Erfahreneren lernt und vollständig einsatzfähig ist, wenn der ältere Hund sozusagen in den `Ruhestand` geht. Beispielsweise habe ich Fae in unser Rudel geholt als Yara sieben, fast acht Jahre alt war. So konnten wir die letzten zwei Jahre dafür nutzen, Fae auf ihren Einsatz vorzubereiten, um Yara zu entlasten und sie langsam abzulösen. Wenn Fae wiederum ein Alter von sieben/acht Jahren erreicht hat, wird ebenfalls ein neues Rudelmitglied unser Rudel ergänzen, welches sie dann wiederum anlernen darf.

5.2.1 Zielgruppe

Das Schulgesetz M-V (2009) benennt als übergeordneten Auftrag von Schule in § 1 *„Schulische Bildung und Erziehung für jeden“* unter (1) *„Jeder hat ein Recht auf schulische Bildung und Erziehung. …“* sowie unter (2) *„… In diesem Zusammenhang wirkt Schule darauf hin, dass Benachteiligungen von behinderten Schülerinnen und Schülern, die aus individuellen Beeinträchtigungen durch die Behinderung resultieren, möglichst weitgehend ausgeglichen werden.“* (ebd., S. 9)

Störungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung können zu solchen individuellen Beeinträchtigungen führen. So fallen die betroffenen Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch mangelnde Kompetenzen im Sozialverhalten, ein geringes Selbstwertgefühl, geringe Frustrationstoleranz, Neigung zu aggressiven Verhaltensweisen, durch Aufmerksamkeitsstörungen, inneren Rückzug oder Schulmeidung auf. Wenn Lehrende an Regelschulen sich nicht ausreichend in der Lage fühlen, solche Entwicklungsstörungen im Rahmen ihrer schulischen Förderung auszugleichen, gilt es zu prüfen, ob sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt. Im Schulgesetz M-V findet dies seine Entsprechung in § 34 *„Anspruch auf sonderpädagogische Förderung“*. Laut Absatz (2), besteht *„… sonderpädagogischer Förderbedarf (…) bei Kindern und Jugendlichen, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht oder in ihrer praktischen Berufsausbildung ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können.“* (ebd., S. 37).

An unserer Schule gibt es neun Klassen im Grundschulbereich und neun weitere im Oberstufenbereich. Alle befinden sich seit 2019 in einem Schulgebäude, unterteilt in zwei Gebäudetrakte. Die Klassengröße setzt sich in der Regel aus acht bis zehn Schüler:innen zusammen, welche nicht immer der gleichen Altersstufe entsprechen. Jede Klasse wird im Sinne eines Bezugslehrer:innensystems von einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen sowie einer unterstützenden pädagogischen Fachkraft (upF) geleitet und in vielen Klassen sogar zusätzlich durch eine Schulbegleitung unterstützt. Die meisten Stunden finden innerhalb dieses Klassengefüges statt, lediglich einzelne Fächer werden durch andere Pädagog:innen unterrichtet (z.B. Sport, Musik, Werken). Darüber hinaus hat sich eine umfassende Projektstruktur entwickelt, durch die Projekte wie Kanu, Eislaufen, Disc Golf, Graffiti, Breakdance, Tischtennis oder Kochen angeboten werden kann. Auch wenn ich gelegentlich Projekte im Grundschulbereich offeriere, arbeite ich hauptsächlich mit den Schüler:innen ab Klasse 5.

5.2.2 Gewöhnung des Hundes

Um die Hunde bestmöglich auf ihren Einsatz vorzubereiten, werden sie schon vor diesem während der unterrichtsfreien Zeit an das Schulhaus gewöhnt und können die Klassenräume erkunden. In der ambulanten Tiergestützten Pädagogik ist das nicht immer möglich. Beide Hündinnen wurden individuell angepasst schrittweise an die Arbeit in der Schule herangeführt. Yara beispielsweise hatte ihre ersten Einsatzkontakte zu Kindern während einer Forschungsarbeit für die Universität Rostock, bei der sie als sozialer Unterstützer eingesetzt wurde. Dies passierte einmal die Woche für ca. eine Stunde. Anwesend war immer nur ein Kind, was somit eine gute Möglichkeit für einen Einstieg bot. Ein paar Monate später fand zunächst im Rahmen des Sozialpraktikums einmal wöchentlich eine Stunde ein tiergestütztes Sozialkompetenztraining mit einer Gruppe aus acht Schülern in einer Schulwerkstattklasse statt. Nach einer halbjährigen Testphase gab es ein weiteres einstündiges Training an einem anderen Tag an einer anderen Schule. Zunehmend fand Schuljahr für Schuljahr eine Steigerung statt. Fae hingegen habe ich zunächst zweimal wöchentlich mit in die Schule genommen. Im Rahmen des Lockdowns 2020 waren nur vereinzelt Schüler:innen in der Schule (v.a. aus der Grundschule). Dadurch war es möglich, sie zweimal wöchentlich für jeweils dreimal 30 Minuten mit immer eineinhalb Stunden Pause zum Ausruhen oder Spazierengehen an Kinder in Kleingruppen (2-3 Kinder) heranzuführen. Nach einer halbjährigen Testphase habe ich sie zweimal wöchentlich als Ergänzung zu den Stunden mit Yara (zugucken, einzelne Parts übernehmen etc.) mitgenommen. Mittlerweile kann Fae die meisten Übungen eigenständig umsetzen. Auch in diesem Fall fand zunehmend eine Steigerung des aktiven Einbezugs statt.

5.2.3 Einsatzzeiten- und Orte

Ich arbeite in Vollzeit (27 Lehrerstunden) an der Küstenschule Rostock, bin aber vier Stunden an die Regionale Schule Otto-Lilienthal als Sonderpädagogin für die Schulwerkstattklasse abgeordnet. Nebenberuflich selbstständig bin ich weitere fünf Stunden, in der Regel u.a. an der Borwinschule Rostock, an der Baltic Schule Rostock sowie an der Nordlichtschule Rostock, ebenfalls in den Schulwerkstätten, tätig. Der Schultag beginnt in der Regel morgens um 6.30 Uhr mit einem Spaziergang, woraufhin der Unterricht um 8.00 Uhr startet und in der Regel gegen 13.00 Uhr zu Ende geht. Drei bis vier Tage die Woche schließt daran noch eine Stunde an einer anderen Schule an. Dabei haben beide Hündinnen mindestens zwei bis drei Tage in der Woche frei und kommen jeweils mindestens einen Tag alleine mit in die Schule sowie an ein bis zwei Tagen gemeinsam. Während dieser Arbeitstage werden sie maximal zwei Stunden aktiv eingesetzt mit immer mindestens zwei Stunden Pause dazwischen. Gelegentlich verbringen sie auch eine weitere Stunde passiv im Raum (z.B. während einer Einzelförderung oder einer entspannten Musikstunde ohne aktives Musizieren). Beide Hündinnen sind somit nicht mehr als zwei Tage die Woche allein zu Hause und bleiben dann auch nicht länger als sieben Stunden allein.

5.2.4 Beispielhafter Einsatz des Hundes in Form eines Stundenplans

Stundenplan Schuljahr 2020/2021					
Stunde	**Montag**	**Dienstag**	**Mittwoch**	**Donnerstag**	**Freitag**
Hund	**Fae**	**Keiner / Beide**	**Beide**	**Yara**	**Beide**
1	8.00 - 8.30 TP	Otto-Lilienthal: 8.00 - 8.45 MU	8.00 - 8.45 MU	Otto-Lilienthal: 8.00 - 8.45 TP	8.00 - 8.45 TP
2	8.45 - 9.30 MU	Otto-Lilienthal: 8.45 - 9.30 MU	9.00 - 9.45 MU / TP (EF)	Otto-Lilienthal: 8.45 - 9.30 TP (EF)	9.00 - 9.45 MU / TP (EF)
HP	Hofpause	Hofpause	Hofpause	Hofpause	Hofpause
3	10.00 - 10.45 MU	10.00 - 10.45 MU	10.00 - 10.45 TP	Projekt (MU: Klavier- und Gitarrenunterricht)	10.00 - 10.45 MU
4	11.00 - 11.45 TP	11.00 - 11.45 MU	11.00 - 11.45 MU		11.00 - 11.45 MU
5	12.00 - 12.45 Uhr MU	12.00 - 12.45 MU	12.00 - 12.45 MU	12.00 - 12.45 MU	11.45 - 12.30 MU
6	12.45 - 13.30 Uhr MU (EF)				12.30 - 13.15 MU (EF)
7		13.40 - 15.10 TP (SWS Borwin)	13.15 - 14.15 TP (Nordlicht)	13.15 - 14.15 TP (Baltic)	13.15 - 14.15 TP (Küsten - Mix GS)

* rot = selbstständige Nebentätigkeit
* blau = aktiv
* grün = passiv

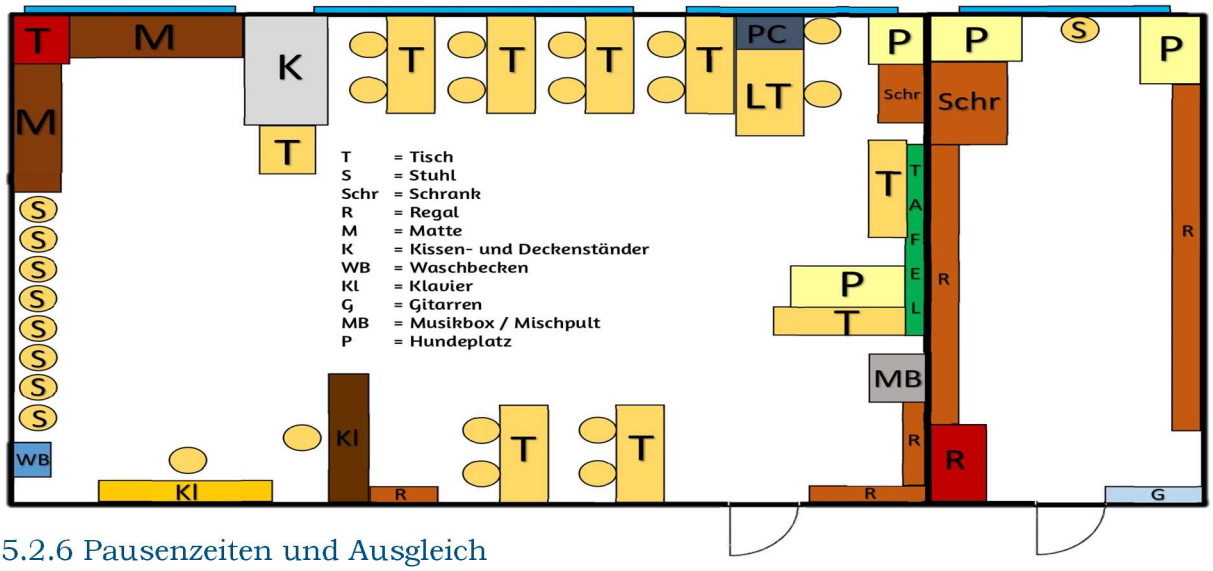
* MU = Musikunterricht
* TP = Tiergestützte Pädagogik
* EF = Einzelfallförderung

5.2.5 Räumlichkeiten und Rückzugsort

Da ich an der Küstenschule neben dem Aufgabenbereich der Tiergestützten Pädagogik Musiklehrerin bin, steht mir der Musikraum zur Verfügung, den auch nur ich mit meinen Stunden nutze. Da ich keine eigene Klasse habe, steht dieser leer, wenn ich nicht gerade dort unterrichte. In diesem Raum findet auch die Tiergestützte Pädagogik statt. Der Raum ist groß, liegt die meiste Zeit des Schultages auf der Schattenseite der Schule und befindet sich in der obersten Etage des Gebäudes, was zum Vorteil hat, dass – abgesehen von den vier Nachbarklassen und dem gegenüberliegenden Motorikraum – nicht viel Betrieb auf der Etage ist. Die Schule verfügt außerdem über einen Fahrstuhl, sodass die Hunde keine Treppen laufen müssen, was sich schonend auf ihren Bewegungsapparat auswirkt und verhindert, dass man durch das ganze Schulhaus und an allen Schüler:innen vorbei gehen muss. Neben dem Musikraum befindet sich der dazugehörige Vorbereitungsraum, den ebenfalls nur ich nutze. Hier haben die Hunde ihren Ruheraum. Wenn ich nach einer Hundestunde zwei Stunden Musikunterricht gebe, können sie an einem Arbeitstag hier ruhen. Beide Räume werden ohne meine Anwesenheit nicht von anderen betreten. So kann ich dafür sorgen, ihnen Sicherheit zu geben und

gewährleisten, dass die Hunde immer unter meiner Aufsicht oder allein im Raum sind. In beiden Räumen befinden sich jeweils zwei Hundeplätze und Trinknäpfe, welche an der Außenwand, maximal weit von der Tür und somit dem Flur entfernt liegen. Im Musikraum befinden sich die Hundeplätze hinter dem Lehrertisch bzw. daneben. Die Hündinnen dürfen stets selbstständig ihren Ruheplatz aufsuchen, selbst wenn dies während einer Übung mit Schüler:innen passiert. So können diese lernen, Fremdbedürfnisse wahrzunehmen und diese zu akzeptieren, selbst wenn sie sich nicht mit den eigenen decken.

Musikraum & Vorbereitungsraum:



5.2.6 Pausenzeiten und Ausgleich

Wie schon beschrieben, beginnt der Arbeitstag mit einem Spaziergang, die Länge und Intensität hängt von dem anstehenden Einsatz ab (Entspannung oder sehr aktives Arbeiten) oder ob die Hunde zu Hause bleiben. Zwischen den aktiven Einsätzen haben die Hündinnen in der Regel mindestens zwei Stunden Pause, um sich auszuruhen. Wenn ich eine Freistunde habe, nutze ich diese manchmal auch für eine kleine Gassi-Runde. Gelegentlich gehen wir ebenfalls mal mit einer Klasse oder Gruppe zusammen spazieren. Nach dem Arbeitstag ist ein individueller Ausgleich nötig. Dazu fahren wir entweder mit dem Auto raus oder gehen zu den nahe der Schule gelegenen Feldern. Fae tobt sich am liebsten aus und läuft frei ohne konkrete Anforderungen an sie und Yara liebt es, beispielsweise draußen auf dem Feld zu liegen und gestreichelt zu werden.

5.2.7 Abbruch und Unterbringung

Sollte es zu Situationen kommen, in denen es unmöglich ist, die Hunde in der Schule zu behalten, aber trotzdem vor Ort bleiben zu müssen, gibt es den Notfallplan, die Hunde zu dem Haus oder der Arbeitsstelle meiner Eltern zu bringen, welche sich im gleichen Stadtviertel befinden.

5.2.8 Management von zwei Hunden

Das Management eines Schulhundes ist gar nicht so einfach, wenn man all diese Aspekte beachten möchte, noch schwieriger wird es mit zwei Hunden. Dies erfordert eine umfangreiche Organisation und klare Struktur. Jeder Hund ist individuell – vor allem, wenn ein großer Altersunterschied dazu kommt, gehen die Bedürfnislagen oft weit auseinander. Mit diesen unterschiedlichen Bedürfnissen umzugehen, bedarf einer hohen Aufmerksamkeit und einem absoluten Commitment. Der ältere Hund sollte sehr sicher sein, damit man sich entsprechend auf die Erziehung eines jungen Hundes einstellen kann. Dann nebenbei noch mit den beruflichen Herausforderungen umzugehen, kann viel abverlangen und sollte nicht unterschätzt werden.

5.2.9 Regeln und Rituale

Im Folgenden werden die Regeln und Rituale meiner Unterrichtsstunden im Rahmen der Tiergestützten Pädagogik beschrieben und visualisiert.

5.2.9.1 Regeln im Umgang mit dem Hund im Schulhaus und auf dem Schulgelände

Die Regeln zum Umgang mit den Hunden im Schulhaus und auf dem Schulgelände befinden sich zum einen im Ordner mit allen Unterlagen zur Tiergestützten Pädagogik, der im Sekretariat für alle zugänglich bereit steht und zum anderen sind sie gut sichtbar im Schaukasten neben dem Sekretariat ausgehängt. Außerdem sind sie ebenfalls auf der Schulhomepage zu finden.

Abb. 5.2.9.1

5.2.9.2 Regeln im Umgang mit dem Hund im Unterricht

Die Regeln zum Umgang mit den Hunden im Unterricht befinden sich ebenfalls im Ordner mit allen Unterlagen zur Tiergestützten Pädagogik, der im Sekretariat für alle zugänglich bereit steht sowie auf der Schulhomepage. Außerdem hängen sie gut sichtbar für alle im Raum aus, in dem die Hunde zur Tiergestützten Pädagogik eingesetzt werden. Diese Regeln werden mit allen Schüler:innen und dem pädagogischen Personal besprochen. Darüber hinaus befinden sich Hinweisschilder in Form großer Plakate an den Außenseiten der Türen zum Musikraum sowie zum Vorbereitungsraum, die an die Regeln erinnern sowie über die Anwesenheit der Hunde informieren. In den jüngeren Jahrgängen werden die Regeln zunächst spielerisch ohne Hund erarbeitet (Baumgartner & Koch, 2014). Es werden dafür folgende Regeln an die Tafel geschrieben, die erstmal so hingenommen und nicht kommentiert werden sollen:

1. *Den Hund nicht rufen.*
2. *Dem Hund keine Signale geben.*
3. *Den Hund nicht umarmen.*
4. *Den Hund nicht stören.*
5. *Leise sein und ruhig verhalten.*

Ein Kind geht in die Mitte des Sitzkreises und spielt den Hund. Alle anderen sollen nun auf ein Signal hin eine Regel nach der anderen brechen. Ruft die Lehrkraft beispielsweise `1. Den Hund nicht rufen.`, sollen alle Personen im Sitzkreis laut und durcheinander den Namen des Kindes in der Mitte rufen. Abwechselnd sind andere Mitschüler:innen an der Reihe und weitere Regeln werden gebrochen. Im Anschluss daran erfolgt die Reflexion der Erfahrungen. Die Kinder werden gefragt, wie sie sich gefühlt haben als sie beispielsweise von allen gerufen oder umarmt wurden. Dann sollen sie sich in die Lage des Hundes versetzen und überlegen, wie dieser sich wohl fühlen würde, wenn all diese Regeln nicht eingehalten werden, worauf schließlich die Regelerarbeitung erfolgt. Zum Abschluss müssen alle als Voraussetzung für die Arbeit mit den Hunden die Regeln unterschreiben und dürfen ggf. beide kennenlernen oder dies geschieht erst in der darauffolgenden Stunde. Mit der älteren Schülerschaft gestaltet sich die Regelerarbeitung häufig eher im Gespräch. In beiden Fällen informiere ich alle Teilnehmenden über Stresssymptome beim Hund sowie Merkmale, an denen man eine entspannte Stimmungslage erkennt und die Wichtigkeit, diese zu beachten und das eigene Verhalten im Sinne der Regeleinhaltung entsprechend anzupassen. Um die Schüler:innen nicht mit zahlreichen Regeln zu überfordern, habe ich versucht, die wichtigsten Aspekte in vier Regeln zu verpacken. Für alles, was dabei nicht abgedeckt wird, gibt es die fünfte Regel `Auf Caro hören.`. Außerdem habe ich eine Fassung für Nicht-Leser:innen sowie eine Variante mit mehr Informationen.

<u>Für Nicht-Leser:innen:</u>

Für Leser:innen:

4.2.9.3 Begrüßungs- und Auswertungsritual

Jede Hundestunde beginnt zunächst damit, dass die Ämter verteilt werden (siehe Ämterkarten). Der Napfwächter darf jeder Person im Sitzkreis ein bzw. zwei Leckerlis ausgeben (je nachdem ob ein oder zwei Hunde anwesend sind). Darauf folgt der ritualisierte Vorgang der Gefühlsrunde, bei der jede:r gefragt wird, wie es ihm/ihr gerade geht und entsprechend einen Holzlöffel in grün, gelb oder rot auswählt (Ampelsystem: grün = gut; gelb = mittelmäßig; rot = schlecht).

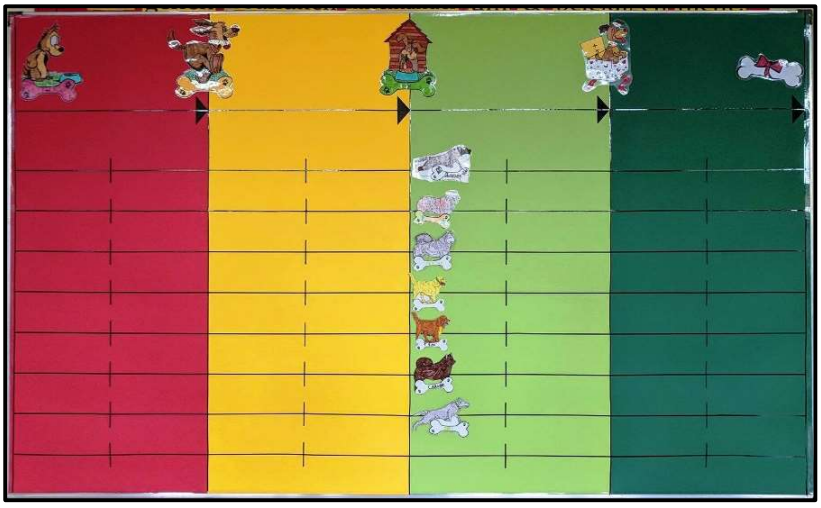
Anschließend darf jede:r Schüler:in einzeln die Hunde begrüßen. Hierfür gibt es ein etabliertes Begrüßungsritual, welches neben der Tafel visualisiert ist:

Sollte dies den zeitlichen Rahmen zu sprengen drohen, kann alternativ auch nur hingegangen und gestreichelt sowie ein Leckerli vergeben werden. Dieses feste Stundenritual schafft eine vertraute Lernumgebung, bietet Sprechanlässe und begünstigt darüber hinaus eine ruhige und geregelte Begrüßung der Hunde. Diese werden dann ebenfalls nacheinander nach ihrer aktuellen Stimmung befragt, indem drei große Farbkreise auf dem Boden ausgelegt und drei Leckerlis darauf gelegt werden. Gemeinsam fragen alle (bis 3 zählen): „*Yara/Fae, wie geht es dir heute?*“. Je nachdem, welches Leckerli sie zuerst fressen, wird ihre aktuelle Gefühlslage durch den entsprechenden Farbkreis verdeutlicht. Dieses Ritual soll die Schüler:innen dabei unterstützen, eine Beziehung zu den Hunden aufzubauen, sich für sie und ihr Wohlbefinden zu interessieren und Mitgefühl zu wecken.

Das Auswertungsritual setzt sich aus dem Einschätzen der Stunde („*Wie hat mir die Stunde gefallen?“)* und des gezeigten Verhaltens („*Wie habe ich mich an die Regeln gehalten?*“) zusammen, alternativ auch das Einschätzen des Lernverhaltens („*Wie habe ich mitgearbeitet?*“). Hierfür können sich die Schüler:innen an der Position der Magnethunde orientieren (siehe Token-System), was eine kontinuierliche, transparente Verhaltensrückmeldung darstellt. Die Schüler:innen werden dazu aufgefordert, das eigene Verhalten hinsichtlich der Einhaltung der Regeln im Umgang mit den Hunden sowie des respektvollen Umgangs untereinander zu reflektieren. Neben der Selbstreflexion erhalten die Schüler:innen ebenfalls eine Fremdeinschätzung durch das Feedback der Lehrpersonen. Dadurch ist es ihnen möglich, Vergleiche zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung anzustellen und Konsequenzen für zukünftige Verhaltensweisen abzuleiten. Abgeschlossen wird die Auswertung durch die Verabschiedung der Hunde. Hierbei kommen erneut die großen Farbkreise zum Einsatz, die verdeutlichen sollen, wie ihnen die Stunde gefallen hat („*Yara/Fae, wie hat dir die Stunde gefallen?*“). Diese Situation kann genutzt werden, um besondere Ereignisse (z.B. sehr unruhiges oder sehr prosoziales Verhalten) als mögliche Begründung für die Farbwahl anzubringen. In Abhängigkeit zur verbleibenden Unterrichtszeit dürfen die Schüler:innen einen abschließenden und frei wählbaren Trick mit den Hunden durchführen. Sollte an dieser Stelle die Zeit nicht ausreichen, sind sie daran gewöhnt, nacheinander zu den Hunden in die Kreismitte zu gehen, ein Leckerli zu geben und diese zur Verabschiedung zu streicheln.

4.2.9.4 Token-System: Whiteboard mit Magnet-Hunden

In den jüngeren Jahrgängen wird ein Token-System angewandt, das auf die Effekte der positiven Verstärkung setzt. Für jede Stunde kann ein:e Schüler:in einen Lern- und einen Verhaltenspunkt erreichen. Nach jeder Stunde erfolgt eine Auswertung des gezeigten Verhaltens. Dabei steht ein + für erwünschtes Verhalten (2 Punkte), ein +/- für gutes Verhalten mit negativen Tendenzen (1 Punkt) und ein – für unerwünschtes Verhalten (kein Punkt). Verhalten sich die Schüler:innen besonders gut, wird dies mit einem ++ gewürdigt. In diesem Fall können sie sich direkt nach der Stunde eine kleine Überraschung aussuchen (z.B. eine Süßigkeit oder ein Wunschtrick mit einer Hündin). In regelmäßigen Abständen werden die Punkte zusammengezählt und können gegebenenfalls gegen etwas eingetauscht (z.B. Streichel-Zeit, Spielstunde, Ausflug etc.) oder weiter gesammelt werden (wenn auf etwas Größeres gespart wird). Jede:r Schüler:in darf sich hierfür zu Beginn des Schuljahres einen von acht unterschiedlichen Magnethunden aussuchen, welcher entsprechend mit dem Namen des Kindes versehen wird. Während der Unterrichtsstunde finden phasenweise kurze Zwischenauswertungen statt, in denen diese Magnethunde am Whiteboard durch Vor-, Zurückrücken oder Stehenbleiben aktualisiert werden, was eine direkte Verhaltensrückmeldung ermöglicht. Der – -Bereich wird hierbei durch einen traurig schauenden Hund mit einem leeren Napf symbolisiert, der +/– -Bereich durch einen motiviert zum gefüllten Napf laufenden Hund und der + -Bereich durch einen erfreut drein blickenden, in einer Hundehütte liegenden Hund, der einen vollen Fressnapf vor sich stehen hat. Der ++ -Bereich gestaltet sich durch einen Hund, der aus einer Geschenkbox guckt und einen mit einer Schleife versehenen Knochen bekommt. Alle Schüler:innen starten am Anfang der Stunde – insofern sie pünktlich und ruhig erscheinen – im + -Bereich.



4.2.9.5 Ämterkarten

Die gezielte Verteilung von Ämtern und Aufgaben im Unterricht dient der aktiven Einbindung der Schüler:innen in das Unterrichtsgeschehen, soll zum Teil motorischer Unruhe entgegenwirken und Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen sowie eine positive soziale Interaktion zwischen ihnen stärken. Es wird aber stets nur eine Auswahl an Ämtern verteilt (2-5 Ämter).

Phasenwächter

Deine Aufgabe ist es, den Ablaufplan im Blick zu haben und eine Phase abzuhaken, wenn wir diese beendet haben. Beendet ist eine Phase, wenn wir sie ausgewertet haben, du darauf hingewiesen wirst oder eine neue Phase beginnt. Dazu kannst du dich an dem Ablaufplan an der Tafel orientieren.

Phasenwächter

Streichelzeit

Du darfst in den Schutzkreis eintreten und den Hund streicheln. Manchmal sollst du nebenbei auch noch eine andere Aufgabe erfüllen, wie zum Beispiel:

- etwas vorlesen
- einen Trick ausführen
- den Hund bürsten
- ...

Streichelzeit

Napfwächter

Als Napfwächter hast du die Aufgabe, darauf zu achten, dass der Hund immer freien Zugang zu frischem Wasser hat. Fülle gegebenenfalls den Wassernapf auf.

Außerdem bist du der Wächter über die Leckerlis, die der Hund bekommt. Du sollst die Leckerlis an deine Mitschüler verteilen.

Napfwächter

Lautstärkewächter

Du sollst darauf achten, dass sich jede Person im Raum mit der Lautstärke wohlfühlt. Hilf deiner Lehrerin dabei, die Schüler darauf hinzuweisen, eine für alle angenehme Lautstärke einzuhalten. Vor allem auf den Hund sollte hierbei besondere Rücksicht genommen werden, da er alles viel lauter hört.

Lautstärkewächter

Schutzkreiswächter

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass alle Schüler und Erwachsenen im Raum nur in den Schutzkreis eintreten, wenn sie entweder dazu aufgefordert werden oder die Streichelzeit-Karte bekommen haben. Falls sich jemand nicht daran hält, weise die Person freundlich darauf hin oder gib deiner Lehrerin ein Zeichen.

Schutzkreiswächter

Zeitwächter

Du bist für die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben zuständig. Erinnere deine Mitschüler in Gruppen- oder Partnerarbeiten daran, wieviel Zeit euch bleibt. Gerne darfst du auch deine Lehrerin dabei unterstützen, zeitliche Vorgaben einzuhalten.

Zeitwächter

Hundewächter

Als Hundewächter ist es deine Aufgabe, den Hund und seine Bedürfnisse im Blick zu haben und gegebenenfalls deine Mitschüler darauf hinzuweisen, wenn es dem Hund nicht gut geht. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn er:

- stark hechelt
- jault, fiept
- die Ohren nach hinten legt

Hundewächter

Ermutiger

Die Aufgabe des Ermutigers besteht darin, zu erkennen, wenn es einer Person im Raum nicht so gut geht oder sich jemand etwas nicht zutraut. Dann kannst du zum Beispiel:

- ihn/sie aufmuntern und bestärken
- fragen, was helfen könnte
- ihm/ihr dabei helfen, die Aufgabe zu erfüllen

Ermutiger

4.2.9.6 Regeln für Kuschelzeit und Fellpflege

Die Regeln für die Kuschelzeit und Fellpflege hängen ebenfalls im Raum aus und werden stets mit allen Gruppen besprochen. Darüber hinaus sind sie Bestandteil des selbstentwickelten Hundeführerscheins.

Abb. 4.2.9.6.1-3

Abb. 4.2.9.6.4

4.2.9.7 Erste Hilfe – Maßnahmen

Sowohl in meinem Auto als auch im Musikraum, der für die Tiergestützte Pädagogik genutzt wird, befindet sich ein Erste Hilfe – Set für Hunde sowie für Menschen.

Dieses Erste Hilfe-Set für Hunde ist die ideale Basis, um als Tierhalter:in für einen tierischen Notfall ausgerüstet zu sein und Erste Hilfe am Tier leisten zu können. Vor allem beim Einsatz in der Schule ist es nötig, auf alle möglichen Situationen vorbereitet zu sein, um im Ernstfall handeln zu können. Ebenfalls hängt im Raum ein Plakat mit den sieben wichtigen Schritten für die Erste Hilfe beim Hund aus. Dies kann thematisch im Unterricht behandelt werden und unterstützt in Notfallsituationen.

Abb. 5.2.9.7.1

Abb. 5.2.9.7.2

5.2.10 Umgang mit Stresssymptomen

Der regelmäßige Einsatz eines Hundes in der Schule ist für diesen sehr anstrengend und stressig. Um diesen Stress für den Schulhund zu reduzieren, sind – wie bereits beschrieben – Regeln und Rituale unablässig. Eine weitere wichtige Herangehensweise stellt die Vermittlung von Wissen zur Wahrnehmung und Kommunikation bzw. zum Ausdrucksverhalten des Hundes dar, aber vor allem in Bezug auf das Erkennen von Stresssymptomen. Im Allgemeinen geschieht dies in jedem meiner Kurse, konkreter jedoch beim `Hundeführerschein`, insbesondere in den Lektionen 3 bis 5 (*3. Die Sinne*; *4. Die Sprache*; *5. Der Umgang mit dem Hund*). Folgende Grafik visualisiert den Prozess, Stress beim Hund über körpersprachliche Merkmale wahrzunehmen und das eigene Verhalten mittels der Umgangsregeln entsprechend anzupassen, um darüber einen entspannten Zustand mit entsprechenden körpersprachlichen Merkmalen beim Hund zu begünstigen:

Abb. 5.2.10.1-4

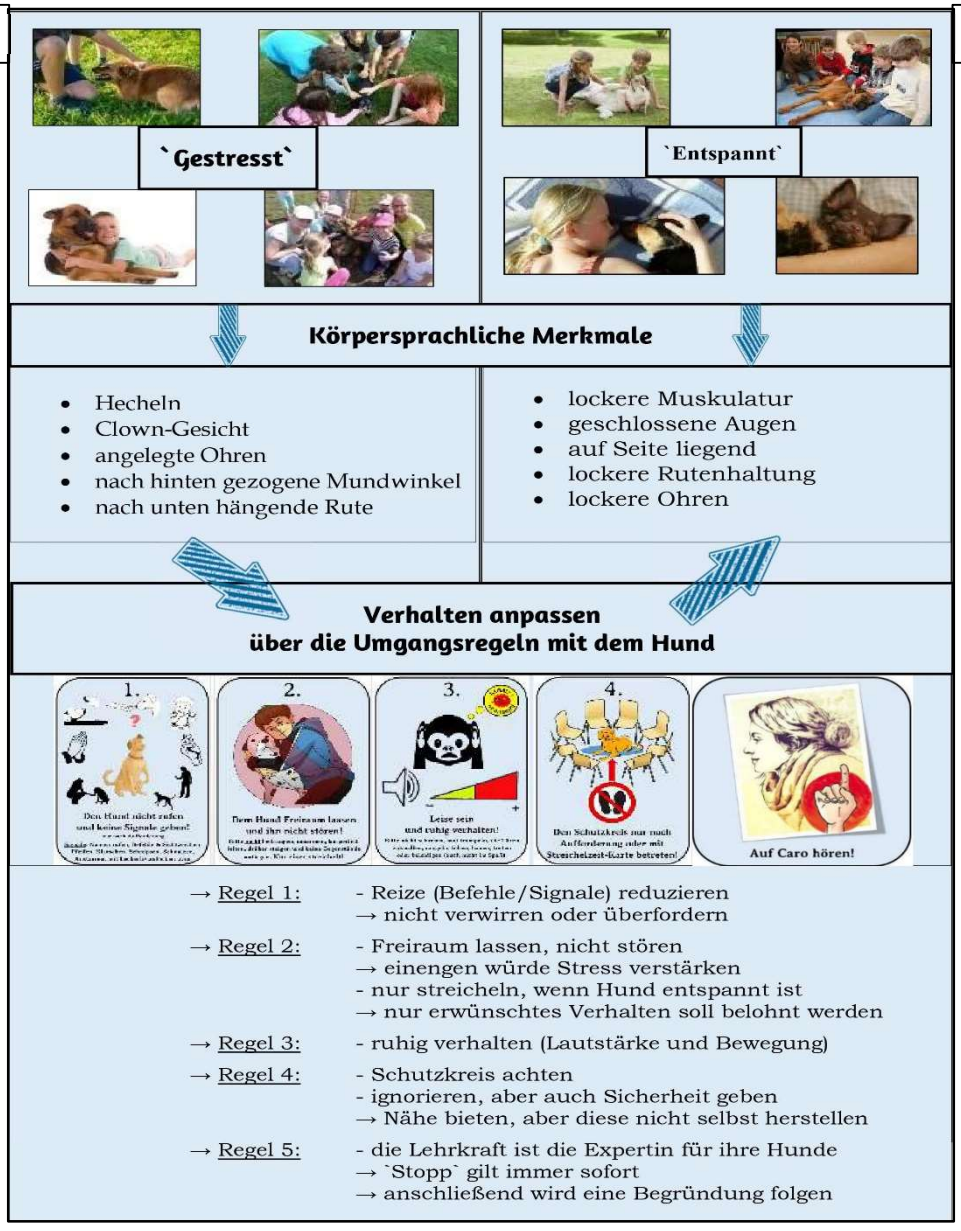


Abb. 5.2.10.5-8

5.3 Ausgewählte Inhalte und Methoden

Die Inhalte und Methoden stehen stets in direkter Abhängigkeit zum individuellen Bedarf der Zielgruppe. Allgemein geht es grundlegend um die Einweisung in einen sicheren und respektvollen Umgang mit dem Hund. Kommt der Hund passiv zum Einsatz, kann dieser den pädagogischen Prozess in Form eines motivationalen Anreizes sowie durch das Ausstrahlen von Ruhe unterstützen und vor allem in belastenden Situationen (Prüfungen, Vorträge etc.) Sicherheit und Schutz bieten. Kommt der Hund aktiv zum Einsatz, geschieht dies u.a. bei Wahrnehmungs- und Gruppenübungen, bei der Streichelzeit und Fellpflege oder es werden Tricks und Kommandos eingeübt. Außerdem kann er ebenso aktiv bei der Vermittlung von Unterrichtsgegenständen unterstützen. Im Folgenden werden ausgewählte Inhalte und Methoden exemplarisch dargestellt.

5.3.1 Tiergestütztes Sozialkompetenztraining

Sozialkompetenztrainings sind strukturierte Übungseinheiten, die typischerweise mit Gruppen von zehn bis zwanzig Teilnehmer:innen, aber auch mit Einzelpersonen durchgeführt werden. Unter sozialer Kompetenz versteht man Verhaltensweisen, welche Kompromisse zwischen den eigenen Ansprüchen und der sozialen Anpassung ermöglichen. Sind diese Fertigkeiten nicht oder nur schwach ausgeprägt, können soziale Kompetenzprobleme, Missverständnisse und Konflikte auftreten. Auch der Kontaktaufbau zu anderen Menschen kann dadurch erheblich erschwert werden. Als Mitglied der Gesellschaft sind wir aber darauf angewiesen, mit anderen Menschen in unserem Umfeld zu interagieren. Wie viele individuelle Kompetenzen kann man auch die sozialen Kompetenzen lernen und stetig verbessern (Beck et al., 2007). Die Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen ist mittlerweile fester Bestandteil im Lehrplan von Schulen. Das Angebot “Tiergestütztes Sozialkompetenz-training“ stellt eine Ergänzung zur alltäglichen Arbeit der Lehrkräfte dar und kann aufgrund des veränderten Settings neue Impulse setzen und eingefahrene Muster aufweichen. So wird der Lebensraum „Schule“ für die Kinder mit neuen Erfahrungen und Assoziationen bereichert. Bei allen Übungen kommt der Hund aktiv, aber auch passiv zum Einsatz. Folgende Ziele sollen angebahnt werden:

- Stärkung der Klassengemeinschaft und der Kommunikation
- Umgangs- und Kommunikationsregeln entwickeln
- die eigene Rolle in der Klassengemeinschaft finden
- Adäquater Umgang mit Konflikten
- Entwicklung von Problemlösungsstrategien
- lernen, als Team zu arbeiten
- Trainieren von Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer
- Reduzierung von Hyperaktivität durch Förderung von Entspannung, Beruhigung und gezielter Aufmerksamkeitsverschiebung
- Stressreduktion und Abbau von Versagens- und Leistungsängsten
- Umgang mit eigenen Gefühlen und Steigerung der Empathiefähigkeit

- Förderung der Körper- und Sinneswahrnehmung sowie der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbstwirksamkeit und Erfolgserlebnisse erfahren und Förderung eines selbstsicheren Auftretens
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins sowie der Selbstreflexionsfähigkeit
- Eigene Grenzen und die Grenzen der Mitmenschen bzw. des Hundes erkennen und respektieren
- Respektvolles Vereinen von Eigen- und Fremdbedürfnissen
- Steigerung des Verantwortungsbewusstseins
- Begleitung rund um den Übergang in Klasse 5

<u>Folgende Methoden sollen das Erreichen der oben genannten Ziele anregen:</u>

- Hund als wertungsfreier/vorurteilsfreier sozialer Unterstützer zur
  → Integration, Kooperation, Kommunikation und Interaktion in der Gruppe
- Aktivierung von Bindungs- und Fürsorgeverhalten bei den Teilnehmenden
- Spiegelung von Verhalten
  → unmittelbare, ungefilterte Reaktion des Hundes auf das eigene Verhalten
  z.B. Rückzug bei Aggression, Zuwendung bei Ruhe etc.
- Wiederholungen und ritualisierter Ablauf zur Stärkung der Nachhaltigkeit
- kooperative Gruppenspiele
- Körper- und Sinneswahrnehmungsübungen
- Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen
- Entspannungsübungen
- Gesprächsrunden
- Kommunikationsübungen
- Übungen zur Mimik Gestik
- Rollenspiele
- Ausdrucksübungen
- Vertrauensübungen
- Nähe-Distanz-Übungen
- erlebnispädagogische Elemente

Das Tiergestützte Sozialkompetenztraining entspricht den zuvor beschriebenen ritualisierten Abläufen. Die zuständigen Pädagog:innen der entsprechenden Klasse nehmen ebenfalls aktiv an den Übungen Teil und begegnen so ihren Schüler:innen auf Augenhöhe, übernehmen mal nicht die Leitung und können genauso auf Schwierigkeiten beim Umsetzen von Übungen mit dem Hund stoßen wie ihre eigenen Schüler und Schülerinnen. Außerdem müssen sie teilweise auch die eigene Komfortzone verlassen, was eine enge Verbindung schaffen kann und den Schüler:innen ermöglicht, ihre Pädagog:innen auch mal in einer anderen Rolle erleben, sie in ihren eigenen Unsicherheiten wahrzunehmen und die Erfahrung zu machen, dass es in Ordnung ist, nicht in allem perfekt zu sein.

5.3.2 Der Hundeführerschein

Hunde spielen im Alltag von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle. Sie begegnen ihnen auf dem Schulweg, beim Spaziergang mit Eltern oder Freunden oder wachsen gemeinsam mit ihnen in der Familie auf. Viele Kinder wünschen sich einen Hund als Haustier, andere dagegen haben Angst vor Hunden, etwa weil sie einmal negative Erfahrungen mit einem gemacht haben oder weil Ängste von ihren Eltern auf sie übertragen wurden. Der `Hundeführerschein` in der Schule hat zum Ziel, einfach und anschaulich den richtigen Umgang mit Hunden, sei es mit dem eigenen Vierbeiner oder einem fremden, zu vermitteln und so auch etwaige Vorbehalte abzubauen. Dieses Wissen kann direkt am Hund erfahren, erlebt und erprobt werden, was für den Lernprozess mehr Erfolg und Nachhaltigkeit verspricht.

Ich habe in Anlehnung an das Schulmaterial "Faszination Hund" (IVH – Schulservice, 2009) einen Hundeführerschein für den schulischen Kontext entwickelt, bei dem die wichtigsten Aspekte rund um den Hund behandelt werden. Er besteht in der vollen Fassung, welche sich über ein ganzes Schuljahr erstreckt, aus neun theoretischen Lektionen sowie einer Abschlussprüfung und vier praktischen Lektionen mit jeweils einer Praxisprüfung. Ich habe als Alternative eine kürzere Variante entwickelt, die lediglich aus sechs Lektionen (Lektion 1-5 & 9) besteht sowie aus einer theoretischen und nur einer praktischen Prüfung. Dieser entspricht der Dauer von ungefähr einem Schulhalbjahr. Die Schüler:innen werden dabei beispielsweise mit der Abstammung sowie dem Rudelverhalten, der Sinneswahrnehmung und dem Ausdrucksverhalten vertraut gemacht. Es werden wichtige Regeln im Umgang mit Hunden vermittelt sowie Aspekte einer tiergerechten Haltung und Pflege eines Hundes. Die Kinder und Jugendlichen lernen darüber hinaus unterschiedliche Hunderassen und Hundeberufe kennen sowie das wichtigste zur Anatomie. In den praktischen Prüfungen werden Kommandos durchgeführt, die Leinenführung erprobt sowie ein Parcours durchlaufen und die theoretischen Kenntnisse bei der Fellpflege und Kuschelzeit angewandt. Der Kurs findet einmal wöchentlich entweder mit einer ganzen Klasse oder einer gemischten Gruppe statt. Jede:r Schüler:in bekommt am Ende des Kurses eine Urkunde, auf welcher die erfolgreich bestandenen Lektionen vermerkt sind. Außerdem schließt der Kurs mit einem Praxistag ab, beispielsweise mit dem Besuch eines Tierheims, einer Tierarztpraxis oder einer Hundeschule. Beim Vermitteln der theoretischen Inhalte wird der Hund stets aktiv und passiv eingesetzt, während die praktischen Prüfungen direkt mit dem Hund durchgeführt werden. Folgende Übersicht gibt einen Überblick über die Lektionen des Hundeführerscheins:

I Theoretische Prüfung:

→ 1) Die Vorfahren des Hundes
→ 2) Das Leben im Rudel
→ 3) Die Sinne des Hundes
→ 4) Die Sprache des Hundes
→ 5) Der Umgang mit dem Hund
→ 6) Die Hunderassen
→ 7) Die Hundeberufe
→ 8) Der Körperbau
→ 9) Der Hundekauf – Was muss ich beachten?
→ 10) Der Abschlusstest

II Praktische Prüfung:

→ 1) Klare Körpersprache & Kommandos
– Wie spreche ich mit einem Hund?
→ 2) Den Hund richtig an der Leine führen
– Wer geht mit wem spazieren?
→ 3) Hindernisparcours durchlaufen
– Wie führe ich einen Hund?
→ 4) Kuschelzeit und Fellpflege
– artgerechte Zuneigung und Fellpflege

5.3.3 Lesen mit Hund

Lesen mit Hund ist ein Ansatz Tiergestützter Pädagogik, bei dem Kinder und Jugendliche gemeinsam mit einem Hund lesen. Das Lesen kann mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen stattfinden und geht in diesem Fall mit einer intensiven pädagogischen Betreuung einher, die das Lesenlernen aktiv fördert. Das Lesen mit Hund ist in verschiedenen Erscheinungsformen zu finden. Sie unterscheiden sich v.a. hinsichtlich des Settings (Gruppen- oder Einzelförderung) und des Grades der aktiven Beteiligung von Hund und Pädagog:in. Sowohl das Lesen mit Hund als auch die hundegestützte Leseförderung können sich auch im regulären Schulalltag wiederfinden. In welcher Form ein Hund in eine Lesesituation integriert wird, ist jeweils individuell zu entscheiden. Dabei spielen neben den Fähigkeiten und Eigenschaften des jeweiligen Tieres v.a. die Lernvoraussetzungen der Schülerschaft und angestrebten Kompetenzen eine zentrale Rolle.

Hunden ist es egal, wie gut oder schlecht jemand lesen kann. Deshalb sind die Tiere ideale Zuhörer für Schüler und Schülerinnen, die sich schwer damit tun, laut vor anderen Menschen zu lesen. Lesen mit Hund geschieht immer in einem sozialen Kontext. Liest ein Kind alleine einem Hund vor, so dient der Hund v.a. als direkter Sozialpartner, der das Kind in der Regel bedingungslos akzeptiert und diesem wertfrei zuhört. Bei der Anleitung durch eine pädagogische Fachkraft fördert der Hund zudem Vertrauen und positive Bezugnahme zwischen Kind und Erwachsenem. Beim Austausch über den Text kann der Hund zudem die Kommunikation des Kindes positiv beeinflussen, da er als sozialer Katalysator generell Kommunikation fördert. Ist Lesen beim Kind schon negativ besetzt oder hat es Angst, sich vor anderen zu blamieren, ist der Hund als sozialer Katalysator und Motivator umso wertvoller. Zudem kann der Kontakt mit ihm, wie bereits beschrieben, aktiv Angst und Stress reduzieren. Eine angstfreie Atmosphäre ist eine wesentliche Voraussetzung, um effektiv lernen zu können (Beetz & Heyer, 2014). Viele weitere der bereits beschriebenen positiven Effekte von Tieren können auf diese Thematik angewandt werden.

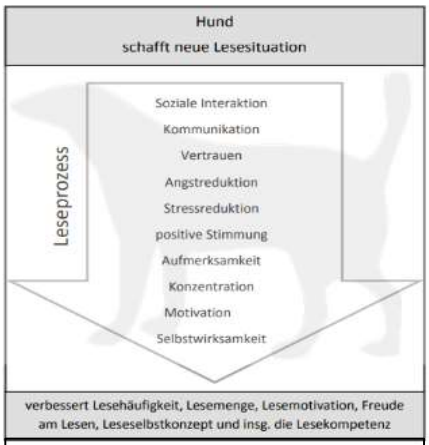


Abb. 5.3.3

Inhaltlich werden diverse Übungen durchgeführt, die spielerisch zum Lesen animieren sollen und wobei der Hund wieder einen aktiven oder passiven Part einnehmen kann. Was die Auseinandersetzung mit konkreter Literatur angeht, um sich aktiv mit einer Geschichte zu beschäftigen, sind Bücher wie „*Lund - der Lese-Rechtschreib-Hund*“, die Reihe von „*Herr Lupus*“ oder „*Die Schlucht der freien Hunde*“ sehr zu empfehlen. Diese Bücher bieten tolle Möglichkeiten, die Schüler:innen zu motivieren und dabei den Hund aktiv zum Einsatz kommen zu lassen. Darüber hinaus kann man künstlerisch kreativ werden und Lesehilfen und Lesezeichen basteln oder Geschichten visualisieren und gestalten sowie selbst – und auch gemeinsam mit den Kindern – Lesespiele entwickeln.

5.3.4 Entspannungsstunde

Auch an einer einmal wöchentlich stattfindenden Entspannungsstunde können Schüler:innen unserer Schule teilnehmen. Hier gilt es, gezielt dabei zu unterstützen, Ruhe und Entspannung zu erfahren und eine Auszeit im turbulenten Schulalltag zu ermöglichen. Folgende Methoden bzw. Effekte kommen hier zum Einsatz:

- Vermittlung von Entspannungstechniken
- Massageerfahrungen mit diversen Massageutensilien zur Förderung der Körperwahrnehmung und des Vertrauens
- Massagegeschichte vorlesen, vorlesen lassen und/oder selbst entwickeln
- Phantasiereisen
- Entspannungsmusik
- Bezug zum Körper entwickeln
- Positive Wahrnehmung von Körperlichkeit als Gegenentwurf zu Gewalterfahrungen
- Stille erleben
- Auszeit von alltäglichem Trubel
- Synchronisation
- Stressreduktion

Um für eine möglichst entspannte Atmosphäre zu sorgen, ist es wichtig, Störungen zu vermeiden. Hierfür wird ein `Bitte nicht stören` - Schild an der Außenseite der Tür angebracht. Außerdem kann es hilfreich sein, den Raum abzudunkeln, was aber mit der Gruppe vorher besprochen werden sollte. Die Kinder bekommen Matten zur Verfügung gestellt sowie Kissen und Decken. Es wird vermutet, dass Stress von Mensch zu Tier übertragbar ist, so ist im Umkehrschluss davon auszugehen, dass sich Entspannung ebenfalls überträgt und das in Beidseitigkeit. Durch den Kontakt zu dem Hund während der Entspannungssituation können Blutdruck und Herzfrequenz reduziert werden und sich durch die damit einhergehende Synchronisation der Teilnehmenden untereinander sowie mit dem Hund anpassen (siehe Kapitel *3.2 Effekte der Mensch-Tier-Beziehung*). Dies kann darüber hinaus durch gezielt eingesetzte Entspannungsmusik gefördert werden, da gemeinsam erlebte Musik innerhalb bestimmter Tempobereiche eine Synchronisation des Herzrhythmus ermöglicht, die mit der Entstehung und der Intensität einer Entspannungsreaktion funktionell verknüpft ist (Reinhardt, 1999). Die neuronale Basis für die motorische und affektive Synchronisation bilden die Spiegelneuronen (Julius, 2009; Julius et al, 2014). *„Synchronie liegt vor, wenn Bindungsfigur und Kind zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt interagieren und diese Interaktionen wechselseitig belohnend sind“* (Isabella & Belsky, 1991, nach Julius et al., 2014, S. 116). Es ist davon auszugehen, dass eine hohe Synchronizität ebenfalls mit einem erhöhten Oxytocin-Spiegel und somit mit zahlreichen positiven Effekten – wie bereits beschrieben – einhergeht (ebd.).

Der Einsatz des Hundes gestaltet sich wie folgt: Er legt sich neben einen Schüler oder eine Schülerin und zeigt sich entspannt, wenn die Gruppe entspannt ist bzw. hilft bei der Regulation, diesen Zustand zu erreichen. Bei den unterschiedlichen Methoden, wie zum Beispiel der Massagegeschichte oder der Phantasiereise kann der Hund thematisch miteinbezogen werden. Es ist unbedingt anzumerken, dass gerade bei der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen eine gewisse Vorsicht gilt, vor allem im Umgang mit Körperlichkeit und Nähe. Hierfür ist es absolut notwendig, ein gutes Gespür für die Grenzen eines Gegenübers zu entwickeln und im Austausch über Gefühle, Empfindungen, Wahrnehmungen, Wünsche und Ängste mit den Schüler:innen zu sein.

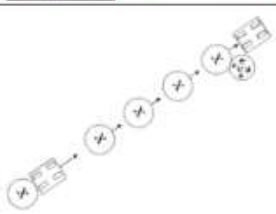
5.3.5 Einzelfallförderung

Fast jede Klasse im Oberstufenbereich der Küstenschule Rostock bekommt eine sogenannte Einzelzeit zur Verfügung gestellt. Über diese kann frei verfügt werden. Entweder wird diese immer von dem gleichen Schüler oder der gleichen Schülerin in Anspruch genommen und ist thematisch ausgerichtet auf beispielsweise Tiergestützte Pädagogik, Klavier- oder Gitarrenunterricht oder es kommt nach einem Rotationsprinzip jedes Mal ein:e andere:r Schüler:in. Diese Zeit kann zur individuellen Förderung genutzt werden, wobei der Schwerpunkt entsprechend durch den oder die Klassenleher:in festgelegt oder direkt mit dem Kind erarbeitet wird. Gelegentlich ist es ebenso möglich, diese Zeit als Kleingruppe zu nutzen. Hier haben die Hunde je nach Ausrichtung der Stunde eine aktive oder passive Teilhabe.

5.3.6 Materialsammlung

Im Folgenden sollen einige Übungen und Methoden exemplarisch dargestellt werden:

Name	Beschreibung	Visualisierung
`Sesam, öffne dich`	- ein S. und der Hund befinden sich in der Kreismitte - ungesehen wird von einem anderen S. ein Leckerli bei einem Mitspieler versteckt - alle schließen die Fäuste und halten beide nach vorne in den Kreis - der S. in der Kreismitte soll mit dem Hund das Leckerli finden - der Hund schnüffelt an den Fäusten und gibt ein Zeichen (Pfote auflegen, Platz etc.) - daraufhin sagt der S.: `Sesam, öffne dich` zu diesem Mitspieler - dieser öffnet die Hände und lässt den Hund das Leckerli fressen, sollte er richtig liegen, ansonsten wird weiter gesucht - in der nächsten Runde geht dieser Mitspieler in die Kreismitte	
`Mein rechter Platz ist leer`	- ein Stuhlkreis mit einem Stuhl mehr als die Anzahl der Mitspieler im Kreis - ein Spieler erhält die Leckerli-Stange (Staffelstab) und ist für den Hund verantwortlich - der S. mit dem freien rechten Platz sagt: `Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir ... und den Hund her.` - daraufhin holt sich der angesprochene S. die Leckerli-Stange und den Hund ab und führt diesen auf den neuen Platz - dies wird so lange gespielt, bis die Leckerli-Stange aufgebraucht ist - alternativ können Befehle ergänzt werden (Pfote, Peng, Männchen, High Five etc.)	
`Becher-Suchspiele`	- es gibt diverse Suchspiele, bei denen Becher zum Einsatz kommen, hier ein Beispiel - es werden drei Becher aufgestellt und ein Leckerli unter einem der drei versteckt - die S. dürfen es zunächst sehen, dann werden die Becher vorsichtig hin und her bewegt und sie sollen das Leckerli verfolgen - daraufhin darf der Hund nach dem Leckerli suchen (Bezug zu den Sinnen herstellen) - alternativ kann erst ein S. versuchen, das Leckerli mit der Nase zu finden und im Anschluss der Hund (Wettbewerb: Wer ist schneller?)	
`Quizspiele` mit Stoffwürfel	- Kategorien, Teams etc. mit Hilfe des Hundes erwürfeln → mit der Nase anstupsen, mit der Pfote anstoßen etc. - Nutzen von ABC-Karten beim Beantworten der Fragen - ggf. Farben von Farbwürfeln Aufgaben zuordnen, Laschen individuell befüllen - Bsp.: Wissen rund um den Hund, Der Wolf, Yara - Quiz etc.	

`Memory - Spiele` • Trick-Karten-Memory • Menschen-Memory • Freundschafts-Memory • Ausdrucksverhalten-Memory	- Memory-Spiele selbst erstellen - Trick-Karten finden + ggf. anschließenden Tauschhandel - thematische Memory-Spiele selbst erstellen, z.B. Thema: Freundschaft (Begriffe finden, darstellen, auf Hunde übertragen) - Ausdrucksverhalten des Hundes den Gefühlsäußerungen von Menschen zuordnen sowie den Begrifflichkeiten - Befehlskarten den Mitspielern zuordnen, die dann selbst die Karten spielen und beim Antippen einen Trick ausführen, hier gilt es dann, den Trick-Partner zu finden	
`Kettenreaktionsspiel in Teams`	- zwei Teams werden gebildet, vier Trick-Karten liegen aus (z.B. Pfote, Peng, Rolle etc.) - jede Karte entspricht einer Handlung (z.B. zweimal auf den Rücken klopfen, einmal runter streichen, Regentropfen nachahmen etc., kann mit den S. entwickelt werden) - am Anfang wird eine Karte gezeigt, zwei Gegner geben daraufhin so schnell wie möglich das entsprechende Signal an den nächsten Mitspieler weiter - der letzte in der Reihe greift sich die entsprechende Trick-Karte am Ende der Kette - wer richtig liegt und am schnellsten war, darf den Trick durchführen und zum Anfang rutschen - welches Team zuerst wieder in der Anfangsposition sitzt, hat gewonnen - dies kann alternativ auch nur mit einem Team gespielt werden	
`Lese- Kettenreaktionsspiel`	- Textkarten werden verteilt - auf einer Karte steht oben, was gerade jemand im Spiel gemacht hat und darunter dick gedruckt, welche Handlung darauf folgen soll - Pädagog:innen können ggf. beim Lesen und Verstehen unterstützen	
`Galgenmännchen` mit Hundebegriffen	- ein S. zieht einen Begriff und zeichnet entsprechend viele Striche an die Tafel - die Mitspieler nennen nacheinander Buchstaben, bis das Wort gelöst werden kann - bei falschen Buchstaben wird aufbauend ein Galgenmännchen gezeichnet - der S., der das Wort erraten hat, darf einen Trick seiner Wahl mit dem Hund durchführen und anschließend den nächsten Begriff ziehen - dies kann alternativ auch in Teams gespielt werden	
`Tabu` mit Hundebegriffen	- ein S. zieht ein Karte und liest sich die darauf stehenden Wörter durch (ein Oberbegriff und fünf beschreibende Wörter) - das Ziel ist es, dass die Mitspieler den Oberbegriff erraten - keines der Wörter darf beim Erklären genannt werden (ggf. kontrollieren) - dies kann alternativ auch in Teams gespielt werden	
`Richtig oder Falsch`	- ein S. erzählt etwas über sich, dies kann entweder wahr oder falsch sein - die Mitspieler sollen auf `richtig` oder `falsch` tippen und bekommen einen Leckerli-Punkt, wenn sie richtig liegen - der Erzählende bekommt einen Punkt, wenn alle falsch liegen - dann ist der nächste Spieler dran - im Anschluss dürfen die Schüler die Leckerlis dem Hund geben oder entsprechend Tricks ihrer Wahl durchführen	
`Sätze vervollständigen: Der Hund...`	- 8 Sätze fangen alle mit „Der Hund..." an - Satzanfänge gut sichtbar auslegen / an Tafel heften (eine Karte pro Wort) - 8 Befehlskarten auslegen („Sitz", „Platz", „Pfote", „High Five", „Männchen", „Tunnel", „Twist", „Peng") - S. ziehen nacheinander eine Karte vom Kartenstapel - Wort laut vorlesen, anlegen oder ablegen - passt die Karte, darf ggf. noch zusätzlich vom Ablagestapel angelegt werden - wenn ein Satz beendet wird, Bildkarte zuordnen und Trick mit dem Hund durchführen	
`Massagegeschichten`	- Massagegeschichten können thematisch auf das Thema `Hund` abgestimmt sein, können sich aber auch insofern auf den Hund beziehen, dass ein S. vorsichtig eine Massage beim Hund durchführt parallel zur Massage-Geschichte - diese können vorgelesen werden, es kann sie ein S. vorlesen, sie können mit den S. gemeinsam frei erfunden werden uvm. - abgesehen von den Händen kann man dafür auch Massagegeräte benutzen, z.B.: Igel-Ball, Kopf-Massagegerät, Rolle, Massage-Kugel etc.	
`Massage-Stille Post` mit Hund	- alle S. sitzen in einer Reihe hintereinander (Schlange) - am Kopf der Schlange liegt der Hund - am Ende der Schlange bekommt ein S. ein Korb mit ca. 4 Massagegeräten - er wählt leise eins aus und massiert den S. in der Reihe direkt vor ihm - der Korb wird weiter gegeben und der nächste wählt das Gerät aus wovon er glaubt, dass er dieses Massagegerät auf dem Rücken gespürt hat - dann wiederholt dies jeder S., bis der Korb am Schlangenkopf angekommen ist - ist das richtige ausgewählt worden, darf der S. einen Trick mit dem Hund durchführen, danach rutscht der S. an das Ende der Reihe und alles wiederholt sich - der Schüler am Schlangenkopf darf währenddessen den Hund streicheln - ggf. können sich die S. währenddessen ebenfalls den Rücken massieren (freiwillig!)	
`Hundeleckerlis backen`	- ob zu Weihnachten, zu Ostern, als Geburtstagsgeschenk oder Ähnliches - Formen entsprechend des Anlasses auswählen - Rezept finden, das zum eigenen Hund passt, ggf. mehrere ausprobieren - S. mit Hunden können Leckerlis für zu Hause mitgegeben werden	

`Lesezeichen, Lesehilfen basteln`	- als kreative Ergänzung für Lesen mit Hund - Projekte - Vorlagen auswählen, ausschneiden, ausmalen, laminieren - Lesezeichen nach Bastelanleitung mit verschiedenen Papieren in Unterschiedlichen Farben basteln	
`Weihnachtskalender basteln`	- Klopapierrollen sammeln - die Rollen in grünem und braunem Papier einwickeln und zusammentackern - Rückwand und Deckel auf Kartonpapier ausschneiden, eine Seite befestigen - aus dem Deckel 24 Löcher schneiden und mit Krepppapier bekleben + beschriften - Rollen mit Leckerlis befüllen und Deckel befestigen - ggf. Lichterkette anbringen	
`Leckerli-Spender basteln`	- Plastikbehälter sammeln, z.B. Joghurtbecher, Chipsdosen, Actimel-Flaschen etc. - Löcher stechen und Gefäße bekleben / gestalten - eine Stange durchziehen und Gefäße befestigen, z.B. mit Gummibändern - Gefäße mit Leckerlis befüllen - Aufgabe: der Hund soll durch Anstupsen der Gefäße diese so drehen, dass ein Leckerli herausfällt, dann darf er es fressen	
`Bein-Slalom`	- alle Mitspieler stellen sich breitbeinig in einem Kreis auf, die Füße berühren sich - ein weiter Mitspieler führt den Hund mit einem Leckerli nach einander durch die Beine der Mitspieler, immer von innen nach außen und dann von außen nach innen - so lange bis der Hund eine Runde geschafft hat - alle Mitspieler müssen auf genügend Platz zwischen den Beinen achten und sich bedingungslos ruhig verhalten und dürfen sich nicht bewegen	
`Menschen-Tunnel`	- alle S. stellen sich der Größe nach auf, der kleinste nach ganz vorne - ein Mitspieler bekommt ein Leckerli und platziert den Hund am Anfang der Reihe - daraufhin stellt sich der Mitspieler an das Ende der Reihe und versucht, den Hund durch die Beine der Mitspieler zu locken, im Anschluss gibt es das Leckerli - alle Mitspieler müssen auf genügend Platz zwischen den Beinen achten und sich bedingungslos ruhig verhalten und dürfen sich nicht bewegen	
`Wettrennen`	- die S. dürfen in einem Wettrennen gegen den Hund antreten - zunächst starten das Kind und der Hund gleichauf - die Kinder können ggf. auch etwas weiter vorne starten, um eine Chance zu haben - parallel können die Mitschüler tippen, wer das Rennen gewinnt & Leckerlis gewinnen	
`Das Tierheim`	- ein von mir selbst entwickeltes Spiel - Start: ein Hund wird ausgesetzt und ins Tierheim gebracht und durchläuft dort zehn Räume, z.B. Gemeinschaftsgehege, Tierarzt, Futterstation, Außengelände, Ruheraum - Ziel ist es, im Besucherraum von einer neuen Familie adoptiert zu werden - in jedem Raum gibt es Aktionen auszuführen und Leckerli-Punkte zu gewinnen	

5.3.7 Exemplarische Unterrichtseinheiten

Im Folgenden stelle ich meine Arbeit am Beispiel konkreter Unterrichtsstunden dar. Als Beispiele dienen eine Unterrichtsstunde im Rahmen des Hundeführerscheins sowie eine Einführungsstunde im Rahmen des Angebots `Lesen mit Hund` zum Buch „*Lund - der Lese-Rechtschreib-Hund*“.

5.3.7.1 Der Hundeführerschein – Lektion 5: Der Umgang mit dem Hund

Zeit/ Phase/ Didakt. Fkt.	**Schüler-Lehrertätigkeit**	**Methoden/ Sozialform**	**Individuelle, sonderpädagogische & diagnostische Absichten**	**Aufgaben/ Einbindung des päd. Personals**	**Medien**
08.00 - 08.10 Ei ZO	Begrüßung: - LP begrüßt S. und Gäste - LP nennt Ablaufplan und Stundenziel → Ablaufplan visualisieren - Ämter verteilen (Auswahl) → Phasenwächter , Zeitwächter, Napfwächter, Schutzkreiswächter, Hundewächter, ggf. Streichelzeit-Karte - S. fragen, ob sie nun bereit sind, sodass die Hündin dazu geholt werden kann - Begrüßungsritual mit farbig. Holzlöffeln → Frage: *„Wie geht es mir heute?“* → Löffel je nach Stimmungslage auswählen (grüner, gelber, roter Smiley) - S. begrüßen die Hündin nacheinander mit dem bekannten Begrüßungsritual - es spricht nur derjenige, der an der Reihe ist (die anderen hören zu) - die Stimmung der Hündin wird ebenfalls abgefragt mittels Farbkreisen - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- festes Ritual → Gesprächsanlass bieten - Zieltransparenz - S. aktiv miteinbeziehen - Interesse, Mitgefühl wecken - visualisiert neben der Tafel - Strichliste nutzen - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Tafelbild Farbige Holzlöffel Strichliste Ämterkarten Token-System Regeln für den Umgang mit dem Hund Begrüßungsritual Hundetricks-Übersicht Große Farbkreise Leckerlis

08.10 - 08.20 Ei / Wdhlg. HO	<u>Wahrnehmung von Stimmungszuständen:</u> → LP: *"Hunde sind sehr sensibel und nehmen viel mehr wahr als wir Menschen. Ihr habt jetzt schon gelernt, wie Hunde ihre Umwelt mit ihren Sinnen wahrnehmen und wie Hunde sich über ihre Laut- und Körpersprache ausdrücken. Heute soll es darum gehen, diese Anzeichen wahrzunehmen und das eigene Verhalten daran anzupassen. Ich habe an die Tafel acht Bilder geheftet. Jeweils vier Bilder können durch einen Stimmungszustand beschrieben werden. Diese beiden Stimmungszustände stellen das Gegenteil füreinander da. Schaut euch bitte die Bilder ganz genau an und überlegt, welcher Begriff die jeweiligen Bilder beschreibt."* - S. kommen zur Tafel vor und begutachten die Bilder - S. benennen die Oberbegriffe `Gestresst` und `Entspannt` - anschließend Merkmale für beide Zustände zusammentragen - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Aktivierung / Motivation - Bild zur Veranschaulichung - aktives Einbeziehen der S. und Vorwissen aktivieren - Visualisierung - Begriffe und Merkmale handschriftlich ergänzen - Wiederholung - Visualisierungen nutzen - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Bild: Wahrnehmung Tafelbild Bilder: Stress Bilder: Entspannt Strichliste Token-System
08.20 - 08.25 E / O HP	<u>Anpassung von Verhalten:</u> → LP: *"Warum ist es wichtig, das zu wissen bzw. diese Merkmale beim Hund zu erkennen?"* - S. antworten: *„Um das eigene Verhalten daran anpassen zu können, also sich rücksichtsvoll und angemessen dem Hund gegenüber verhalten zu können."* - am Bsp. von `Gestresst` & `Entspannt`: → LP: *"Wie sollte sich der Mensch verhalten, wenn der Hund gestresst ist?"* - Bezug zu den Unterrichtsregeln bzgl. des Umgangs mit dem Hund herstellen: → <u>Regel 1:</u> - Reize (Befehle/Signale) reduzieren (nicht verwirren oder überfordern) → <u>Regel 2:</u> - Freiraum lassen, nicht stören → einengen würde Stress verstärken - nur streicheln, wenn Hund entspannt ist → nur erwünschtes Verhalten soll belohnt werden → <u>Regel 3:</u> - ruhig verhalten (Lautstärke u Bewegung) → <u>Regel 4:</u> - Schutzkreis achten - ignorieren, aber auch Sicherheit geben → Nähe bieten, aber diese nicht selbst herstellen - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- aus den wahrgenommenen Merkmalen resultierendes Verhalten in Form von den Unterrichtsregeln an der Tafel ergänzen → Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung des Hundes, seiner Laut- und Körpersprache, der menschlichen Wahrnehmung dieser Anzeichen und daran angepasstem Verhalten herstellen - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Regeln für den Umgang mit dem Hund Tafelbild Strichliste Token-System

08.25 - 08.40 E / O HD / HK	<u>Regeln im Umgang mit fremden Hunden:</u> → LP: *" Wenn Hunde sich begegnen, verhalten sie sich nach bestimmten Regeln. Auch der Mensch muss diese Regeln kennen und sie beachten. Warum ist das wichtig?"* - S. antworten: *„I: für das Wohlergehen des Hundes; II: für das Wohlergehen des Menschen."* → LAA: *"Wir haben uns ja nun schon mit unseren Unterrichtsregeln beschäftigt. Aber ihr kennt Yara und wisst, dass sie euch nie etwas tun würde. Wie verhält man sich also am besten im Umgang mit fremden Hunden? Dafür habe ich zehn Bilder ausgelegt. Ihr sollt euch die Bilder anschauen und bewerten, ob sich die Kinder auf den Bildern richtig oder falsch verhalten. Hierfür bekommt ihr grüne (richtiges Verhalten) und rote (falsches Verhalten) Punkte, die ihr entsprechend auf die Bilder kleben sollt. Dazu lese ich euch jeweils einen kurzen Text vor."* - LP liest die Sachtexte vor - S. kleben die Farbpunkte auf - Bilder entsprechend an der Tafel zu `Falsches Verhalten` und `Richtiges Verhalten` zuordnen (jeweils 5 Bilder) → LP: *"Jetzt bekommt ihr von mir ein Arbeitsblatt. Auf dem Arbeitsblatt findet ihr diese Bilder wieder. Ihr sollt nun die Bilder einander zuordnen, die zusammen gehören und eine passende Regel dafür finden."* - S. finden sich an den Tischen ein und lösen das Aufgabenblatt - Arbeitsblatt einsammeln - Ergebnisse an der Tafel zusammentragen - Informationsblatt austeilen & wegheften - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab *[Didaktische Reduktion: das Vergleichen der Antworten auf die nächste Stunde verschieben]* *[Didaktische Reserve: Klare Kommandos als Vorbereitung für die praktische Prüfung üben]*	Schülerübung / Sitzkreis	- Notwendigkeit für die Rücksichtnahme und die Anpassung des eigenen Verhaltens verdeutlichen - Übertragung des Gelernten auf neuen Anwendungs-bereich *Lösung:* *1 – 3 – 2* *2 – 4 – 5* *3 – 2 – 4* *4 – 3 – 1* *5 – 1 – 3* - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Bilder: Umgang mit fremden Hunden Farbpunkte (r; gr) Arbeitsblatt Informationsblatt Strichliste Token-System *Leckerlis*
08.45 - 08.50 Au HR	<u>Reflexion und Abschlussritual:</u> - Einschätzung der Stunde anhand des Ablaufplans an der Tafel → grünen Magneten setzen - Einschätzung des gezeigten Verhaltens anhand der Position der Magnethunde am Whiteboard + Auswertung der Ämter <u>Abschlussritual</u> - die Hündin wird ebenfalls gefragt, wie ihr die Stunde gefallen hat → mittels der Farbkreise - in Abhängigkeit zur Uhrzeit dürfen die S. jeweils noch einen Abschlusstrick durchführen/ggf. nur in die Mitte gehen, ihr ein Leckerli geben und sie streicheln - LP beendet die Stunde und verabschiedet die Schüler in die Pause - die S., die sich im ++ Bereich befinden, bekommen entweder einen extra Trick oder eine kleine Süßigkeit	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Interesse, Mitgefühl wecken	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Auswertung	Tafelbild Grüne Magnete Strichliste Token-System Große Farbkreise Leckerlis Leckerlis/ Süßigkeiten

5.3.7.2 Lesen mit Hund: `Lund - der Lese-Rechtschreib-Hund`

Stunde	Stellung	Thema	Hauptziel(e)
1.	Einführung	Wer ist eigentlich Lund? Einführung zum Buch „Anna, Peter und Lund – Der Lese-Rechtschreib-Hund“	○ Steigerung der Lesemotivation und Lesefreude mit Hilfe des spielerischen Charakters der Hinführung, des gemeinsamen Lesens eines an die Hündin adressierten Briefes und der aktiven Einbindung dieser in das Unterrichtsgeschehen
2.	Erarbeitung	Kapitel 1: „Anna und Peter“	○ Auseinandersetzung mit den Hauptfiguren Anna und Peter und ihren Gefühlen in Bezug auf Lesen und Schreiben durch das Lesen des ersten Kapitels und eine Bild-zu-Bild-Zuordnung
3.	Erarbeitung	Kapitel 2: „Anna, Peter und die Ferien“	○ Auseinandersetzung mit eigenen Erwartungen und denen anderer sowie dadurch entstehender Druck durch das Lesen des zweiten Kapitels und eine Übung zum Perspektivwechsel
4.	Erarbeitung	Kapitel 3: „Anna, Peter und Lund, der Lese-Rechtschreib-Hund“	○ Auseinandersetzung mit der Hauptfigur Lund und seiner Arbeit durch das Lesen des dritten Kapitels und das Basteln einer Lund-Lesehilfe
5.	Erarbeitung	Kapitel 4: „Anna, Peter, Lund und eine Psychologin namens Lisa“	○ Auseinandersetzung mit dem Thema „Legasthenie“ durch das Lesen des vierten Kapitels und die aktive Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Schwächen
6.	Erarbeitung	Kapitel 5: „Anna, Peter und die Gefühle“	○ Auseinandersetzung mit verschiedenen Gefühlen, wie Wut, Kummer, Stolz, Scham, (Schaden-)Freude etc. durch das Lesen des fünften Kapitels und eine Empathieübung
7.	Erarbeitung	Kapitel 6: „Anna, Peter, Lund und Barbara, die Therapeutin“	○ Auseinandersetzung mit den Themen „Hilfe anbieten“ und „Hilfe annehmen“ durch das Lesen des sechsten Kapitels und eine Vertrauensübung mit verbundenen Augen
8.	Erarbeitung	Kapitel 7: „Anna, Peter, Lund und das neue Schuljahr“	○ Auseinandersetzung mit den Themen „Selbstmotivation“ und „Selbstorganisation“ durch das Lesen des letzten Kapitels des Buches und das Kreieren (Zeichnen, Basteln und/oder Beschreiben) einer eigenen Schatzkiste mit Schätzen, die unterstützend wirken, wenn mal etwas schwierig wird
9.	Zusammen-fassung/ Kontrolle	„Anna, Peter und Lund – Der Lese-Rechtschreib-Hund“ - wir fassen zusammen	○ Zusammenfassung der wichtigsten Meilensteine von Anna, Peter und Lund mittels einer Bild-zu-Bild-Zuordnung und eines Rollenspiels

Zeit/ Phase/ Didakt. Fkt.	Schüler-Lehrertätigkeit	Methoden/ Sozialform	Individuelle, sonderpädagogische & diagnostische Absichten	Aufgaben/ Einbindung des päd. Personals	Medien
08.05 - 08.15 Ei ZO	<u>Begrüßung:</u> - LP begrüßt S. - Begrüßungsritual mit Holzlöffeln → Frage: *„Wie geht es mir heute?“* → Holzlöffel mit entsprechender Farbe wählen (rot, gelb, grün) - es spricht nur derjenige, der an der Reihe ist (die anderen hören zu) → Strichliste nutzen	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- festes Ritual zum Einleiten der Unterrichtsstunde → Gesprächsanlass bieten	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten	Holzlöffel Leckerlis Strichliste
	- LP nennt Ablaufplan und Stundenziel → Ablaufplan visualisieren - Ämter verteilen (Auswahl) & Regeln wiederholen: → Phasenwächter → Napfwächter → Schutzkreiswächter → Hundewächter → Streichelzeit-Karte		- Zieltransparenz - S. aktiv miteinbeziehen	Strichliste führen	Tafelbild Ämterkarten Regeln für den Umgang mit dem Hund
	- S. fragen, ob sie nun bereit sind, sodass die Hündin dazu geholt werden kann - die Stimmung der Hündin wird ebenfalls abgefragt mittels Farbkreisen ----------		- Interesse, Mitgefühl wecken ----------		Große Farbkreise Leckerlis ----------
	- S. begrüßen die Hündin mit dem den S. bekannten Begrüßungsritual - jeder S. ist nacheinander an der Reihe und darf jeweils immer den nächsten bestimmen - dabei wird immer die Streichelzeit-Karte demjenigen übergeben, der dran ist		- visualisiert neben der Tafel - dürfen den Befehl „Pfote“ durch einen anderen der an der „Hundetricks“-Übersicht visualisierten Trick austauschen - es liegt ein Holzlöffel zum Füttern der Hündin bereit, falls S. den Speichel an der Hand nicht mögen		Begrüßungsritual Hundetricks-Übersicht Streichelzeit-Karte Holzlöffel
	- Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab			Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Tokensystem Tafelbild
08.15 - 08.25 V/E HO	<u>Aktivierung durch Würfel-Puzzle:</u> → LP: *“Ich habe hier ein Puzzle, jedes Puzzle-Teil ist mit einer Zahl versehen. Ihr sollt gleich nacheinander Yara würfeln lassen. Wenn ein Puzzleteil mit der Zahl versehen ist, die ihr gewürfelt habt, dürft ihr es nehmen und umdrehen. Unter dem Puzzle sollt ihr das Puzzle erneut (nur von der anderen Seite) zusammen puzzeln. Darunter wird sich ein Bild ergeben.“* → S. würfeln nacheinander mit Yara	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Aktivierung und Interesse wecken durch Spannung erzeugen - Aufgabenstellung von einem S. wiederholen lassen	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen	Tisch Würfel-Puzzle Leckerlis
	- es ergibt sich: „Ich bin Lund, der Lese-Rechtschreib-Hund.“ - LAA entdeckt einen Brief unter dem Bild von Lund und fragt: *„Was ist das?“* → S.: *„Ein Brief.“* → LP: *„Von wem könnte der sein?“; „Was könnte drin stehen?“* etc.		- aktives Einbeziehen der S. und Vorwissen aktivieren - Spannung aufbauen		Brief an Yara
	- Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab		- transparente Verhaltensrückmeldung	Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Strichliste Tokensystem

08.25 - 08.40 E HP / HD	<u>Brief an Yara lesen:</u> → LP: *"Ich möchte jetzt, dass wir Yara den Brief gemeinsam vorlesen. Jeder liest dabei einen kleinen Abschnitt und darf währenddessen zu Yara in die Kreismitte gehen, sich zu ihr setzen und sie nebenbei streicheln. Ich habe Lose mitgebracht, damit wir eine Reihenfolge, wer wann liest, auslosen können. Auf dem Tisch liegen außerdem verschiedene Lesehilfen. Die könnt ihr gerne nutzen."* - Lesehilfen zeigen & wie man sie benutzt - Reihenfolge auslosen - 1. S. geht in die Kreismitte und liest den ersten Abschnitt - LP wiederholt nach jedem Abschnitt kurz das Gelesene - LP unterstützt ggf. beim Lesen - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Lesehilfen zur Unterstützung beim Leseprozess, um Verrutschen in der Zeile entgegenzuwirken - ggf. auffangen, wenn ein S. nicht weiter kommt - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Schulbegleiter oder PmsA übernehmen ebenfalls einen Abschnitt, wenn nicht alle S. da sind und sich keiner findet, der zweimal lesen möchte Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Brief an Yara + Kopie für LP Tisch Kissen Lesehilfen Lose mit den Zahlen von 1-7 (maximal 7 S.) Strichliste
08.40 - 08.45 Z/O HK	<u>Fragen zum Gelesenen:</u> → LP: *"Ich möchte euch jetzt ein paar Fragen zu dem Brief stellen. Für jede richtige Antwort bekommt ihr ein Leckerli, das ihr dann Yara geben dürft. Ich möchte gerne, dass ihr euch meldet und die Antwort nicht einfach rein ruft."* → Fragen stellen (7 möglich) → LP entscheidet in Abhängigkeit zur Uhrzeit, wie viele Fragen gestellt werden → Leckerlis ausgeben und gleich der Hündin geben (ohne Trick) - Buch zeigen und Ausblick geben - Zwischenauswertung anhand der Strichliste am Whiteboard - Phasenwächter hakt Phase ab *[Didaktische Reserve: Bürsten in Paaren]*	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Gelesenes zusammentragen und S. dabei miteinbeziehen → Motivation durch Leckerli - transparente Verhaltensrückmeldung	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Zwischen-auswertung	Fragen zum Brief Leckerlis Buch Strichliste *[Bürste, Tüte]*
08.45 - 08.50 Au HR	<u>Reflexion und Abschlussritual:</u> - Einschätzung der Stunde anhand der großen Farbkreise → Leckerli entsprechend platzieren - Einschätzung des gezeigten Verhaltens anhand der Position der Magnethunde am Whiteboard *[Didaktische Reduktion: Fragen reduzieren oder ggf. später aufgreifen]* <u>Abschlussritual</u> - die Hündin wird ebenfalls gefragt, wie ihr die Stunde gefallen hat → mittels der Farbkreise - in Abhängigkeit zur Uhrzeit dürfen die S. jeweils noch einen Abschlusstrick durchführen/ggf. nur in die Mitte gehen, ihr ein Leckerli geben und sie streicheln - LP beendet die Stunde und verabschiedet die Schüler in die Pause - die S., die sich im ++ Bereich befinden, bekommen entweder einen extra Trick oder eine kleine Süßigkeit	gelenktes S.- L.-Gch. / Sitzkreis	- Interesse, Mitgefühl wecken	Ruhe sichern / auf Regeleinhaltung achten Strichliste führen Unterstützung bei der Auswertung	Große Farbkreise Strichliste Tokensystem Große Farbkreise Leckerlis Leckerlis/ Süßigkeiten

5.3.8 Der Schulhund – Song

Schulhund Yara

von Levi und Caro

Verse 1: Bei uns in der Schule, da ist was los,
da gibt's einen Hund und der ist sehr groß.
Schulhund Yara ist fast immer da
und wenn sie kommt, ja, dann ist alles klar.

Chorus: Ja Freitags kommt Yara, dann geht's uns gut
und geht's uns mal schlecht, dann macht sie uns Mut.
Dann streicheln wir Yara, sie ist für uns da,
die liebste Hündin der Welt, das ist doch wahr.

Verse 2: Schulhund Yara ist ein gemütliches Tier
mit flauschigem Fell, dass sie ständig verliert.
Bloß nicht aufhören zu streicheln, sonst fordert sie's ein
und wenn's dann mal stinkt, dann kann's Yara nicht sein.

Chorus: Ja Freitags kommt Yara, dann geht's uns gut
und geht's uns mal schlecht, dann macht sie uns Mut.
Dann streicheln wir Yara, sie ist für uns da,
die liebste Hündin der Welt, das ist doch wahr.

Bridge: Ihrem Blick kann man nicht widerstehen...
Und kommt die Pfote dazu, dann willst du ihr alles geben!

Pre-Chr.: Dann stupst sie dich an, sabbert und seufzt so süß,
(leise) bis du ihr das Leckerli gibst...

Chorus: Ja Freitags kommt Yara, dann geht's uns gut
und geht's uns mal schlecht, dann macht sie uns Mut.
Dann streicheln wir Yara, sie ist für uns da,
die liebste Hündin der Welt, das ist doch wirklich wahr...

6 Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der Implementierung des Schulhundkonzepts ist für die Reflexion, Überarbeitung und Professionalisierung der Tiergestützten Pädagogik von großer Bedeutung. Dies geschieht in Form von ritualisierten Stundenauswertungen, Besprechungen mit den zuständigen Fachkräften sowie der Dokumentation im Klassenbuch und regelmäßigen Hospitationen. Darüber hinaus findet zwei bis viermal im Jahr ein fachlicher Austausch im Rahmen des Arbeitskreises `Schulhund` MV statt.

7 Kontakt

TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK
Carolin Hansen
carolin.hansen.tp@gmail.com

Schulsekretariat
Tel.: 0381/ 381 413 20

Homepage:

Carolin Hansen

Yara & Fae

Küstenschule Rostock

8 Literaturverzeichnis

8.1 Literatur

Baumgartner, M. & Koch, P. (2014). *Spielekartei Hund: Für die tiergestützte pädagogische Praxis.* München: Ernst Reinhardt Verlag.

Beck, N.; Cäsar, S.; Leonhardt, B. (2007). *Training sozialer Fertigkeiten mit Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren mit Elternhandbuch.* Tübingen: dgvt-Verlag.

Beck, L. & Madresh, E. A. (2008). Romantic Partners and Four-Legged Friends: An Extension of Attachment Theory to Relationships with Pets. In *Anthrozoös,* 21 (1), S. 43-56.

Beetz, A. (2003). Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenz. In Olbrich, E. & C. Otterstedt (Hrsg.), *Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie.* Stuttgart: Kosmos.

Beetz, A. M. (2009). Psychologie und Physiologie der Bindung zwischen Mensch und Tier. In C. Otterstedt & M. Rosenberger (Hrsg.), *Gefährten – Konkurrenten – Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs* (S.133-152). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Beetz, A. M.; Uvnäs-Moberg, K.; Julius, H.; Kotrschal, K. (2012). Psychological psychophysiological effects of human-animal interactions: the possible role of oxytocin. In *Frontiers in Psychology*, 3, 234.

Beetz, A. M. & Kotrschal, K. (2012a). Die Entwicklung der Forschung in den Bereichen Mensch-Tier-Beziehung und tiergestützte Interventionen. In Mars Petcare Deutschland (Hrsg.), *Hund-Katze-Mensch: Die Deutschen und ihre Heimtiere.* Mars Heimtier-Studie 2013 (S. 48-51). Verden: Mars Inc.

Beetz, A. M. & Kotrschal, K. (2012b). Tiere und Gesundheit. In Mars Petcare Deutschland (Hrsg.), *Hund-Katze-Mensch: Die Deutschen und ihre Heimtiere.* Mars Heimtier-Studie 2013 (S. 127-129). Verden: Mars Inc.

Beetz, A. M. & Kotrschal, K. (2012c). Tiere und Soziales. In Mars Petcare Deutschland (Hrsg.), *Hund-Katze-Mensch: Die Deutschen und ihre Heimtiere.* Mars Heimtier-Studie 2013 (S. 156-158). Verden: Mars Inc.

Beetz A. M. (2013). Bindungsbasiertes Training von pädagogischen Fachkräften als Intervention in der Sonderpädagogik: Zur Bedeutung von Rapport, Synchronisation und Reflexion. In *Heilpädagogik,* 56 (4), S. 17-24.

Beetz, A. M. (2014). *Bindung und Pflegeverhalten gegenüber Mensch und Tier in der Pädagogik mit emotional und verhaltensgestörten Kindern und Jugendlichen*. Habilitationsschrift, Philosophische Fakultät, Universität Rostock.

Beetz, A. & Heyer, M. (2014). *Leseförderung mit Hund: Grundlagen und Praxis*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Beetz, A. (2015). *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. München: Ernst Reinhardt.

Beetz, A. & Wolfarth, R. (2015). Ist die Schule auf den Hund gekommen? In *Die Grundschulzeitschrift*, 282, 14- 17.

Bowlby, J. (1982). *Attachment and loss. Volume 1. attachment*. New York: Basic Books.

Fremmer-Bombik, E. (2009). Innere Arbeitsmodelle von Bindung. In G. Spangler & P. Zimmermann (Hrsg.), *Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung* (S. 109-119). (5. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Frick Tanner, E. B. & Tanner-Frick, R. A. (2016). *Praxis der Tiergestützten Psychotherapie*. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Friedmann, E., Katcher, A. H., Thomas, S. A., Lynch, J. J., & Messent, P. R. (1983). Social interaction and blood pressure: Influence of animal companions. In *Journal of Nervous and Mental Disease*, 171 (8), 461–465.

George, C.; Solomon, J. (2008). The Caregiving System: A Behavioral Systems Approach to Parenting. In J. Cassidy, & P. R. Shaver (Eds.), *Handbook of Attachment. Theory, Research, and Clinical Applications* (S. 833-856). (2nd Ed.). New York: The Guilford Press.

Gloger-Tippelt, G., & König, L., (2009). *Bindung in der mittleren Kindheit. Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung 5- bis 8-jähriger Kinder*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Greiffenhagen, S.; Buck-Werner, O. N. (2009). *Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung*. Mürlenbach: Kynos-Verlag.

Handlin, L. (2010). Human-human and human-animal interaction. Some common physiological and psychological effects. In *Acta Universitatis Agriculturae Sueciae*. Skara: Doctoral thesis.

Hansen, C. (2016). *Fürsorge und Stress - eine empirische Analyse zum Zusammenhang von kindlicher Fürsorge gegenüber Hunden und der Stressreaktion von Kindern.* Staatsexamensarbeit, Philosophische Fakultät, Universität Rostock.

Hediger, K. (2012).*Effekte von sozialer Unterstützung durch einen Hund im Vergleich zur Unterstützung durch einen Menschen oder einen Stoffhund auf die psychophysiologische Stressreaktion von nicht-sicher gebundenen Kindern*; Dissertation, Philosophische Fakultät, Universität Rostock.

Hediger, K. & Turner, D. C.. (2014). Can dogs increase children's attention and concentration performance? A randomised controlled trial. In *Human-animal interaction bulletin*, Vol. 2, H. 2. pp. 21-39.

Hergovich A., Monshi B., Semmler G., Zieglmayer V. (2002). The effects of the presence of a dog in the classroom. In *Anthrozoös* 15, 37–50.

Heyer, M & Kloke, N. (2013). *Der Schulhund. Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer* (2. Aufl.). Nerdlen/Daun: Kynos Verlag.

Hosser, D. & Beckhurts, D. (2005). Empathie und Delinquenz. In *Forschungsbericht* des *Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen*, Ausgabe 96. Hannover: KFN Verlag.

IAHAIO White Paper (2014), deutsche Übersetzung: Beetz & Olbrich (2015). Zugriff am 28.07.2022. Verfügbar unter: *https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2017/05/iahaio-white-paper-2014-german.pdf*

IVH - Schulservice (Hrsg.) (2009). *Faszination Hund - Arbeitsmaterialien für den Sachunterricht an Grundschulen.* Düsseldorf: Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) e.V.

Jablonowski, K. & Köse, C. (2019). *Co-Pädagoge Hund. Lernbegleiter auf vier Pfoten.* Kerpen. Kohl Verlag.

Julius, H. (2009). Bindung und familiäre Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen. In Julius, B. Gasteiger-Klicpera, R. Kißgen (Hrsg.), *Bindung im Kindesalter – Diagnostik und Interventionen* (S. 13-26). Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.

Julius, H.; Beetz, A. M.; Niebergall, K. (2010). *Breaking the transmission of insecure attachment- relationships,* Special session presented at the 12th International Conference on Human-Animal Interactions (IAHAIO), Stockholm, July 1-4, 2010.

Julius, H., Beetz, A., Kotrschal, K., Turner, D. C., & Uvnäs-Moberg, K. (2014). *Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen*; Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG.

KMK (2019). *Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht.* Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1994/1994_09_09-Sicherheit-im-Unterricht.pdf, S. 90

Kotrschal, K. & Ortbauer, B. (2001). Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschülern. In Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.), *Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie*. Stuttgart: Kosmos.

Krivy, P. (2012). *Herdenschutzhunde: Geschichte, Rassen, Haltung, Ausbildung (2. Ed.)*. Stuttgart: Franckh Kosmos Verlag.

Kurdek, L. A. (2008): Pet dogs as attachment figures. In *Journal of Social and Personal Relationships*, 25 (2), S. 247-266.

Lobmaier, J. S.; Sprengelmeyer, R.; Wiffen, B.; Perrett, D. I. (2010). Female and male responses to cuteness, age and emotion in infant faces. In *Evolution and Human Behavior*, 31, S. 16-21.

Miller, P. A., & Eisenberg, N. (1988). The relation of empathy to aggressive and externalizing/antisocial behavior. In *Psychological Bulletin*, 103 (3), 324–344.

Odendaal, J. S. J. (2000). Animal-assisted therapy - Magic or medicine? In *Journal of Psychosomatic Research*, 49(4), 275–280.

Odendaal, J. S. J & Meintjes, R. A. (2003). Neurophysiological Correlates of Affiliative Behaviour between Humans and Dogs. In *The Veterinary Journal*. Vol. 165, (3), 296-301.

Olbrich, E. (2003). Biophilie: Die archaischen Wurzeln der Mensch-Tier-Beziehung. In Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.), *Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie*. Stuttgart: Kosmos.

Otterstedt, C. (2017). *Tiergestützte Intervention. Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Parish-Plass, N. (2008). Animal-Assisted Therapy with Children Suffering from Insecure Attachment Due to Abuse and Neglect: A Method to Lower the Risk of Intergenerational Transmission of Abuse? In *Clinical Child Psychology and Psychiatry*, 13 (1), S. 7-30.

Prothmann, A. (2008). *Tiergestützte Kinderpsychotherapie: Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen* (2. überarb. Aufl.). Frankfurt am Main: Peter-Lang-Verlagsgruppe.

Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V.: *Definitionen Schulhund.* Zugriff am 28.07.2022. Verfügbar unter: https://schulbegleithunde.de/definitionen/

Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V. (2019). *Der Einsatz von Hunden in der Schule - Informationen für Schulleitungen.* Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter: https://schulbegleithunde.de/wp-content/uploads/2019/10/Brosch%c3%bcre-Schulleitung.pdf

Rost, D. H. & Hartmann, A. (1994). Children and their Pets. In *Anthrozoös*, 7 (4), S. 242-254.

Reinhardt, U. (1999). Untersuchungen zur Synchronisation von Herzfrequenz und musikalischem Rhythmus im Rahmen einer Entspannungstherapie bei Patienten mit tumorbedingten Schmerzen. In *Forsch Komplementärmed*; 6:135-141.

Schmidt, S. (2022). Tierisch gute Schule. In Vernooij, M. & Schneider, S. (2008). *Handbuch der Tiergestützten Interventionen.* Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag. Zugriff am 28.07.2022. Verfügbar unter: *https://www.tierisch-gute-schule.de/schulhund-informationen/*

Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz - SchulG M-V, 2009) Zugriff am 02.08.2022. Verfügbar unter: https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/schulrecht/Lesefassung_Sechstes-Gesetz-zur-Aenderung-des-Schulgesetzes.pdf

Schwenck, C. et al. (2011). Kognitive und emotionale Empathie bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS und Störung des Sozialverhaltens. In *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 39 (4), 265–276.

Slade, A., Grienenberger, J., Bernbach, E., Levy, D., Locker, A. (2005). Maternal reflective functioning, attachment, and the transmission gap: A preliminary study. In *Attachment & Human Development*, 7 (3), S. 283-298.

Uvnäs-Moberg, K. (2011). Die Funktion von Oxytocin in der frühen Entwicklung und die mögliche Bedeutung eines Oxytocinmangels für Bindung und frühe Störungen der Entwicklung. In K. H. Brisch, *Bindung und frühe Störung der Entwicklung* (S. 13-33). Stuttgart: Klett-Cotta.

van IJzendoorn, M. H.; Bakermans-Kranenburg, M. J. (1997). Intergenerational Transmission of Attachment: A Move to the Contextual Level. In Atkinson, L.; Zucker, K. J. (Eds.), *Attachment and Psychopathology* (S. 135-170). New York: The Guilford Press.

Vernooij, M. & Schneider, S. (2013). *Handbuch der Tiergestützten Interventionen* (3. Aufl.). Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag.

8.2 Handreichungen und Handlungsempfehlungen der Bundesländer zum Thema `Schulhunde`

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Allgemeine-Hinweise-Schulhund.pdf

Schleswig-Holstein, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/III/Service/Broschueren/Bildung/Schulhunde.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Hessen, Staatliches Schulamt für den Mainz-Kinzig-Kreis:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://schulaemter.hessen.de/sites/schulaemter.hessen.de/files/Einsatz_eines_Schulhundes_0.pdf

Schulverwaltung Hessen / Rheinland-Pfalz:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://schulaemter.hessen.de/sites/schulaemter.hessen.de/files/Der_Einsatz_von_Schulhunden_im_Unterricht_Anlage_7_0.pdf

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://schulhund.bildung-rp.de/

Bildungsserver Berlin-Brandenburg:
Handreichung Schulhund
Zugriff am 30.07.2022. Verfügbar unter:
https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulhunde

9 Abbildungsverzeichnis

Bild:	URL:	Zugriff am:
	https://shinelike1star.files.wordpress.com/2016/04/gewalt.gif	28.07.2018
	https://www.pinterest.de/pin/445082375645982118	28.07.2018
	https://de.wikipedia.org/wiki/Verbot#/media/File:DIN_4844-2_D-P000.svg	28.07.2018
	https://www.google.de/search?hl=de&tbs=sbi%3AAMhZZitEKSiHF8101VmW2MeM4AkuKDZBAjXT7MJhVCzfLXUimwhJmmREEM43edp-ZnOO0imNEfBgdcaBDoVFV4SwCbnyh3a7aP1VyMPE4aXs8VAR30MGQDlKvkPQBD1uV1QBZNzr4CZVelE7cFuIurVecyNazXP41idV72LQqHFtMO7uJtS8pgFzySWOELS8V9AEB-63CsLuYmwwtis7kv-FbIBt00a7_1bSm7auRhP1o2TVNwS-GCBdRptHwpGUD2C45Ul-IN0PaQIn-3Pgw5GqrAOGBdl5vGlqmk8T6T264sR8Cr1zVudQiZ6vzxp-wJkbyS-0ab-yNwb98BX1_1hr36TKB2oe5CKg&ei=v3lcW6yXE8WVgQan8Y6ICA&q=hund+fragezeichen&oq=hund+fragezeichen&gs_l=psy-ab.3..0i22i30k1l3.16437.18312.0.18404.17.17.0.0.0.0.136.1540.10j6.16.0....0...1c.1.64.psy-ab..1.16.1535...0j0i131k1.0.A2ZqkSjh3NE	28.07.2018
	https://de.wikihow.com/Kategorie:Hunde	28.07.2018
	https://www.gograph.com/clipart/kid-boy-finger-whistle-gg87951987.html	28.07.2018
	https://de.wikihow.com/Kategorie:Hunde	28.07.2018
	https://www.pinterest.de/pin/554294666630465350	28.07.2018
	https://pt.pngtree.com/freepng/vector-snap-your-fingers_1218936.html	28.07.2018

	http://www.easyfreeclipart.com/report-inappropriate-content-images-image-gallery-clipart-584154.html	28.07.2018
	https://www.dreamstime.com/stock-illustration-high-five-detailed-accurate-illustration-image40954179	28.07.2018
	https://www.vectorstock.com/royalty-free-vector/dog-training-obedience-commandant-eat-vector-43109	28.07.2018
	http://dogscountryclub.co.uk/training_tips_of_the_week/view/1755/___stays____	28.07.2018
	https://www.google.de/search?sa=G&hl=de&q=Obedience&tbm=isch&source=iu&ictx=1&tbs=simg:CAESsAIJ9Tj25uTjdbAapAILEKjU2AQaBAgUCAoMCxCwjKcIGmIKYAgDEii2B_1oSmwb7ErcHnAa1B5oGtAfxAcIgjyTJIIwslSSnNIUtzCSzJO8sGjDRPC1eJ1qw5bX3Si8f8xwcTkP77UIiCmd_1T6Cod4BEJUZdbIoEOjXxMNSN3-j9NxggBAwLEI6u_1ggaCgoICAESBDjcadcMCxCd7cEJGo8BCh0KCnNpbGhvdWV0dGXapYj2AwsKCS9tLzAzdGhnawofCgxpbGx1c3RyYXRpb27apYj2AwsKCS9tLzAxa3I4ZgoWCgNkb2fapYj2AwsKCS9tLzBidDlscgoaCghiaWcgY2F0c9qliPYDCgoIL20vMGNkbmsKGQoGc2hhZG932qWI9gMLCgkvbS8wMWZ0OGsM&fir=BszkE0yHd6TY_M%253A%252CzcAgH6zi5aelmM%252C_&usg=__ktNQU6_g-kOpXzU5qv2WxzgDhz8%3D&ved=2ahUKEwjI8cCKicLcAhUKFSwKHY29C9UQ9QEwAnoECAYQBA#imgrc=L3cIDnpnosT-2M:	28.07.2018
	https://www.google.de/search?sa=G&hl=de&q=piktogramm+hund+sitz&tbm=isch&tbs=simg:CAQSlwEJnzUtkZqEKcoaiwELEKjU2AQaBAgUCAoMCxCwjKcIGmIKYAgDEii2B_1oSmwb7ErcHnAa1B88Cmga0B8IgjySMLMkglSTvLIUtsySnNMwkGjDUATxbV9vQclvYPw2086lc6KX-ZULsRGXDIGasd4csJWcHbcTaKwpxP3OEx1vLJhEgBAwLEI6u_1ggaCgoICAESBPMRtGgM&ved=0ahUKEwjA8bibiMLcAhWJdCwKHeNkALEQwg4IJCgA&biw=1536&bih=759#imgrc=Y5gcPBHjndHylM	28.07.2018
	https://www.pinterest.at/pin/364017582366929105	28.07.2018
	http://moziru.com/explore/Hourglass%20clipart%20sand%20timer/#go_post_6248_hourglass-clipart-sand-timer-6.jpg	28.07.2018
	https://maddogadv.com/uploads/188/the-best-girl-hugging-dog-clipart-image-for-cartoon-inspiration-and-gif-style.png	28.07.2018

	http://dieanrainer.de/2017/04/tag-gegen-laerm/	28.07.2018
	http://protector-canum.de/	28.07.2018
	http://www.heworthassociates.co.uk/publications/	28.07.2018
	http://letterforfriend.site/wp-content/uploads/2018/02/police-clipart-black-and-white-letters-inside-cop-clipart-black-and-white.jpg	28.07.2018
	http://clipartstation.com/klassenrat-clipart-11/	28.07.2018
	https://www.iserlohn.de/aktuelles/leichte-sprache/dienstleistungen-in-leichter-sprache/abmeldung/	28.07.2018
	http://www.redensarten.net/nachtwaechter/	28.07.2018
	https://www.pinterest.de/pin/529947081125917546	28.07.2018
	https://www.pinterest.de/pin/529947081133437416	28.07.2018
	https://www.istockphoto.com/de/vektor/fish-bowl-gruppentherapie-st%C3%BChlen-gm460662637-32141966	28.07.2018
	http://clipart-library.com/clipart/yellow-dog-clipart-2018-15.htm	28.07.2018
	https://www.wezet.de/alle-produkte/werbetechnik/schilder/verbotsschilder/betreten-der-flaeche-verboten	28.07.2018
	http://www.lfvrlp.de/images/Achtung.jpg	28.07.2018
	https://cdn.kasuwa.de/img/productpics/39/85/4273f1232a28111c546600862410c9af-1-full.jpg?9f9e151ac11117964efddca286804055	07.08.2022
	https://t3.ftcdn.net/jpg/00/78/62/96/360_F_78629630_b8GwqT2x4xAvxKwTW920B8byksOas5OK.jpg	07.08.2022
	https://as2.ftcdn.net/v2/jpg/02/30/72/39/1000_F_230723951_vhXdlqXKkXrcB4pDeSElte8ek2iXLQB7.jpg	07.08.2022

	https://www.google.com/search?q=leckerli+clipart&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwiLj7eO5bT5AhWY_rsIHS4mDDEQ_AUoAXoECAEQAw&biw=1536&bih=722&dpr=1.25#imgrc=NLeU249Zz3zhSM	07.08.2022
	https://www.wirliebenhunter.de/assets/images/Hundewissen/DIY/_Contentbild_400x300/HC200320_Intelligenzspiel_fur_Hunde_Part1_002.jpg	07.08.2022
	https://www.spielzeug.org/wp-content/uploads/volley-schaumstoffwuerfel-unbeschichtet-21774.jpg	07.08.2022
	https://www.gutes-aus-deutschland.de/images/vo_160_w6.jpg	07.08.2022
	https://m.media-amazon.com/images/I/81T3FjRFT7L._AC_SL1500_.jpg	07.08.2022
	https://www.drk-kv-calw.de/fileadmin/Eigene_Bilder_und_Videos/News/rk-aktiv/2018-02/RHS_JRK-Kusterdingen_1.JPG	07.08.2022
	https://www.zooplus.de/magazin/wp-content/uploads/2018/11/hund-slalom-durch-die-beine-975x1024.jpeg	07.08.2022

Abbildungen `4.2.9.1 Schulregeln`

Abb. 4.2.9.1: https://gsr-essen.de/wp-content/uploads/2020/07/GSRGruppe.png, letzter Zugriff am 04.08.2022

Abbildungen `4.2.9.6 Regeln für die Kuschelzeit und Fellpflege

Abb. 4.2.9.6.1: https://scontent-frt3-1.xx.fbcdn.net/v/t39.30808-6/274950144_1627239224320382_8158973200154561912_n.jpg?_nc_cat=102&ccb=1-7&_nc_sid=730e14&_nc_ohc=p7LavucBscsAX8kRBv2&_nc_ht=scontent-frt3-1.xx&oh=00_AT_IyNttcBq4dgVxpV85pb2iHchTryDWZYBNAPtJTegsJQ&oe=62F19B17, letzter Zugriff am 04.08.2022

Abb. 4.2.9.6.2: https://scontent-frt3-1.xx.fbcdn.net/v/t1.6435-9/46495728_2287284968157906_7390791327958433792_n.png?_nc_cat=106&ccb=1-7&_nc_sid=730e14&_nc_ohc=TUMDfSS9rq0AX827cok&_nc_oc=AQlTd9591ZlHeRvT6VXFHHyEI_OF5JoEsGweF41d62GXzSD5B1BIpv9CFUkIHhWR5Sgx3grtpN25sOBf89S7fD6V&_nc_ht=scontent-frt3-1.xx&oh=00_AT_BrinWm_ibeD_aJUIosfKpcBptXseLx56a2P0KAmBZzg&oe=63114797, letzter Zugriff am 04.08.2022

Abb. 4.2.9.6.3: https://media.os.fressnapf.com/cms/2020/05/InfografikHundeStreicheln-desktop-900x1130px.jpg?f=webp, letzter Zugriff am 04.08.2022

Abb. 4.2.9.6.4: https://www.green-petfood.de/uploads/media/content-half/06/1376-Infografik-Fellwechsel.jpg?v=1-0, letzter Zugriff am 04.08.2022

Abbildungen `4.2.9.7 Erste Hilfe – Maßnahmen

Abb. 4.2.9.7.1: https://static.hundeshop.de/out/pictures/master/product/1/426007_Product.jpg, letzter Zugriff am 10.08.2022

Abb. 4.2.9.7.2: https://www.josera.de/ratgeber/ratgeber-hunde/erste-hilfe-hund.html, letzter Zugriff am 10.08.2022

Abbildungen `5.2.10 Gestresst`

Abb. 5.2.10.1: http://www.peakpx.com/456749/tan-medium-coat-medium-sized-dog, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abb. 5.2.10.2: http://www.bimbochic.it/salute/cani-piu-adatti-ai-bambini-e-come-farli-approcciare-a-loro-15505.html, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abb. 5.2.10.3: https://www.swr.de/herzenssache/projekte/bad-breisig-seelentroester-auf-leisen-pfoten/-/id=3025730/did=12217064/nid=3025730/18mw111/index.html, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abb. 5.2.10.4: https://www.google.de/search?tbs=sbi:AMhZZivIZK_1lIAAXHwlaDkpK9Wve-WZasoQUAUsD1MxxEOWPcSk4ORjSgcHrPX_1OOC7qdUVuetVB8_1wE-142hoW7zG3KxF3PJivv3tagYRV1OCD2OLj-0zpq52ncAlEFb6fyxJ89UNbq9ot1O-Gf5RDzL4bk6Pbf0iI_146VzthKDYWFpHm38mNECUnsCDNUHv3DSBVmI9WYevWGGnsMc6m-WIBavoXvIWSWB7J6XjmGceC3-zYPL-hysmm-XbVWHLlWDKE4YNT-KIjyMHY_1xY9y6-leauNf_1JJ-IDhpQacc_1trNNDduh9FpHN_1VsZvVf5Kc7X1TiOnz-IOSpQci642HkpRaCpM56qGg&btnG=Bildersuche&hl=de, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abbildungen `5.2.10 Entspannt`

Abb. 5.2.10.5: http://d1wmhwtkksj55o.cloudfront.net/wp-content/uploads/2015/09/shutterstock_178427165.jpg, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abb. 5.2.10.6: http://www.giftwarnung.info/?p=2015, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abb. 5.2.10.7: https://www.google.de/search?tbs=sbi:AMhZZis0cbuB924mIqcMuac3SHvoMZ9-ELpUGBcQYr10Kb71T56WBlstVjYXo3kNFsps0BTLvUCDE2tNis1SUhe967bi2NO-UE66d2wVNix43QoPOPYChQvs0DxjSQ2eFqO-YLgHWboCYGo2zlqPIQqtAm030lzoMTClr-zGv3u-gV6DrOtHeSQOyKY0t3Lw9ve54L-BQ99MSLGJMZrfo9R3efRrEJHk6FBfUGKXOs5HpFJ5LxJLwJpmYj68vIMvKQoi0w20ejP-AeslVhqnV8nMtk08zsY5CaOy2W6cx7ZC8oRB7lQINeCcKWT0kVs-y3gFMZxvKQhw7CAlt4cUEQdtMFxsqP2vHBg&btnG=Bildersuche&hl=de, letzter Zugriff am 28.07.2018

Abbildungen `5.3.3 Lesen mit Hund`

Abb. 5.3.3: https://s3.eu-central-1.amazonaws.com/coverpubl-erv-01/54834/SP/9783497029976_leseprobe.pdf, letzter Zugriff am 05.08.2022

Tiergestützte Pädagogik

Carolin Hansen

Küstenschule Rostock